Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-13043 2-p0001-4

27k

Dd 832

Podagrammisch

Trostbüchlein.

Innhaltend zwo artlicher Schutz Reden von herrlicher ankonfft/geschlecht/Hofhaltung/Nutzbarkait vnd tieffgesuchtem lob des Hochgelehrten/Gliedermächtigen vnnd zarten Frawlins PODAGRA.

Nun erstmals zu Kitzeligem Trost vnd ergetzung andächtiger Pfotengrammischer Personen/oder Handkrämpfftigen vnd Fußverstrickten Kämpffern lustig vnd wacker (wie ain Hund auff dem Lotterbet) bossiert vnd publiciert.

Durch Hultrich Elloposcleron.

Anno M. D. XCI.

1887 G 301

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-130432-p0004-1

Dem Ehrenhafften vnnd Wolachtbaren Herrn Hieronymo Renner/ Burgern zu Straßburg/ meinem freundlichen lieben Herrn/ꝛc.

EHrnhafter/ Wolachtbarer Herr/ Jnnsonders lieber Gönner vnd Wolerkanter Freund/ꝛc. Es hat der erste Anfänger vnnd Ergründer der Philosophie Socrates/ nit böser maynung (wie es jm etliche lätz für ein lehr der vnwissenhait vnd zweiffelung gedeutet haben) seinen anhang von Weißhait geflissenen Jüngern/ fürnämlich dahin gewisen vnd beredet/ das sie sich/ wa sie die ewig beständige beraitschafft der waren klughait erlangen vnd thesaurisieren wolten/ bei zeiten

gewänen/ von dem gemainē won/ den jhme der Pöfel vber jede sach schnell vnbedächtig schöpffet / abzuziehen: auch offt dasselbige/ welches mäniglich nun für gewiß vñ authentisch/ als ain Oraculum oder Pythischen spruch haltet/ noch inn zweiffelhaffte betrachtung vnd erwigung zuführen.

Seitainmal (wie er dann mit kurtzweiligē gleichnussen zulehren pflegte) so der gemain Mañ auch in sichtbaren vnd vor augen schwebenden sachen sehr gröblich irrete/ als wann er die Berg von ferre plaw/ den Stab im wasser krum̄/ die Soñ so groß als ain rund Tafelplat achtete: was würde er erst inn vnsichtbaren / vnnd allain im Gaist vnd gemüt stehenden händlen für vngeschickte fählen schiessen

als

als wann er was tugentlich oder vntugẽtlich gethan/ glücklich oder vnglücklich gefallẽ/ weißlich oder vnweißlich fürgenom̃en/ selig oder vnselig zuhalten seie / vrthailen solte.

Dann/ Exempels weiß zugedencken/ helt nicht der mehrerthail Menschen die Reichen allain für glückselig/ die Listigẽ für weiß/ die wolgestalten von Leib für schön/ die von wolgesaßten grossen glidmassen für starck / die Frechen für großmütig/ die frischs vñ wackers Leibs für gesund? Noch finden die Weißheiterkündiger (dern dañ die klainste zal) das weder bei benanten allen die ware wolfahrt / noch klughait/ noch schöne/ noch kräffte noch großmut/ noch gesundhait bestande: es sey dañ/ das zugleich die

Tugend mit zutreffe. Sondern dz die Tugend für sich allain/die seligkait/Reichthumb/verstand/ wolgestalt/stercke / großmütigkait vñ gesundhait seie: dieweil sie nit eusserlich vnd glückfällig/ sondern innerlich vnd vnverwelcklich/allenthalb vñ jederzeit bestendig/vñ mit ir selbs benügig erfunden werde.

Derwegen/wie berürt/eben gedachter Socrates / nit vnfüglich seine Weißhait-ergebene Discipulos/von vnzeitiger bestätigung jeder mainung / vnnd leichtfertiger gutzehlung des gemainen wons hat verwarnet. Inerwegung/das kain besserer noch näherer weg zur Weißhait mag fürgeschriben werden / als sich vermässenes vnd geschwindes beifalls zu mäsigen/vñ auch in sachen / die sicher vnnd gewiß

wiß scheinen / sorgfältigen vrtails zu gebrauchen.

Welche aintzige Regul dann / nachgehender zeit bei des Socratis nachfolgern die herlichste kunst der Philosophi zu vollkom̃enhait hat gefüret. Also / das vermög derselbigen / durch vergleichung vnnd gegensatz die zweiffelhaffteste fragen sind erkläret / das falsch vom waren erleutert / das nutzlich mit dem Ehrlichen verglichen / vnd dz schädlich vom vnschedlichen vnterschaidet worden.

Ja es ist baides bei den Griechischen vñ Römischen Philosophis dahin kom̃en / dz diß / so mäniglich für schedlich vnd verdam̃lich eusserem ansehen nach geachtet / ist den mit falschem won erschreckte Leute zu trost / vnschedlich vñ vnschuldig

erwisen werdē. Als vnder andern vilen / den Tod nicht abschewlich sein / das hohe Alter woltrāglich / die kranckhait nit vnleidlich / das Elend vnschuld halben nicht vertrüßlich / die Feind förderlich / Armut vnhinderlich / die Reichthum̄ aber beschwerlich / kain vnfall zu schewen / nichts böses sein dann was schantlich sey / vnnd was dergleichen mehr bei jnen zufinden.

Deßhalben auß oberzeltem / Achtbarer gönstiger Herr wird sich E. A. nit zubefremden haben / das auch bei heutiger zeit ain hoch gelehrter auß diser Philosophischē Academi, genant Ioannes Carnarius von Gend / entstandē / welcher dergleichen zweiffeligen materien aine zu tractiren hat fürgenom̄en.

Vnd fürnemlich ain solche / welche

che eben so wal von anhörung des Namens / als des Favorini viertägig Fieber / des Cardani wüterich Nero vnd des Isocratis vnflat Thersites scheinet verhaßt zusein: vnnd ainer / der sich nur darzu genaigt / geschweig gar verwandt befind / alsbald er die füßelige / sandgrisige Namen Podagra / Gonygra / vnd Chiragra höret / sie gleich inn den eussersten zähen vnnd fingern fülen solte.

Darumb hie wol die obgesetzte warnung Socratis vom vnzeitigen vrtail / einzuschärpffen / vnnd wie ain antidotum vnd preparatiff einzugeben / ja von allen anders gesintē Lesern zu forderst einzunemmen ist.

Seht nit ain gemaine Natur-

gegründete Lehr bei den Ethicis sprüchwortsweiß vmb: A v

Vorred.

Das der krand' jm allain nicht trawet/
Sonder auff rahr der Artzet schawe:
Vnd der Verwund sich selbs nicht bind:
Weil jeder inn seim fäl ist blind:
Der Fiberig muß andern glauben
Was bitter sey/ vnd zu erlauben.

Also müssen die Podagrische nit zuvil jrer einbildung vō bitterkait des Podagrams jnen selbs glauben/ sonder andern/ denē der mund noch nit solcher massen verbittert/ vnd darneben jnen zuhelffen gutherzlich genaigt/ vertrawen. Bevorab dem Authori dises Tractatus / welcher inn erforschung des lobs der zarten Dirnen Podagre/ solchen hohen fleiß erwisen/ das er auch jre Genealogi vnd Adeliche Stammen biß in der Götter Himmelische Anen hat erstigen / vnnd so weit das geschlecht der Podagrischen gepracht / das sie sich nun von baiden Banden Jovis

Sön

Sön vñ Enckel zu sein wissen/ vñ zurhümen haben. Wie könt doch dem/ welchem die Eltern so wol bekant/nit auch alle heimlichkeit der Tochter kund vnd offenbar sein?

Insonderhait dazu ainem Arzet: dem on zweiffel/ hefftig dieses geschefft angelegen gewesen.

Vnd demnach er von Hippocrate gelehrnet/das an aim Mutigen Patienten alle Medicament besser verfahē/ hat er kain nähern weg im ainen Mut einzureden gewußt/dann so man ine sein kranckhait lehrt gering schätzen.

Zu dem hat er on zweiffel gelesen gehabt/im Plinio/ dz dem Podagra möge durch gesang/ lustige sprüch/anmütige gespräch/ Rede vnnd Carmina geholffen werden. Gleich wie auch dem Quartana

durch

durch Musicische Melodeien/inn massen Villanova schreibt/ vñ der Iurecõsultus Tiraquellus an jm selbs hat erfaren/wie er im Buch vom Adel bezeugt. Ja darum̃ hat man dem ersten Artzneierfinder Apollini zugleich die Music vñ Musas zugeben/anzuzaigen dz die Medicina baides zu leichterũg des leibs schmertzen/ vnd minderung des gemüts anfechtung gegebẽ sein. So dann die liebliche Redẽ/künstliche gedicht/vnd holdselige Muse/ solche/wie gehört/krafft/zu auffmunterung angefochtener leib vñ hertzen haben:wird zweiffels on/auch dise artliche Oratiõ bei vilen/vom Fräwlin Podagra gegrüßten vñ wolgemainten/ wa sie die recht erwegen/zur erquickung/labung vñ linderung jrer arrestirung/fußfäs-

selung

selung vñ handverstrickung diene.

Derhalben in betrachtung seiner vermutlichen nutzbarkait/hab ich auß menschlichem bedauren/ nit vmbgehn kömen/sie widerum herfür an das Liecht zubringen.

Vnd demnach ich mich vmbgesehē/mit welcher reputation ich disen künstlichen Opusculo gleich zu anfang ein bewärlichs ansehen möchte machen/vñ welchē für andern nutzlich dediciē:hat mich mit erst natürlichs mitleiden bald gewisen/disen es zubeaignen/ denen es von wegē jrer verhafftē kranckhait zu trost gedeien mag:So dann von Ewer Achtbarkait mir nun längst her bewußt ist / wie die der zarten Dirnen Podagre auch nit vnmär / sondern / von wegen bekömlicher sanffter beherbergung/

fast

fast werd vñ wolgehaltē seien? hab ich/ wie gedacht auß mitleidē/ auch erkanter freuntschaft/ vñ zu etwas danckbarkait E. A. dieses Podagrischlob zuzuschreibē/ nit vmgehn kōnnē. In betrachtung/ das ainer solcher hohen herlichē Göttin lob/ kainem andern/ als den sie auch hoch würdiget/ vñ von jrem Rum ob er warhafft besteh oder nicht/ vrthailen kan/ mag dediciert werden.

Offerir derwegē hiemit freuntlicher bester mainung Ewer Achtbarkait dise Oration/ von lob vnd nutz des Podagrams/ Bittend solches in Gonstē auffzunemen/ vnd es gleichsam für ein Philosophisch Trostbüchlin in nöhten des Podagrams zuerkennen: auch es beiweilen in arrestirung diser gliderkrämpfigē Fußkützlerin zuverkurtzweilung

lung ires langweiligen Arrests zu gebrauchē. Ja darauß wie etwañ der Philosophus Polemō auß der Philosophi / darauß diß auch geschöpffet / es gar verachtē zulernē.

Wa dann solcher tröstlicher gestalt / diß Büchlin bei E. A. auch so vil möchte erlangē / vermeint ich meinem hoffen / so ich in vberschickung seinen an E. A. gefaßt / genug geschehen sein. Wie wir dann von E. A. hohē verstand vñ längst erkanter Trostmütigkait nit zweifelt. Geben zu Straßburg Anno 91. auf Juliani / des H. Mārtirers / welchē (wie Eusebius bezeugt) Gott auch mit dē Podagra haim gesucht hat: solcher massen / das er auch dazumal als er an die Marter ging / am hefftigstē damit ist angegriffen gewesen: darumb jhn der

Pöfel

Pöfel zu aim spot auff ain Camel gesetzt/vnd sampt dem S. Cronio zur Richtstat gefürt hat: dessen Leben vnd Namen billich alle Podagrische im Allmanach ihrs hertzens/als ain hoch Fest/ zu sonderem trost/stäts solten rot geschrieben tragen: wie mir dañ nit zweifelt/sie thun werden/ demnach sie auß sonderer schickung solches auf den tag dieser dedication erinnert werden.

E. Achtbarkait

Dienstwillig
Erkanter

Bernhart Jobin
Buchtrucker/ꝛc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-130432-p0018-8

Reꝛnem vmb Salva-
gwardi des Poda-
grams.

Zipperlin/schon vns der Händ/
Biß man dein herꝛlich lob vol-
lend.
Werd nicht auß einem Po-
dagra
Dem Author zu eim Chiragra/
Sonst wird er nicht mehr können schreiben
Müst also du vngprisen bleiben/
Welches dir ein groß vnehr wer/
Vnd deinen vnterthanen schwer:
Sitz dieweil einem Gaucklerspringer
Inn sein Meyster Hämmerlins finger.
Wir han nun nötigers zuthun/
Zu loben/welchs ich mir nicht gunn.
Cupido hett einmal geblendet
Ein Glehrten/der sie hett geschändet/
Als aber er sie wider lobet
Hats jn wider mit gsicht begobet/
Damit zuzeigen/daß die Götter
Nicht dulden jrer Würden Spötter.
Wie solten wirs dann nicht genisen
Die dich nie scholten/sonder prisen/
Weil du doch so fürsichtig bist
Das du nur zu deins gleichen nist/
Nämlich zu Reichen/Müssigen/Zarten/
Die deiner artlich zartlich warten/

Vnd die du must erinnern eben
Das sie hie nicht wie Götter leben/
Gleich wie der Alexander Groß
Kont an dem Blut/welchs von jm floß
Erkennen/daß er wer kein Gott/
Daß man sein mit dem Namen spott.
O wann du jn gekützelt hetst
Wie Kayser Karln dem fünfften thätst/
Was gelts/er hett genug erkennt
Daß er kein Gott wer/ohn Nepent.
Solcher erinnerung ich nicht darff/
Dann sie ist mir zu Adelscharff/
Ich spür genug an meiner Armut
Daß mir das essen schmackt ohn Wärmut:
Es nisten vil mehr zu Poeten
Die Spinnen als peltz von Zibeten/
Es gibt ein glantz dem Lorberkrantz
Wann in ein Spinnweb fein vmschantzt/
Vnd wie ein Hebhäw hellt zusammen.
Dann solchs bedeut ein alten Namen.
Darumb han Spinnen vnd Poeten
Ein Göttin/Palladen von nöten.
Wolan/liebs Podagra/so schon
Mann würt nun an dein arbeit gon/
Schon mir der finger/wie die fechter/
Vnd treff ein andern deß rechter:
Befähl deim Vatter Bacho mich/
Jedoch/bey leib/beger nicht ich
Daß er mein schwäher werden thu/
Dann ich bin jm zu schlecht dazu/

Er sind noch viel mit grosser summ
Die seiner Sipschafft han groß Rhum/
Wiewol ich dich auch nicht beschäm
Wann ich dich schon zur Ehe nicht nem/
Sonder ich möcht dich eh beschamen/
Weil ich nicht bin von Reichem stamen.
Aber dein andechtig verehrer
Bleib ich allzeit/vnd deins lobs mehrer.
Ich will thun/gleich wie hat gethon
Der Philosophisch Phormion/
Der vor Hannibal/dem kriegshelden/
Kont viel schöns dings von kriegen melden
Vnd häts sein lebtag nie erfahren/
Drumb scholt jhn Hannibal ein Narren/
Das einer vör dem diß darff preisen
Der es jm wol könt besser weisen.
Aber/was hat die schmach jm gnomen:
Er ist dannoch nicht so vmbkomen/
Wie Hannibal/der gifft außsoff
Vnd durch sein Krigskunst nicht entloff/
Phormion die best Kriegskunst wust/
Nämlich/das gut sey/weit vom schuß/
Vnd das man leichter darvon red
Dann das man es gefährlich thet.
Die Astronomi lehren doch
Das Gstirn messen/wie weit vnd hoch/
Vnd flog doch keiner nie hinauff
Das er seh wie ein jedes lauff/
Munsterus saß zu Basel droben/
Vnd maß doch durch sein runden Globum

In Kalikut die preit vnd weiten:
Vnd sah doch nie kein pferd drin reuten/
Warumb solt ich dann diß nicht loben
Dessen ich doch nie that kein proben:
Solt ich darumb nicht loben können
Die Schöne von aussen vnd innen?
Wiewol ich nie schön bin gewesen?
Wer ich doch wol ein stumpffer Bäsen?
Darumb/mein schön Händkützlerin
Schütz mir die händ/spitz mir die sinn.
(Dann drumb haltstu den leib im zwang
Damit das gemüth meh hab sein gang)
Vnd helff mir jetz dein lob erheben
Das du Nutz seist zu gutem leben/
Gleich wie das saltz zu faulem fleisch/
Auff daß nicht auch verfaul der Geist:
Schicks/daß ich dein leut so erman
Das ich spür es sey gewendet an
Baß als strigeln am Katzenbalg/
Vnd wasser am vngleschten kalck/
Ja baß als Spinnen bei den Reichen
Vnds Podagra bei jrs vngleichen.
Wolan/ich spür/sie will mich gewären.
Dann dise zeichen es erklären/
Dieweil die Banck kracht vnter mir/
Vnd mir entfül die Feder schir/
Vnd dieweil sie zu einem gruß
Mir schickt den krampff an lincken fuß.
Hiemit so läß/wer läsen mag/
Dann ich euch diß für gwiß zusag.

Das wann jr das nur lesen hört/
Vnd darzu tröstlich lachen werd/
So werd empfinden jr kein schmertz
Vom Podagra/wie sehr es schertz:
Wann ich als dann werd freudig machen
Etlich/denen sonst pflegt zuschwachen/
So halt ich mich inn höherer acht
Als der Esel/der lachen macht
Crassum/den halb gebachnen Man/
Da er fraß Nesseln für Tymian/
Doch vnuerglichen mich zun Eseln
Minder als Tymian zum Nesseln/
Aber verglichen in dem lachen/
Dann lachen das sind Menschlich sachen/
Vnd wer dasselb erregen thut/
Der thut was Menschlich ist vnd gut.
Vnd ist ein Narr/der freudig mittel
Nicht eh annimpt dann leidig Mittel/
So eim durch süß mag gholffen werden
Was sucht er erst saurs mit beschwerden?
Hierumb jr halbe Fußgelämte
Jr Knieverschwollen Händ-hämpte/
Nempt diß süß Büchlin an zu nutz
Aller sauren Artzney zu trutz/
Es wird euch heylen jnnerlich
Das jr nicht acht das eusserlich/
Es wird euch das Gmüt so begüten
Das jr vergeßt am leib das wüten/
Dann ein frischer gesunder mut
Kompt an gsundheit dem Leib zu gut/

Vil leids verschertzt ein frölichs hertz
Vnd der behertzt verschmirtzt vil schmertz.

An alle Podagramsgedultige vnd Zipperlinschuldige / das ist / die es entweder schon gedulden / oder noch mögen verschulden / Hultrich Ellopoſcleros.

DOr sibenzehen Jaren hat der hochgelehrt Herr Elias Anhart von Grätz / Physicus / auff der Schemnitz in Hungarischen Bergstätten / ein General Consilium (doch vnberuffen zu Trident) Podagricum in truck gefertiget / für vneingewurtzelte / vnnodosirte / vnknöpfige vnuerkalcksteinte / mit sandgrisige / vnd Nestelverknipffte Podagra / oder Füßkranckheit / vnnd schmertzlichen fluß (als er es nennt) Darinn er anleitung gibt / wie ihm / wann es noch nicht veraltet / vnnd ein vnuerschampter Gast worden / mit Medicin / eusserlichen Mitteln vnnd Artzeneyen fürzukommen / vor zubawen oder abzupreschen seie.

In welchem er / meins bedunckens (doch

mich

mich vnerſucht) für angehende Podagriſche Tyrones vnnd Kriegsnewling (dann die alten Soldaten vnd Hünerfreſſer begeren auß gewonheit keins Rhats) zimliche gute mittel fürſchlägt/ welcher maſſen jhm nicht allein mit Hawen vnnd Schauffeln/ ſondern mit euſſerlichen Curen zuſteuren were. Wie dann deßgleichen Inhalts buch newlicher Jar auch zu Straßburg bei B. Jobin außgangen/deſſen Author/ Doctor Dominicus Burgauer von Cur des Podagrams ſich groſſer ſtreichē außthut/ welchen einer / der es nicht glaubt/leſen mag. Jedoch gefalt vns zu vnſerm fürhaben viel baß vnſer gedachter Doctor Anhart / als erſtberhürter Burgawer / der beinah jeder Hacken hat wöllen ein ſtil machen/vnnd allem Zipperlin helffen / vnnd doch im abzug eim lang Zän macht. Dieweil Er Anhart/ nicht allein dem hilffſamen vnnd geſchlachten Podagram / welchs ſich den Medicis vnterthänig vnd gefolgig erzeigt/ hat Medicischen Rhat vnd hilff fürgeſchriben: ſondern auch dem vnhilffſamen/ vngeſchlachten/Rumoriſchen/Halßſtarrigen/vnnd die Medicos trotzendem Pfatengram Philoſophiſche oder Klugheit tröſtliche hilff zuthun vnterſtanden.

Seit einmal er sich des Sprüchworts erinnert gehabt/ Das/

Wa der Artzt nicht meh kan/
Da fängt der Prediger an.
Wann die Artzney am Leib will fählen/
Da sucht man erst Artzney der Seelen.
Wa Apoteck öl nicht will schirmen/
Da sucht man heylig öl zum firmen.

Dann inn dieser Quotlibetischen Welt muß alles vmbkert sein/ Virtus post nummos, Ist geit da/ so gelts/ de moribus vltima quæstio, Darnach fragt man erst/ Potz Seckelplust/ wir hettens schier vergessen/ ists auch froñ? Ha froñ genug/ wa gelts genug: Man muß die froñkeit mit Rechenpfenningē zahlen. Habē sie es durch Regul falsi subtrahirt/ so wöllen wir es durch die Welsch Practick summirn. Also auch hie/ Animam post corpus, wa der Leib will Sanct Velten haben/ da hüt sich die Seel für Kürichsbuß.

Deßgleichen hat er den Philosophischen spruch Plutarchi zu gemüt geführt/ Das

Was nicht der Rhat thut eusserlich/
Das muß der Trost thun jnnerlich.
Dann keinen soll man lan verterben/
On Rhat vnd Trost/ auch nicht im sterben.

Wa soll aber ein Medicus den Trost holen? Warlich er finds inn keiner gemalten

Apo=

Apoteckerpüchssen: Auch nicht in Galeni Arte curatiua, noch von Vrinis, vñ Quos purgare conueniat &c. dann reine Seiten zerspringen bald / die Spinnweb keinen stich nicht halt. Viel minder von Anatomia viuorum, es ließ sich einer sonst eben so mehr vorhencken / vnnd sich darnach wie Premberger als ein Salmen zu Rimen zerschneiden. Finds auch nicht in seim Ballenbüchlein / De paruę pilæ exercitio. Dann den Podagramischen dörffen die Genffer das Gailleart dantzen / vnnd die Füßzwitzerende Capricolische Geißsprüng nicht verbieten. Wa dann? Da nemlich / inn Practick seins Büchlins / De curandis animi morbis, Von Cur des gemüts kranckheit / vnd daer schreibt / Optimum Medicum Philosophum esse: Nämlich / auß der Philosophie oder dem Weißheittrost / Darauß steht es zuschöpffen.

Dann / wie Plutarchus von der Kinderzucht lehret. So haben die Menschen zu des leibs fristung zwo künst erfunden / die artzeney vnd die Leibs übung / welche letste man Gymnasticen kampffsgeschickligkeit genennet hat / vnd dienete zu stärckung vnd ringfertigung eines gesunden Leibs / gleich wie die erste zu abschaffung der Kranckheit

vnnd widerbringung der gesundheit auffkame.

Aber wie dann? wann die verschertzte gesundheit nicht wider zu bringen / vnnd deßhalben entweder auß Kranckheit/ oder auß alter der Mensch der fechterischen Leibswäferung vor schmertzen oder auß schwermut vnd schwerleibigkeit vergisset: soll man jne darumb hilfloß im koot der Maulhengkolie verzweiffelter gestalt da stecken lassen? Nein warlich/das wer vnmenschlich.

Sintemal auch die Thier nicht weichen
Von schwachen/krancken jr es gleichen/
Wann sie jn schon nit rhaten künnen/
Stehn sie zum mindsten doch bey jnen.

Sondern auff disen fall haben die Menschen/so von Natur vernünfftig rhaten vnd reden können: jhnẽ selbs zu nutz noch die dritte fürtreflichste kunst hilff erfunden / nämlich die weißheitpflantzende/ Seelergetzende Philosophie/ welche / wa die andere zwo inn leibserhaltung mangelhafft abstünden/dem gemüth dannoch mit jrem weißheitraht zu trost käme: Vnd also die Seel / inn welcher aller verstand sampt dem gmüth stehet / auffenthielte/auff das dadurch der leib/so daran hanget / seines Saltzes nicht beraubet würde. Wie dann auch selbs der Artzet Appollo

Gale-

Galenus darauff gedeutet hat/ Jnn dem Buch/ Quod animi mores corporis temperaturam sequantur. Dann wann man ein simpele conuersion/ vnnd vmbkehrens darauß macht/ so heißt es.

Nach des Gemüts sitten vnd gestalt
Auch der leib sich sittet vnd halt/
Das Gmüth zeucht/ wie es will/ den leib/
Wie den Mann ein Meisterloß Weib/
Oder/ das ichs nicht lätz vergleich/
Gleich wie ein Weib dem Mann gern weicht.

Solchs bewärth der Teutsch Rabelais in seim Trunckenē gespräch/ nach seiner fantastengrewlicher art exempels weiß also/

Der sein Seel nicht gern trocken setzt
(Die man doch für die klugeste schätzt)
Sucht stäts/ wa er den Schnabel netzt/
Vnd also Seel vnd leib ergetzt.
Die Saw/ die sich im kat gern saltzt
Sucht kein Rosen/ drinn sie sich waltzt/
Der Vogel der gern steckt im Nassen
Hat stäts den schnabel in dem Wasser.
Muß also stäts der leib vollbringen
Darnach das Gemüth pflegt zuringen.

Darauß dann wol zusehen/ das dieweil das Gemüth im leib wie die vnruh in der vhren/ vnd wie der Reuter auff dem pferd/ vnd wie S. Cyprianus in prologo de virtute Christ: sagt/ der schmidt zum hammer/ vnnd

das

das feur im Bachoffen ist / vnd des leibs glider als instrument gebrauchet / das vil mehr ahn fristung des Gemüts als des leibs gelegen: Dieweil auch der Ecclesiastes spricht/ Summum animi vulnus est animi tristitia, sicut summa malitia mulieris nequitia, & capitis colubri veneficia.

Solche fristung aber des gemüts wird anderswo her nicht zugerichtet/ dann durch den klugen trost der Philosophy/ vnd kluges bereden vnd ermanen. Welche Philosophy vnd weißheit lehr sonderlich in zweien wichtigen stucken jre spitzfindigkeit erzeiget: Einem/ das jenig / so man gemeynglich gut schätzet/ böß vnd arg zu erweisen/ Im anderen/ das jenig so man gemeynglich böß schätzet/ für gut vnd nutzlich zubeweren.

Dieser Philosophischen mittel eins hat jm hie vnser Doctor Anhart/ oder viel mehr der Herr Carnarius müssen außerlesen. Dann nach dem sie / als Medici gemerckt/ das ein widerspänstig/ Artzeneitrotzigs Podagramsgeschlecht zufinden / welchem alle Apoteckerpüchsen vber einen hauffen geschüt/ nicht könten wehren. Da thaten sie wie etliche Bildstürmer im Niderland/ welche als sie einem vberauß grossen steineren Christoffel nicht die kleinste Zähe am Fuß

moch=

möchten abhacken / viel minder jhm einen Knoblauch auß der Täschen zwacken / da schribē sie für ein Salvaguardi einen zedel daran/das er ein toppeler Gös were / vnnd derwegen als jhr lieber Bruder sicherheit hette. Also auch diese/da jnen diß meisterloß Podagram nit weichen will / können sie es vnnd andere nicht baß betriegen / dann sie schreiben vnd lehren/ es sey gar köstlich vnd gut/vnd jnen an anderer Leut füssen gar angenäm / dann dadurch bekommen sie ewige Patienten. Wiewol es auch nicht allein für diese genötigte Leibeigene des Podagrams wird angesehen/sondern auch für diese mutwillige glidergevexierte/die seinen ein hofart haben/vnd die jhnen nicht rhaten lassen / noch sich nach Medicinischen fürschreiben halten/ Vnd wann jnen lang der Doctor des Galeni Tractätlin De bonitate aquę rhümet/sie doch allzeit ob bonitate vini ligen. Ja für die/so sagen dörffen/ sie wöllen lieber viertzehen tag zu bett sich mit dem Podagra herumb reissen/ als acht tag die gute Gesellschafft sañt dem Wein meiden. Item wann sie es schon könten viñ ein halben batzen verkauffen / wolten sie nit darumb auffstehn. Item / es neiñ jhnen nichts / ohn das sie die Hosen nicht meh so

strack

strack auff binden. Item / es sey jnen nur / wie einer Braut vmb die erst nacht. Item / sie wolten lieber drey mal habē als ein mal auff eim harten bett ligen / ꝛc.

Diese Miltawischeschimpff rümpffer wann sie darnach da im stock ligen / vnd sich krümmen wie ein Fisch am Angel / meint jr nicht / daß sie einer solchen lection / in massen hierinn begriffen / bedörffen? Ja warlich / da ist gut lassen / Wann man den Hund beym schwantz helt. Hie / thut das Creutz vor dem beth hinweg / es macht meinen Gnädigen Herrn Melancholisch / sagt jener D. P. als sein Fürst wolt sterben. Gleichwol gefallt vns hie im fürgang vber die massen sehr wol das die Medici jhnen also fein alle Sättel können gerecht gürtē / vnd was sie nicht können mit rauhe vnd schelten gut machen / dasselbig verbessern mit lob der sachen / vnd mit kurtzweil vnd verlachen: vnd wie der vorredner im gereimpten Eulenspiegel ahn die Schalcksklügler schreibt.

Wa man nicht kan purgieren
Daselbs für sie laxieren /
Wa man nicht leid Justieren
Daselbs für sie Lustieren /
Vnd was nicht zupolieren
Dasselbig kuttenieren

Dann will nicht Heintz / so muß Kuntz/
vnd wie soll man jhm auch anders thun?

Maximus in morbis Medico promittitur orbis.
Die Artzet müssen etwas sagen/
Daß die kranecken nicht verzagen/
Darumb holt man sie mit Roß vnd wagen.

Jr Red hat krafft wie ein Schärhauß/ wer darein kom̃t / thut jm kein zan meh wee. Sie thun jm auch billich / das sie jrer facultet die freye kurtzweilung / schertz vnd possirlichkeit beeigenen vnd behalten. Angesehen/ das es kein facultet so sehr als sie benötigt. Dann eim Theologo will es nicht gezimmen / der nimmer das Euangeli ohn gesatz soll predigen. Gleicher weiß auch nicht eim Juristen/dieweil die Justici/ deren Priester sie sind/nicht lächerlich sicht / sondern trawet ernsthafft mit dem Schwerdt. Aber ein Artzet hat dessen gut fug/dieweil er nicht allein/wie Theophrastus schreibt / ein Purgierer/Brinirer/Receptist vnd Wundartzt sein soll/welche stuck nur den Leib berhüren/ sondern auch gedencken / das die gesundheit steh im leben/das leben inn der Seel / in der Seel steck das gemüt/ welcher nun gründtlich helffen will / der muß im grund des gemüts anfangen: das geht nicht anders zu/ als durch ergetzliche mittel / die ergetzung

aber

aber kompt durch kurtzweilige lustierung. Also daß gäntzlich zuschliessen/das die Medici macht haben / sich zu lieb den Krancken inn allerley Leut zu verändern/wie ein Hofmann/der Rubē laßt Biren sein/ jetz rollig/ nun schmollig: jetz Runtzelend/dañ schmuntzelend: jetz hustig nun lustig : jedoch allzeit mit vnterscheid/wie ein wurst hat zwen zipfel. Wie jener Medicus/ dessen patient jhm einbildet er wer todt / vnd wolt nicht fressen/ da legt er sich zu jm/ vnnd stellt sich gleicher massen todt/aß doch mit der weil/ vnd vberredt jn die todten essen: Vnd wie jener Paduaner/der jm sein ließ / er het so ein groß Naß/das sie nit zur stuben hinauß gieng/da verband jm der Medicus die augen/bewedet jhn er wolt jhm den Nasenpruch schneiden/ schärpfft jm ein wenig die Naß / vnd warff dieweil flugs ein Blutsack inn den dazu bestelten Kübel / da war der Nasen schon geholffen.

Secht / also gefül es vnsern Mäusen/ sagten die gefangene Katzen / wann einer nit von wegen eins Gasts ein Wirdt ist/sonder sich weiß in Leut zu schickē/ wie der Schult heiß in den lätzen Rock: Vnnd solchs würd noch weitläufiger dargethan / inn der vorred vber die Affenteurlichkeit des Pantagrueli-

gruelischen M. Rabelais / der auch ein Arzet war / vnd inn diesem Hirnrammelingen possenreissendem stuck sein facultet wol geziert hat / auch seine Naupenbücher mehrtheils den fußgrannigen fruckenstupffern / Stäbelherrn / Pfatengrannischen Kapaunen vnnd Hackpretdäntzern zugeschriben. Darumb laßt mir dise schöne Rabelistische kunist nit mit eim Kalb gepflüget sein / sondern leget sie an / sie wird euch das Hirn so wol tüngen / als die faule Kirsenstein den Roßmarin. Wer vbel hört / der bad nicht kalt.

Es haben doch gegenwärtige weiß die Podagrische zutrösten viel hohe / fürnemme gelehrte leut für gantz bequemlich angesehē / also das ich der erst nicht bin. Als da ist / vnser obgemelter Carrarius / der hochgelehrt Herr Bilibald Pirckheimer von Nürnberg dessen lob des Podagrams / wir hie auch verteutschet einfüren / Der Petrarcha / der etlich trostbrieff an den Podagrischen Cardinal Columna geschrieben / Der Lucianus / der ein Tragedi vom Podagra hat gmacht. Der Medicus Christophorus Balista von Paris / der ein Concertation vnd streit samt eim vertrag mit vnserer glidmächtigen hat gehalten / vnd dem Podagrischen Bischoff

von Sittē zugeschribē. Item Petrus Dorletus/ ein Artzet / der jre defension hat publicirt. Item der alt Poet Claudius Claudianus vom Podagrischen Poeten. Welche samptlich mit der weil sollen zu erlustigung der kruckenhupffer/ Pfulwenpröpst / vnnd hendgrattelier zusamē geordenet vñ getruckt werden/ wa wir mercken/ dise arbeit wol angewendet sein. Der anderē schribentē Mentagram/ vnd des Ferrerij Pudendagrā Hispanicam/ wollen wir den Spaniern jetzund im abzug auß Niderland auff den weg zu geleyhtsleuten geben. Auß Lieb wirfft man eim holtz nach.

So werdet nun also/ wie aberzehlt/ Ihr Pfatenkrampffsgedultige/ dises Trostbüchlin wissen zu danck anzunemmen/ vñ mit nutz zugebrauchē: Wacker/ wacker/ wie der Haß auff dem Acker? Ein Hertz wie ein kalt wasserſup : lustig wie faul öpffel auff dem stro. Wünscht mir nichts/ dessen jr selbs gern ab weren/ laßt mich bei meiner vorgehenden Salvaguardi bleibē. Die Muck ist darumm kein Hofmann / wann sie schon einmal auß des Fürstē plat jsset/ noch die Feldmauß ein Einsidel/ wann sie schon ins Waldbruders zell hart brot schmeckt. Wolan mir on schaden/ sagt ein Storckennest/ brand das hauß.

Die

Die Rede von Vrsprung/ Stammen/ Zucht/ Lob vnd Nutz der Edelen/ zarte Dirnen Podagræ: etwan öffentlich zu Padua auff der Hohenschul/ durch den H. Medicum Ioannem Carrarium Lateinisch gehalten: Nun aber zu trost den Teutschen haußschimmeligen Podagrischen/ widerumb in truck gepracht/ Vnd folgender gestalt Teutsch entworffen.

DEmnach bei allen berhümpte Scribenten/ beides alten vnd Newen / jeder zeit der brauch geweßt/ dz man vñ verstäntlicher richtigkeit willen/ in allerley sachen/ fürs aller erst / eh man weiter schreitet / etwas von vrsprung der Person/ die man zu loben fürhat / meldet: Jnn betrachtung der gemeynen sag/

Ein richtiger anfang
Macht ein richtigen außgang:

So beduncket mich solchs auch inn gegenwärtigem vnserm vorhabē voll von nöten/ bequem / vnd in keinen weg zu vnterlassen sein.

Hirum so will ich anfenglich/ jr meine zu hören/ bericht thun/ waher od außwz stam-

men vnd Eltern / das weitbeschreite/ zarterzogenes frawlin / vnnd holdseligs zuthätigs Töcklin Podagra/ dauon heutigs tages so viel geschreyes ist/ seine herrliche ankunfft habe. Damit daher erscheine / wie es seines geschlechts zartliche hergebrachte würde vnnd hochachtung nicht beschame / sondern tägelich fast mehre / vnd der vrsachen halben billich geprisen werde. Gäntzlicher zuuersicht jr werdet in fürbringung solcher nit verhofften erzelung/ keinen vnwillen tragē / sondern in massen jr bereit angefangē/ gantz andächtig vnd fleissig abhören.

Sintemal ich euch nicht eine newe vngereimte meinung vorhabens bin einzureden/ sondern das jenige/ welchs vor lengst andere Hocherleuchte Geyster/ Poeten vnnd Philosophi erkündiget vnd beweret haben/ widerumb verstentlicher an tag zugeben.

Die ältesten Poeten/ so etwa bei den vernunfftreichesten heiden alle geheimnuß jres Gottesdiensts in verwarung hetten: vñ von wegē klugheit vnd weiser lehr / als den Musis geheiligte leut/ hoch gehalten worden/ haben vnter anderē jren Sinnreichē verstandgeheimen schrifften auch diß geoffenbaret/ das Bachus d liebe Weinpater / als er auff ein zeit/ (vnd wie ich bericht werde/ eben auff

dise / wann die Götter allzumal / die järliche gedächtnuß der Niderlag der Himmelstürmendē / Titanischē Risen begehn / Da man mit Bergē als mit Wackensteinen zusamen geschossen / vnd der Weinheld Bachus den ersten Waghals der Gwiganten in Löengestalt hat nidergerissen) mit andern Göttern bey einem gutē schlamp vnd wolleben gewesen (wie dann der Homerus solcher Bursierung vnnd zechen seiner Götter etlicher gedencket) vnnd jne daselbs der himmlisch Erbschenck Ganimedes den Nectartranck samt allerley wein zu dem bestē vnd bei der schwäre aufftrug / vñ nach aller genüge gestrichen voll einschencket / da nam vnser Bachus seines Rebensaffts so viel ein / das er dauon erhitzigt sich bey dem schlafftrunck in truncknes weiß bey der Holtseligsten Lieb Göttin Venere zutäppisch macht / vnd sie zu einem beyschlaff / vermochte / welcher elende beischlaff / bald also viel schaffte / daß darauß vber ein kurtze Jarzeit die wirckung an der geburt deß zartē Töchterlins Podagra auß prach. Ja auß disen zwo leibsmächtigen Personē Bacho vnd Venere ist vnser auch leibmächtig Hildin Pfatengram / welchs wir nach vermögen zupreisen / vorhabens / erzilet. Vnd vngeacht daß solchs kundbar

genug / gleichwol zu mehrer bekräfftigung / will ich es mit der Poetē eigenen worten bezeugen: Als auß disem / da der Griechisch Poet / latinisiert also schreibet.

Nascitur ex Venere & Baccho, soluentibus artus,
Filia, quæ soluit membra, Podagra, virûm.

Auß Bacho / der mit seinem Wein
Die Glider schwächt / wann er schleicht ein /
Vnd auß Venus / die mit dem geylen
Die glider auch schwächt vnd thut theylen /
Da ist ein Tochter her geboren
Die recht die glider kan erboren /
Heißt Podagra / Fußgramerin /
Ein rechte Gliderfölterin.

Deßgleichen auß Virgilij Versen / da er setzt /

Vt Venus eneruat vires, sic copia Bacchi,
Et tentat gressus, debilitatq; pedes.

Wie Venus schwächt der Glider kraffe
Gleiches auch Bachi Weingab schafft /
Hindert den tritt / vnd schwecht die füß /
Vnd geben Güß auch wider flüß.

Noch wiewol es genug an disen anschlichen zeugnussen were / jedoch zum vberfluß muß ich / als der Tolmetsch solchs auch auß vergleichung der Eltern art bewären / auff das es klärlich genug erscheine / das sie / wie man spricht / der grossen Appeln ehelich kind sein / vnd kein Fuchs kein Taub mache.

Dann

Dann gleich wie Bachus/wann er zecht/
Schreyt/rüfft/gölt/schilt/hat sein gefecht/
Also machts Podagra jr leut
Auch schreyen/schelten offt zur zeit/
Vnd wann es sie nicht streng hielt ein
Schlügens auch offt mit fäusten drein.
Vnd gleich wie Bachi burst nicht schillt
Den Wein/wann er sie schon voll füllt/
Vnd stoßt sie wider Bänck vnd Wänd/
Also kein Podagrischer schänd
Sein lieben Schwäher Bachum nit/
Wiewol er seinthalb etwas litt.
Vnd gleich wie man muß Bachum füren/
Wann in jm der Wein anfangt giren/
Also muß man auch die offt leyten
Die seine Tochter offt bescheyden.
Vnd wie die vollen nicht wol gehn/
Also die Nüchtern nicht wol stehn:
Vnd wie ein Voller zörnt viel eh
Wann man jm nur tritt auff ein zeh/
Also zörnt bald auch der Glidsüchtig
Wann man jn angreifft nicht gar züchtig.
Vnd wie man Bachum/den Weinwanchst
Muß krönen mit eim Hebheukrantz/
Also muß man zu haupt vnd füssen
Sein Tochter schmucken mit viel küssen.
Vnd wie Bachus gern reut den Esel/
Also sein Tochter Bett vnd Sessel.
Vnd wie man dort vmb Bachum springt/
Vnd jn mit freuden nur vmbringt/

Also steht/sitzt man hie vmbs bett/
Treibt vil gespöt/vnd seltzsam red.
Vnd wie Bacho nicht schmackt der Wein
Wann er solt on Gesellschafft sein/
Also hets Podagram verdrossen
Wann es nicht het gut Schwetzgenossen.
Vnd wie man Bachum offt beschmirt
Mit Most vnd Feigen/welchs jn ziert/
Also bestreicht man hie allenthalben
Die Leut mit Krafftwasser vnd Salben/ꝛc.

Sehet/ diß ist also die vergleichung vom Vatter her/ Nun laßt vns auch das Muttermal.

Wie Venus ist ein Weib vnd zart/
Also Glidsucht kein Mann noch hart.
Vnd wie Venus zu wollust nist/
Also Podagra wo voll lust ist.
Wie Venus gern ein zart glid sucht/
So sucht das zart auch die Glidsucht:
Vnd wie der Veneri ist gemäß
Stäts han ein küssen vnterm gsäß/
Also ist auch sehr vngelegen
Dem Podagra/sich hart zulegen.
Vnd wie Venus sich an ein schmuckt
Vnd jr Liebhaber küßt vnd truckt/
Also schmuckt auch jr Tochter sich
An einen/das man fült jr stich.
Vnd wie die Liebsucht heimlich kräncket
Vnd man derselben doch nachhengt/

Also wiewol die Glidsucht plaget
Noch ist mancher/der jr nachjaget.
Vnd wie Venus jr dienstgeil gsindlin
Außmergelt/ vom pfund biß zum pfündlin.
Also jr Tochter auch deßgleichen
Erschöpfft alles Glidwasser in gläichen/
Vnd wie daß Venus bürstlin sich
Mit kleidern ziert gantz seuberlich/
Also hälts Podagra jr kunden
Jnn rein leinwatt vnd pfulwen gewunden.
Vnd wie die Buler jre Hosen
Satt an die Bein auffstreichen lossen/
Also die Zipperlins genossen
Auch jr füß glatt sanfft streichen lassen.
Wie Venuspfeil bringt hertzenprunst
Also die Glidpfeil Schmertzen prunst.
Wie Venus auß dem Rörschaum kam/
Also auch jren Vrsprung nam
Auß Bein vnd Weinschaum jr liebskind/
Welchs drumb noch gern die Bein durch
Vnd wie der Veneri warn geweicht (gründt.
Die Salben/vnd was sehr wol reucht/
Also pflegt noch sich zuerquicken
Jr Tochter mit gedachten stücken.
Venus sich gern zu Mannen gesellt
Also jr Tochter sich auch helt. ꝛc.

Wer wolt dann nun mehr zweiffeln / so er diſe offenbare Vätterliche vnd Mütterliche anmal an der Tochter mercket / das sie nicht Bachi vnd Veneris leiblich Tochter vnnd

von beiden banden deß Stral vnd wolckenmächtigen Jouis Enckelin sein solte? Dennach je Bachus auß Jouis hüfften vnd der Semele war erzeuget. Zu dem das von dieser schlafftrunckenen vñ weingeylen beiwohnung her/die Ehmuter Venus ist jhres beischlaffers Namẽ nach/der Liber Pater hieß/ auch Libera vnd Libitina genant worden/ welchs so vil laut als Libedina/oder Libdinerin.

Gleicher massen nun/wie daß Libe Frewlin Podagra auß vollem geylen leben ist erzilet worden: Also hat sie auch zartlich inn allem vberfluß müssen erzogen werden.

Dann die Zucht muß sein wie die Frucht/
Wa zart die Frucht/da zart die Zucht/
Der heyssen Frucht/man heyß ort sucht.

Darumb ist dises Federlindes Töchterlin/wie jeder selbs auß oberzehltem erachten mag/nicht im rauhen Lappenland/ noch in dem öden felsigen Arabien/ noch in wüsten leutlosen Insulen/noch zwischen wilden gebürgen/Wälden vnd Mörklippen erzogen. Sondern in jhres Herren Vatters Bachi cornucopischem fruchtbarem Vatterland zu Nysa im Reich Arabien/ da der Pfeffer wächst/da alles vollauff ist/guter lufft/alle Frücht vollkommen von Weintrauben/

Man-

Mandeln/Kütten/Granatöpffeln/specerei zucker/gold/edelgestein/ getreid vnd fleisch/ vnnd verschnittenen hämmeln/ so feyßt das sie kaum gehn können/da jrer schwäntz einer 24. pfund wiget/voll Paradisischer lustgärten: vnd welchs fürnemlich zu vnsers Frewlins leibs vnnd Nasenlust wol bekame / voll köstlichsten Balsám / wolriechenden Palmen/Mirren/Weirauch vnd Zimmetrinden/Allda ist sie von seidenē wigen her/ auff den gelindsten pflaumbetten/küssen / polsteren/pfulwen/peltzen / außgeheckt vñ geprütet worden: vnnd je älter sie ward / je schwächer ward sie an händen vnd füssen: darumb sie sich allzeit mit salben vnnd wassern anstriche/auch nimmermehr zu fuß gieng/sondern pflegt stäts auff schlitten vnnd wagen/ so mit filtz beschlagen / vnnd für das kirren wol geschmirt waren/zufahren.

Als sie aber nun zimliches alter erreicht hette / gelustet sie durch die Gantz welt jhre macht zuerzeigen. Derhalben schickten sie jre Eltern wolbeleitet vnd begabet auß zu denen personen die sie beide/Bachum vñ Venerem/pflegten tag vnd nacht andechtig zuverehren/auff das sie dieselbige von jrentwegen begrüsset/sich auff das nächst an sie thäte/ ja jhre einprünstige lieb in jre glider gantz

einschleiffte/ vñ gleichsam wie ein pfand jrer beider gonst/die sie zu jnẽ tragẽ / were. Sintemal die jenigen so die Eltern mit gefahr leibs vnd lebens so fast ehrten / zweiffels ohn auch die Tochter nicht verschmehẽ würden/ sondern sie auff daß herzlichst / zierlichst vnd zartlichst/wie solcher hohen geburt gezimpt/ empfangen / jrer warten vnd pflegen: Wie auch solches geschehen/dañ nach dem sie für der Armen leut häuser/ hütten vnd scheuren deßgleichen für die Spital / Platerheuser/ Maltzeien / vnd Ellenden herberigen für vber gezogen/ hat sie sich mit jrem anhang allein in Reicher oder müssiger Herrẽ Palläst Lusthäuser/Schlösser/ Saal/ Sollierhäuser / vnd Ehrkammern nidergelassen: da ist sie bald als ein Ehrwürdiger Gast wolkommen gewesen / vnnd welches wunderlich ist/ würd sie von tag zu tag je länger sie verharret/je ehrlicher vnd sanffter gehalten / Wiewol man sonst im sprüchwort sagt.

Ein zuviel vbernächtiger Gast
Würd sehr bald ein Vberlast.

Jedoch/ich halts dafür/das jren nach disem sententz gehet.

Man laßt offt das kind der trew geniessen
Die seine Eltern haben bewisen:

Nun bey diser jrer außfart/will sich auch gebüren/

gebüren/jr Gelaith / Gespielen/ vnd Hoffa
jungfrawē nicht vergessenlich zu vberschrei-
ten: dieweil/

Auß der Gesellschafft vnd Gespielschafft
Erkent man der Leut Eigenschafft.

So warē nun die Nächsten am pett vnd Hoffmeisterin / jhre zwo Säugammen als Göttin angesehen / die Methe von Trunckenhaid/vnd Acratia von Vnmässingen/ welche ohn vnterlaß sie belaiten / vnnd noch viel andere Edelgeachte ketschjunckfrawen mit jnen gehen haben : Deren die fürnemste sind / Polyphagia, von Fraßhausen vnnd Schleckspitzen / die mit jhren auffgeblasenē pfeifferbackē/vñ dem feißtē grossen wangst/ wie das Vngarisch Vieh daher äntenmässig wackelt vnd grattelt. Deßgleichen folgends die vertrüssig laidselig Fraw Misoponia genant Arbeitschew von Faulgenglingen/welche auff beide seitten hincket/ vnd die fettich hencket wie ein nasser Reiger. Nachgehends die blintzelend Jungfraw Philypnia oder Schlaffhulda vom Federhauffen/ welche die augen also außgeschlaffen hat/ daß jren die augprawen geschwollē waren/ vnd mit den augen zwintzelet wie ein schlaffende Saw auff dem Mist/ auch manchen fehltrit thäte/vnd nach dem leilach ginet.

Auff

Auff dise folget ein gezöit vom Bisam-stinckigen Frawenzimmer / denen eine Fraw vorgieng/genant Wolustas oder Zartlieb von Vollusthausen/vnnd hatten mancherley wolriechende Plumen / auch vielerley wolschmeckende Wasser/deßgleichen Ambron/ Bisamknöpff / Geruchsaiffen/behengt mit Corallen/Kettlin/Gold vnd Silber/wie ein Hatñel mit Schafpollen / oder (es keinem zuerleyden) wie ein Jacobsbruder mit Muscheln: Vnter diesen hiessen etlich Lusthuria / Adelmut / Hirtzstoltzin / Sorgenon/Schmähloch/Kitzelnut/Pfulwenkeck/Gailrich/ꝛc.

Vn diese hat sie noch ein andern troß/die Lehen von jhr trugē/von Epicurern/Winholden/ Schwinharten / Menaden/Faßnachtmummern/Satiris/Bockenreutern Spatzengeylen/Mertzenrasslern/Vollenbescheyd / Näglinklopffern / Störtzenbechern/ꝛc. Welche alle sampt vnnd sonders noch täglich die Tochter Podagram nicht weniger dann jre Eltern/den Bachum vnd Venerem/in ehren halten/vnd billich/ dañ sie macht den beschluß dran vnnd versigelt die Freundtschafft.

Vnd mit solchem wolgeputzten Hofgesind staffirt / hat vnsere Glidergöttin den

grō-

grösten theil der Menschen inn jren gewalt gebracht/ Also daß sie nicht allein den geringers stands Leuten hat zugebieten / sondern auch vber Keyser/ Könige/ Fürste/ Herrn ꝛc. zu herrschen. Dessen sich doch etwann die Medicina mit jrer Artzeneykunst hat dörffen außthun/ vñ jren allein die beherrschung vber das Menschlich geschlecht zuschreiben: Nun ist sie dann so mächtig/ so komẽ sie/ beißderen ein Or ab: Aber es geht / wie die Alten reimpten.

Man stelt manchen für ein Schantz/
Der nie sah wie der Bär dantzt/
Vnd ist als wann man Strowisch steckt/
Das man damit die Vögel schreckt.

Nun bißher/ liebe geflissene Zuhörer/ haben wir gehandelt von des Podagra herkommen/ Eltern/ vnnd frantzoser Hofhaltung/ oder derselben zugethanen/ gehülffen vnd beleytsleuten. Folgt weiter / wie fern sich jhr Reich vnd gewalt erstreck / vnnd wie ehrlich vnd wol sie jhre verwandte vnd Nachfolger pfleg zubedencken vnd zubegaben.

Fürs erst / ist männiglich kundpar/ das kaum ein theil der Welt sey / da nicht vnser Göttingeachtete Podagra/ nichts weniger als Bachus / vnnd Venus selbs/ verehret werde/ vnnd beinah erbliche possession / wo-

nung vnd besitzung erhalte. Angesehen/ da sie jrer Eltern fußstapffen fleissig/ als ein gehorsam Kind/ nachsetzet. Ja sie auch eins theils inn dem vberwindet / das sie nicht allein bei den wolhäbigen/ seckelgespickten/ vñ Reichen einkeret / sondern auch etwann bei Minderhäbigen/ die entweder alles wenden an gurgelschwencken / oder dem fleischkitzel zu sehr nachhenckē/ oder mit ängstigem sorgen sich zu viel krämcken. Beuorab inn diser letsten verrosteté zeit/ da die stuck / vor denen die H. Schrifft die inn hinziehen ligende Welt viel verwarnet/ bei Reich vnnd Arm am höchsten im schwang gehn / als da ist/ das freien/ beschwerung mit fressen vñ sauffen/ vnd sorge der Narung:

Da man zecht vnnd zert/ als wolt man morgen sterben

Vnd scharrt/ vnd spart/ als wolt man nach dem Todt verderben.

Da der Reich das glaß hebt/ vñ der Arm schenckt ein/ auff das er auch geniß sein / wie einer der mit Honig vmbgeht/ das er die finger leck: vnd der Arm krebßt/ wañ der Reich fischt/ damit er nur im nassen ist / Ja da der Reich faul garn spinnt / daran der Arm zuknüpffen gewint: vnnd da die Herren halten vor Faßnacht / auff das es der Baur desto besser nachmacht.

Jedoch/

Jedoch/dieweil das Podagram weiß/ ja mit seim schaden es fület.

Daß da nicht sind viel Hund zu nehren
Da sich die Leut kaum hungers wehren.

So laßt es dise nidere Burger vnd Bauren häußlin Sant Armut vnd die Spiñen walten/zihet fort/vnd erhebt jr haupt höher/ gucket in den hohen häusern zu den fenstern vnd läden hinein/ begrüsset von wegen alter kuntschafft jrer Eltern / die Stattlichsten Herrn / die Reichesten Müssiggänger/ die kärgsten filtz / die stäts auff dem Geltkasten sitzen/auß sorg/ das die mäuß drein kriechē/ die mutwilligsten Buler/die besoffneste kälber/die zarteste Ofenhüter / die nemmen sie alsdann an/beherbergen sie/ setzen vnd legen sie zu sich an die seit/ geben jnē jre glider / damit sie vor Bacho / Veneri vnnd der Frauw Arbeitschew dieneten/in verwarung: Sintemal sie solchs der Tochter billicher danckbarkeit halben gegen den Eltern/ die jrē lang wol gewartet / nicht füglich abschlagen können/Sondern vil mehr mit wolhaltung der Tochter jr gonst deß mehr hoffen zugewinnen. Dañ es heißt / Halt der ersten Mutter jr Tochter wol / so gibt dir ein andere Mutter/desto eh ein andere.

Wann sie dañ also im posseß ist/da fangt

sich bey allem hoff vñ Haußgesind die grö-
ste vnmuß an/damit man nur der Gliduexi-
rerin in jres Eygenthums leib wol diene: da
laufft man zu mit langen peltzen/ weichen
pflaumbettē/wolriechendē leinlachen/ wol-
lengefüllten sesseln/gefüterten kreutzkrucken
weiten peltzhändschuhē/ mit küssen vnter die
füß/räuchet das gemach/wischt/weschet vnd
butzt alles auß/da glantzt alles/ da stillt man
die kind/verbietet den Hundē das bellen/ver-
stopfft die Thürschellē/schmiert den Thür-
angel/das er nicht kirrt/ vermachet den lufft
hängt Tapezereien für: Alsdann richtet
man ein köstlich mal zu/ als wolt man ein
newe Hochzeit halten/ besprengt die Tisch-
tücher/ bestraiet sie mit plumen/ stoßt die
Kindbetterin auff dem vmblauffigen Ses-
sel allgemach herzu/setzt jm allerley wol be-
reitet trachtē für/ zusehen welchs jm schma-
cke/ladet jm gute Freund zu lieb/ die jn frö-
lich machen/ vnnd halt ein fest mit jhm/als
wolt man jn zu eim Groß Hertzogen zu Flo
rentz wehlen.

Da sitzt alsdañ die Braut im sessel pran
gen/vñ verwendet sich minder als der heil-
genstock am wegscheid/ vnnd schewet einen
jeden/der gegen jhm geht/ wie der Fantast/
der sich gläsern beduncket/ vnnd die Leut auß

dem

dem weg gehn hieß/das jhne niemand stieß:
welches man auch billich von wegē der würde vnd des ansehens des Podagrams thut.
Da fangt man bald ein lustige Music an/
Auff daß vor süssigkeit des klangs vnd gsangs/
Er vergeß die bitterkeit seines zwangs:
Dann die Music ist darumb geben
Das sie erquick des Menschen leben:
Derhalb soll man sie eh bescheiden
Zu Traurigkeit/als zu den Freuden/
Dann wann man zu hoch zeucht die frewd
So springt sie wie ein gspannen sait:
Wann man zu sehr plaßt inn das Glaß
Zerschnelts/dieweil man helt kein maß:
Also wann man die freud will mehren/
Muß sie entweder sich verkeren
Inn leid/oder vnsinnigkeit/
Weil hie vollkommen wird kein freud:
Aber wann laid hie endert sich
Schickts sich zu freuden sittiglich.

Wiewol / was sag ich von leid? hie ist keins/dañ nur spielsweiß / es endet sich alles wie ein Comedi auff freud: Angesehen das man allda die auß geklaubteste bißlein: die kein Hund seiner Mutter gonnet/aufstellet: Ja schleckbißlein/

Qualia dijs geniti comedunt obsonia Reges,
Deren sich möcht kein Bischoff schemen
Mit gweichten händen anzunemmen.

Deßgleichē die allerbeste/lieblichste/auß-erleseneste / walmundtete / Kopffreissende / vnd zungbissende wein / firnen vnd heurige / die man nur ankommen mag / Maluasier / Reinfall / Romanier / Moscateller / Hungarische Kliber vnd Georges / Wibacher / Rosatzer / Zschernickaler / Lutenwerger / Burgundischer Arboiser / Leonischer Muscat / Ringawer / Augstaler / Necker / Moseler / Fürstenberger / Prubacher / Scharlacher / Pfaffendörffer / Prendeler / Kochheimer / Haßmaßhauser / Frinckeler / Filtzer / Horchheimer / Heintzenrock / Bisenberger / Kitzendorffer / Osterwein / Traminer / Reißfelder / Keisersperger / Andlawer / Rangenwein / Marelheimer / Pfedersheimer / Astmanshäuser / Treckshäuser / Kotzberger / Gänßfüsser / Veltliner / Reiffwein / Kalenberger / vnd sonst auff allerley art bereitet wein / als Prachwein / Traberwein / Rappis / Kürßwein / Bastart Morolff / Weichselwein / Tropffwein / Börwein / vnd Schleckwein von allerhand gewürtz vnd kräutern.

Sehet hie / wa ist man auch je der höchsten Götter eim so trew gewesen vnd mit so stattlichem Opffer zu hoff getrabet? Andern Göttern vnd Göttinin opffert man nur auß forcht oder heucheley / Darumb / wa

man

man kan/betriget man sie/ gibt jnen sprewer für kernen/ wie der Schlesisch Furman/der Sanct Niclauß Roß vnd wagē gelobt / vnd ward darnach ein blind Meri darauß: oder wie der Schiffmann in Erasmi Schiffare/ der inn Schiffpruchs nöthen dem Sanct Christoffel a nostre Dame zu Pariß so ein groß Wachskertzē gelobt/ als er daselbs war vnd gedacht jm doch kein vnschlitliechtlein zugeben / wann er außkäme. Oder die leut sehen doch zum mindstē / das sie nicht zu viel geben vnnd sich verköstigen: oder berauben sie wol gar / wie König Dionysius zu Syracus des Jouis bild den guldenen Mantel abzog / vnnd sagt / er wer jhm zu schwär im Sommer / gab jhm darfür einen Leinen Rock/der Sommer vnnd Winter gerecht wer. Deßgleichen als er im Tempel des Apollinis bild ohn ein bart sahe / aber neben jm seinen Sohn Aesculapium / den ersten Artzeneykünstler mit eim langen guldenen Bart/nam er jhm denselbigen last ab / vnnd sagt / Es steht nicht wol das der Sohn ein bart hab/vnd der Vatter keinen.

Wer solt doch jmmer meynen / das die/ so alles heiligs vñ vnheiligs verachten/dannoch das Frewlin Podagra in gröstē ehren haben/ vnnd wissen kaum/wie sie jm genug

dienen vnnd vorgehn sollen? Hierumbist da auch zusehen/ wie gar die Tochter der Mutter nachschlage/ dieweil sie auch die liebliche anmut/ die jederman zu jhr trägt / von der Mutter Veneri hat gesogen: Oder/ wie es wol zu glauben / jhren Venusgürtel vnnd Cestum: welcher daß rechte Lauff mir nach vnd Lieb par forza wircket / empfangē habe. Ist auch warlich keim zurhaten / das er sie zur vngnädigen Frawen mache. Dann

Besser ists den kleinen halten zu freund
Als den grossen machen zum feind.

Vnd wañ man sie mit obgedachten gu-ten pißlin vnd trünckli freundtlich kan be-halten/ wer einer wol einseltig/ der lieber die Katz wolt ruckē auff/ als rucken ab streichē/ so er mit eim so wol Har bekompt/ als mit dem andern.

Man spüret dannoch / das auß sonderer fürsichtigkeit / das Podagra gemeinglich den blinden Plutum vnnd Reichtumb mit führet/ auff daß man des bekömlicher es wol zuhalten vermöge. Es schniet allenthalben den Podagrischen also das glück zu / das wann sie es schon zu allen Thüren hinauß schlügen / wurd es doch zu den fenstern hin-ein fliegen : Sie gewinnen das jre wie die faule Mägd auff dem Rucken/ vñ ersitzen/

vnd

vnnd erligen mehr guts/ als ein anderer erlaufft vnnd erschnaufft. Das mercken die Leut/vnd verwunderen sich darob/ vnd lehren daran Gottes wunderliche fürsehung erkennen.

Das man keinen Regen
Bring durch zabeln zuwegen/
Sonder Gott schickt den Segen/
Wann vnd wa es im ist gelegen.

Vnd wie viel hab ich gekant/ die alsbald sie diß Glidfräwlin inn schutz auffnamen/ gleich seind gesegnet worden/ wie ein Hauß das Storcken beherberget/ vnd wie die Alchimisten/wann sie den lapidem Philosophicum finden: ja die alsbald sind auß kargen filtzen gantz mild vnnd freygeb worden: vnd billich.

Wer soll meh Miltgeb sein all tag
Als ders auß Gotts Mildgab vermag.
Wann man das gut nutzt/rost es nit/
Fewr prent heller/wann man öl drein schüt/
Das Eisen glantzt/wann mans vil tast/
Der Pronn wird gut/den man schöpffet fast.

Es gehet da/ wie man sagt/ Trincken wir wein/ so beschert Gott wein/ Tränckten die Gänß wein/ so beschert jhnen Gott kein Wasser.

Daher komt es auch/daß jrer so viel diser Fußjuckerin nachtrachten/ vnd durch Bas

chum vnd Venerem bewerben. Vnd was für besser vbung als dise kõne jhm doch ein Reicher vnnd Müssiger außgehn? dieweil es sie fein lehret jr gut jrem leib nutz zumachen/ vnd die kräfften der vielerley speiß vnnd getränck zuerkeñen / in dem sie jnen die frembdeste essen / vnnd kräfftigste Weingewächs laßt fortragen vnd fürstellen: Man spricht doch gemeinglich/ Ein gut mal sey henckens werd. Eins Podagramischen geniesset ein gantz Nachbarschafft.

O wie viel bereiteter trachtẽ hat nur daß Podagram erfundẽ / vnd erfindet noch täglich/ die weit vber deß Apicij Kochkunst sind. Dann entweder erfindets der Podagrisch Bethriß auß seinẽ Kindbettergelüsten/ wañ er die Mucken ahn der Oberlippen zalet / oder sein sorgfeltig Fraw bricht mit solchen gedancken den schlaff/ was sie doch köchelẽ soll/ das dem lieben Mann mundte: Oder es schickt jhm hie einer/ dort ein anderer freund ein sonder gekochs. Oder kompt villeicht der Medicus darzu/ der auch etliche Gumenkitzel weiß anzuachen/ die verbessert man alsdann inn der Kuchen/ vnd waran man heut gefehlet hat/ das trifft man morgen. Da hat man hoch vnd niders vnnd Federwildpret/ da tracht man nach verheilten Stieren/ vernonten

nonten Kälbern / bald sucht man Hammels-
köpff/vnd schlegel/Rindbacken/ Hammel-
bugen/ Castraunenfleisch/ Lumel/ Wam-
men/Spallen/Nierpraten / Rechschlegel/
Zemmer vnd knopff von Hirtzen/Zungen/
Hirtzleber/Würstlin/dann will man fleisch
haben/dann Fisch/ nun inn einer Gallrai/
bald on ein Sultz / jetzt inn eim Gewürtzten
prälin / darnach inn einer Speckprü / jetzt
gesotten/ dann gebraten: nun geröst / dann
gedörrt: nun feucht/dann trucken. Da sicht
einer seinen lust / wie man da mit spitzen fin-
gern fürlegt / die jungen Hanenhödlin/ die
Taubenkölblin/die Krebsayerschwäntzlin/
die Röglin/ die Zäuslinmäglin/ Kramat-
mäglin/Rupen vnd Rüfolkenleberlin/ Ha
senhirnlin/ Nirlin/ Lerchenklölin / Con-
fectküchlin / Bärendätzlin / Salmenrück-
lin/Antvogelfüßlin/ Gänsmäglin / Kon-
gerköpflin/älstücklin / Barbelmäulchen/
Hechtschwäntzlin / Karpffenköpflin: da
sicht man das prangen mit vorschneiden/
vorlegen/credentzen/die Pfaffenschnit/vnd
inn summa alle höflichkeit: Also daß gäntz-
lich zuglauben / alle lehr der Cortosie/dar-
von die Welschen viel schreiben / sey daher
entsprungen. Ja wie ich bericht werde/so
hat auch ein Podagrischer die kostbar kunst

mit dem gefeurten / bezimmeten / beimbers
ten vnnd bekümmerten Butterpraten zu An
troff erfunden. Vnd wer kan all die bodenlos
se nutzbarkeit / so pronquellenweiß auß des
köstlichkeit des Podagrams entspringet /
genugsam inn so kurtzer zeit erzehlen.

Derwegen auff das ich mich inn diesem
Abgrund jres lobs nicht vertieffe / will ich
widerumb zu angefangener red von jrer an
genemen tractierung schreiten: So frag ich
nun jeden / bei jm selbs zu vrtheilen / ob auch
der höchst Jupiter / wann er auff Erden zu
vns Menschen keme / könt herzlicher mit
leibswartung / als auff gedachte Podagra
mische weiß / empfangen werden? Ich hals
schwerlich: dann darumb hat Jupiter diese
seine Enkelin nicht im himmel / da jm Ga
nimedes vnd Themis genug zu Tisch die
nen / bei jm wöllen behalten / sondern sie hie
niden bei der Fraw Hoffnung gelassen / auf
daß die Menschen auch ein Leibs vnd lebens
fristerin hetten.

Auß der vrsach thun die Menschen sehr
weißlich / das sie disen Podagrischen Trost
sonderlich herzlich verehren / vnd dadurch jr
danckbarkeit erklären. Dann andere Göt
ter vnd heiligen haben gemeinglich schlechte
arme Priester / vnd opffer dieuer / die deßhal
ben

ben offt auß armut oder geitz (welche ein wil lige armut ist) an jrem Kirchdienst vnd den Menschen zu lauren werden / vnnd seltzame wunderzeichen erdencken / in massen solchs die Pfaffen Bel in Biblischen Historien erwisen haben / welche auff das sie nur vollen hals bekämē / die leut vberredetē / jr Götz Bel sey ein hungeriger frässiger Wolff. Deßgleichē die Jsispriester zu Rom / von denen Josephus im 18. buch schreibet / welche fürgabē / jr Abgott Anubis hett offt nächtlichen fleischhunger / auff das sie vnter dem schein (oder vil mehr dem finstern dunst) jre Bubengelüst an ander leut gut büsseten. Vnd zu vnserē zeiten könten wir dessen auch exempel hergeben / Aber

Die newliche frische wunden
Soll man lassen verbunden /

Jedoch darff ich wol die Predigermönch zu Bern / so S. Francisci Tragedi mit eim Schneiderknecht triben / hie nennen / dieweil solche Kappenpristers selbs von Bäpstlicher heiligkeit als Teuffels beschwerer sind mit fewr gezüchtigt worden. Desgleichen obenhin gedencken / die gschicht so Erasmus Roterodamus in seinē Episteln erzelet / von dem Pfarrherr der brennende wachskertzlin lebendigē krebsen auffklebet / vnd sie bey nacht auff

des

des kirchhoffs todtengräber kriechē liese / für vngefegte Meßdürstige Seelen.

Solchs erzele ich nit / einigē stand oder ordē hiemit vberzwerch felds zuuerkleinern sondern zuerweisen / wie weißlich die leut thun / das die Reichestē / herrlichstē vnd stattlichsten sich zu Priestern vnd Opfferpflegern der herrlichen Glidgöttin Podagra darstellen. Dann hat sie nicht Geistliche Häupter / Bäpst / Cardinäl / Bischoff / Prelaten / deßgleichen Weltliche Vorsteher / Keyser / König / Fürsten / Grafen / Freyherrn / Landherren / Edel vnd vnedle / Gelehrte vnnd vngelehrte / wolhäbige / Müssige / die alle dieser Göttin auff das fleissigst vorgehn / opffern vnd dienen? Welches warlich jren nicht eine geringe Ehr ist / vnd sie inn grosses ansehen pringet.

Vnnd vnserer jetziger zeit Potentaten / Fürsten vnnd Herrn zugeschweigen: Will ich allhie nur etlich wenige alte Helden (deren Lucianus gedencket) erzehlen: zu deutlicher bezeugung / das diser Hildin Podagra Reich vnnd gewalt nicht new / sondern sehr alt ist.

Als da ist der Troianisch König Priamus / dessen Nam vnd großmächtigkeit nit allein die Poeten vnnd geschichtschreiber her-

herauß gestrichen/sondern von männiglich zur verwunderung noch täglich von so viel tausent Jaren her/ gesprächs vnd gesangsweiß gedacht wird/ der hat nit des weniger sich nit geschämet der Glidmächtigen Podagra vnderthon zu sein/vnd gebürliche ehr zubeweisen.

Welchem darff ich erst den stärckestē vnter den Griechen bekant machen/ so eim jeden seine thaten alsbald einfallen/ wann er nur den Namen Achilles höret: Noch hat derselb jhm eim Rum geachtet/ nicht allein eusserlich gegen den Feinden/sich mannlich sonder jnnerhalb seinen gliedern gegen dem anmütigen Podagra auch ehrerbittig zuerzeigen/ vnd es an seinem Heldenleib als ein Heldenzeichen stäts mit zutragen/ auch jm zuzeiten mit seinem Seitenspiel zu hofieren: wie solches selbs der Poet Homerus andeutet/ aber sehr letz außleget/ als ob er auß vnmut seiner beraubten Bulschafft Priseide die Cythar genommen habe: Nein/nein/ es war ein ander Prisach Elßlin/welchs jm kein Agamemnon noch Hector kont entzucken/demselbigen spilt vñ sang er offt zu lieb ein Liedlin/von den Helden/ die auch diese Glidhildin gönstig gefület hetten.

Vlysses/ der Held/ so nit allein in Griechen

chenland/ vnnd nicht allein an den fernen vielen enden / die er durch lange gefärliche Schiffahrt erfahren/ist bekant gewesen/ sondern gleich so wol als Achilles noch täglich den Leuten im Mund vmbgehet/der hat dannoch allzeit diese Gliderbulschafft mit jm zu Land vnd Wasser geführet / vnd also werd gehalten / das er auch das leben für sie zu lassen nicht schew getragen hett.

So diß nun mit den bekanteſt Helden/die eim gleich zuhand stossen/ist widerfahren/wz meint man/dz man findē möchte/wañ man alle andere Helden wolt ersuchē/Gleichwol zur anleitung / will ich noch etliche erzehlen.

Der Held Bellerophon / der nachgehends König inn Lycien worden/vnd vil vngeheuwer Thier vñ Mörwunder erlegt/ hat dieser berhümpten Göttin Podagre nicht allein mit händen / sondern mit Füssen vnd allen Zähen gedienet.

König Oedipus zu Thebis/der gescheid vnnd klug Rätzel oder Rhäterserklärer / so jeder zweifeligen fragstück kont den knopff auffl̈osen/hat auch für ein klugheitstuck geachtet / wann er diese Glidformirerin wol hielte/ sie zu jm in den Königstron setzte/ vñ mit jrer hilff den Scepter angriffe.

Plisthenes/des gewaltigē Pelopis Son

von

von dem das Land Peloponnesus genant worden/vñ ein Vatter der Mächtigen König Agamennons vnnd Menelai war/hat zeitlich inn der jugend angefangen dieser Glückempfferin huld zuerlangen.

Philoctetes/des Herculis getrewer gesärt/der klugest inn berhatschlagung eines krigs/dem auch daruñ der Hercules/als er sterbē solt seinen Köcher saiñt den Gifftigē pfeilen hat verehrt/mit dem beeydeten gedding/das er sein grab nicht anzeigē solt. Als aber die Greichen vor Troi zichen wolten/vnd jnen vorgesagt war/das sie ohn besichtigung deß Herculis grab/vnnd seinen schußzeug der statt nicht mächtig könten werden/sind sie so hefftig dem gedachten Podagrischen Philoctete angelegen/das er das grab hat anzeigen müssen/Jedoch das er den gethanen Eyd nicht bräche/wolt ers nicht mit Mund noch händē anzeigen/sondern brauchet das heilig Podagram als ein abgesonderte person/dazu/vnd zeiget mit den schwachen krämpfiegen füssen/wa das grab were. Dessen er aber nicht vil genossen hat/dann als jne nach disem die Griechen nötigten für Troi mit zuziehen/dieweil er allein mit den Herculischen gifftigen pfeilen vmbzugehn wußte/ist jhm vnterwegē der giftpfeil einer

inn

inn den Podagramischen fuß / damit er das grab gewisen/ gefallen/ darob er todkranck in der Insul Lemnos vom hauffen ist hindē gelassen worden/ vnnd nicht ehe ein Gnädiges Podagram bekommen / biß er die pfeil von handē geben / vnd mit dem Blysse für Troi geschickt hat / da sie jhm hinwider auß dem Läger den fürtrefflichsten Feldartzt Machaon/ des Aesculapij Sohn gesandt haben/ der das erzörnt Podagrā wie das Mör mit öhl hat begütigt/ vñ in seinen alten stand vnd gang gebracht / in massen solchs auch Propertius anzeigt/

Tarda Philoctetæ sanauit crura Machaon &c.
Deß Philoctetis langsam füß
Heilet Machaon von dem Griß/
Auff daß er seiner trew geniß
Da er mit gfar den Griechen wiß
Die Pfeil vnd das grab Herculis/
Ohn welchs man nicht hett Troi gwiß.

Also steht hierauß zuschliessen/ daß ein einziger Podagrischer Troi gewonnen hat / vnd nicht die manheit Achillis / noch die list Blyssis / (wiewol / wie gedacht / dise beide auch Füßkrüñig waren) noch der diebstal des bilds Palladis / noch das Durateisch pferd/ noch deß Neoptolemi frechheit: sondern die allenthalb mächtig Grimmhildin

Poda-

Podagra / die solt viel billicher dann Juno dort bei dem Poeten sagen/

Troianos cineres statuo trophæa. &c.

Die äschen Troie allda ligen
Zum zeichen meins sigs vnd vermügen.

Auch ist wol gleublich / das Venus / so ein Patronin der Troianer allzeit gewesen/ als sie gesehen/ sic voluêre fata, es also vnvermeidlich vorsehen sein/ das Ilium solt in Italien portiert werden / hat sie gleich so mehr jrer Tochter Podagra/ als der rhumsüchtigen Feindin Junoni die Ehr wöllen gonnen.

Nun solcher Helden/ hörführer / König vnd Fürsten/ so Glidsüchtig gewesen / köne ich noch viel mehr auß allerley Nationen/ nicht allein der alten Welt / sondern auch der newen herfür bringen / wann ich mich nicht der kürtze hie müßt befleissen/ vnnd gedächte solches zu anderer gelegener zeit außführlicher zuthun : dieweil diese art durch Exempel zu trösten / dem Menschē am anmütigsten pflegt zufallen: Dann/

Der beraubt tröstet sich damit
Das sein gefört auch entgehn möcht nit/
Wiewol so weh dem Nagel geschicht
Als dem loch/ darein man jn richt.

Gleichwol wer noch nit genug auß vor-

gehendem die weite des Podagramischen Regiments mag abreissen / der führe doch nur dieses zu gemüt / das er täglich vor augen sihet den gewalt vnd das Reich der Frawen Podagre weit vnd preit wachsen / vnnd zunemmen.

Angesehen / das zu der zeit des hohen Medici Hippocratis / welcher zur zeit Socratis vmb daß 3.5.40. jar der Welt gelebt / als er selbs in seinen Aphorismis Aph. 28. 28. 30. part. 6. apho: bezeugt / die Eunuchi vnd verschnittene eben so wenig Podagramisch als kal wordē / deßgleichen auch nicht die Weiber / es were jnen dann gar jre Monatpluss gestanden: viel weniger die jungen Knaben vnd Gesellen vor der zeit eh sie der Veneri jr opfferrecht gethan hetten.

Heutigs tags aber wollē alle dise drey geschlecht der Menschen den rechten Mannen vnd Helden nichts beuor geben / sondern halten sich die Weiber vnd ehledigen Gesellen also mit verehrung der Frawē von Vnmässigen vnd faulgänglingē / das sie kurtzvmb auch die Fraw Podagra selber muß heimsuchen: wie ich dann solches eygener Person an vielen hab gesehen / vnd mir auch Galenus dessen zeugnus gibt / das es nicht allein auß vnmäßigkeit / sondern auch partim

tim ex traduce, von geblüt her erblich reiche.

Welche Erblichkeit sich vileicht gleicher gestalt mag geschicket haben/ gleich wie der grossen Herrn Lehen (dann mit solchem vergleich ich gern vnsere Podagramsmächtige) welche/ wie die Juristische Lehenrechts Scribenten melden/ erstlich nicht hochgebürtlich warē/ sondern hochthunlich (daher noch der Italianer ehrentitul der Magnificentz kommet) das ist/ waren nicht Erblich/ sondern werblich/ inn betrachtung das sich die thugend vom thun vnd von tüglichkeit/ vñ die vntugend im gegenspiel vom vnthun vnd vntüglichkeit nennet/

Dann gleich wie einer seinem stammen
Nicht laßt sein leibsgstalt/wie den Namen/
Also würd er viel minder Erblich
Verlan die Tugend/so ist werblich:
Vnd gleich wie man nicht kan verlassen/
Die Tugend erblich aller massen/
Also würd auch der Tugend lon
Nicht erblich/es sey dann zum Won.

Das aber die Lehen tugendbesoldungen seien/ist außerhalb allem zweffel/ vnnd das sie als lang man inn tugentlichem wesen behart/auch beständig gwesen/ ist auß den Historien/ vnd an etlichen Amptslehen auß ex-

farung kuntlich. Nicht des minder hat sich nachgehends begeben / da sich in einer geblüt schafft vnabläßlich vil tugendbeflissene vnd redliche leut herfür thatē/ dz man verursacht wordē/ auß hoffnung d' gutartigē nachkomē schafft / die lehē / in massen sie noch heut gröſ ser theils bey wesen auch erblich zuverleihē.

Also auch die Podagra Göttin / wiewol sie erstlich jrer willkur nach / dieselbigen hat besucht/ die es am stattlichsten verdienē kontē: Gleichwol folgender zeit/ als sie offtmals viel eins geschlechts jren gar wol gewogen vnnd zu gutwilliger beherbergung gantz geneigt spürte/ hat sie dasselbige erbarer beschei denheit halben nicht verschmehen mögen/ sondern sich darinn als im sichersten Tosament gar erblich incörporieret vnnd eingesetzet: Welches dann ein solches Geschlecht jm wol für ein grosse Ehre rechnen mag/ betrachtet / das es hiedurch der Mächtigsten Göttin Lehentrager vnd Vasall der Kostbalter wird.

Gleichermassen mögen auch die Weiber dieser vnserer zeit sich für viel glückseliger als der längst vergangenen zeit Frawenbilder schätzen / dieweil sie besonderlich vor anderen allen zur pfleg zucht vnd wartung der zarten Diernen Podagræ sind vorbehalten/

halten/vnd der Mannschafft / so daß edelst geschöpff/gleich gemacht worden.

Jedoch verstehe ich hie nicht die Armen/ schlechten Weiber/ vnd Schüsselspülerin/ die mit dem Rauch im Hauß gnug sich zuerbeissen haben / vnd bei denen ich vnser reines Töcklin nie gesehen gemeinschafft suchen/Sondern die Gnadfrawen/die prächtige vnd mächtige / die vberflüssige vñ müssige/die Meisterlose vnnd bruchesgenosse/ die Reiche vnd mir vngleiche/ die pfulwentruckerin / die Schoßhündlinmelckerin/ Röckschlaiferin / halß vñ händsaiferin/hennengreifferin / Schärenschleifferin / vnnd Gassenschweifferin. Diß ist die Edel zucht/ die vnser Fraw Zartlieb sucht: Dann der faulsten Saw gehört der faulst Apffel.

Demnach dann nun ewer Libd den hohen/großmächtigen/weitkuffigen vnd vnentlichen gewalt der hochgebornen Frawen Adelheit von Fußach / dem die gewaltigsten Potentaten/Prelaten/ allerley Ständ vnd Geschlecht/Edel vnd vnedel / Gelehrt vnd vngelehrt/Mann vnnd Weib / gantz vnd beschnitten/jung vnnd alt/ vnterthänigen gehorsam laisten/habt vernoñen / hoff ich das keiner hie seie / der aine solche Weltzwingerin werde verachten/ oder für gering

schätzen. Es wolle sich dann ainer mutwillig inn des Königs Pentyei gefahr stecken/ welcher jhres Vatters Bachi würde verspottet/ vnnd deßhalben von seinen eigenen Haußgenossen ward zustucken gerissen: wie viel besser wer jm gewesen/ er het Bachum hoch gehalten/ vnnd darnach zu lohn seine Tochter die Glidmarterin empfangen/ als dz er solche Glidmörderin jm vber den halß geladen.

Folget nun gönstige Zuhörer/ nach abhörung der ankonfft vnnd macht des Podagrams/ auch besonder jetzund von jrem nutz vnd warzu sie diene vnd helffe/ meldung zuthun. So ist euch allen wissend/ das der Götter vnd Göttinen gebür vñ eigenschafft inn sonderheit ist/ den Menschen nutzlich/ forderlich vnd behülflich sein. Dannen her sie auch von der Güte/ gleich wie auch der höchst Jupiter als ein Iuuans Pater, Hilff Vatter vnd Gutpater den Namen bekommen/ vñ darumb von den Weisen vielmals Philantropi/ Leuthold/ Menschen gnädig vnd Menschenfreund genennet werden.

Wann dann von der Güte vnnd trewe die Götter genennet werden/ so muß man fabillich auch solche Poetische Gottheit dem Podagram zumessen/ vñ sie aine Göttin

tin nennen. Dieweil sie (ausserhalb vieler anderer wolthaten/so sie dem Menschlichen geschlecht erzaigt) fürnämlich leichtlich lehret das beste / aber doch nach vrthail der Weißheit ergebnen Philosophen/ dz schwerest/ja den allerkräfftigsten klugsten spruch Noſce te ipſum, Erkeñe dich selbs/ Zeuch dich selbs bei der Nasen/ Riech dir selbs inn Busen/ Gang inn dein aigen Hertzkämmerlin/ Guck inn dein hindern Wolsack / Vrtail dich selbs/so richt dich niemand/ Beseh was im Bad von dir geht. Gang inn dein aigen Gartenjetten/ Artzt hilff dir selbs/ Zih den Balcken vorauß deim Aug/ eh eim andern nach seim Splittergreiffst / Sih was klebt dir im Bart. Feg vor für deiner Thür. Frag dich selbs/ Das Hertz leugt nit. Guck inn dein aigen häfelin/ Sihe inn dein aigen spil/ Kart auß deiner hand wilt du gewinnen. Denck an dich selbs/ so denckst du weiters/ Schaw inn dein Hauß / darnach darauß/ Sorg für dich/ darnach für mich/ Sihe inn dein Kuchē/ Dein aigen gut bedenck/ eh du sagst henck: Was du besser bist/ gib jm herauß/ Zeuchst wol an gleichem Karren/ Bist jm noch nit entwachssen/ Schrey nit Ju/ seist dann vber den Zaun. Gedenck wer du warst/ vnd wie du noch fahrst/ Hang dich

auch mit an Raien / Greiff mir ans Röcklin/Sag niemand wer er ist/ du wissest dañ wer du bist. Fahe an dir an/ ꝛc. Sehet / diese Weißheitsprüch seind von wenig worten/ vnd scheinẽ gar leicht/ aber daß werck kompt die Menschen vberauß schwer an / dañ viel kennen viel/vnd sich selbs nit/

Es ist schier so schwär sich selbs kennen
Als im Tauff sich mit Namen nennen/

Dieweil aller Narren Namen im Kalender stehn / vnd ein jeder jm selbs wol im spiegel gefälle/ Der ist aber hoch gelehrt/der sich selbs kennen lehrt:

Viel kõnten werden weiß vnd klug
Wann sie nicht meinten/sie werens genug:

Darumb so hat ein Podagrã sampt andern kranckheiten müssen koñen / welchs die selbs vergessene menschẽ in die keñschul führete/vnd zwischen wandt vnd rigel zwängte/ auff das sie nicht mit dem mutwilligen futerstichigen Esel auff das Eiß spatzieren gingen/vnnd ein bein brächen / dann es müssen starcke bein sein / die gut lebẽ ertragẽ mögen/ Es geht vns wie den Vögeln / sind wir im garn/so begerẽ wir hinauß/sind wir darauß/ so begeren wir hinein.

Scheint die Sonn/so will man Regen/
Regnets/so ists auch nicht gelegen/

Gehts

Gehts wol/treibt man so lang muttwillen
Biß vnfall kompt/den stolh zustillen/
Gehts wol/so will mans besser haben/
Grabts grüblein biß es würd ein graben/
Gehts vbel/so will man verzagen/
Sehnt nach verlornen guten tagen.
Führen also allhie die Leut
Mit jnen selbs ein ewigen streit.

Derohalben sie inn den schrancken Mäsiges glücks vnd vnglücks zubehalten / vnnd zuerinnern / das sie kein Paradis allhie zuvermuten haben / so muß sie das Barmhertzig Podagram auß mitleidē an eim glid / damit sie sonst stoltz treiben möchten / angreiffen.

Dieweil besser ein glid mit schmertz
Als ein lasterverderbtes hertz.
Auff das sie durch jhr blödigkeit
Erkennen jhre Tödlichkeit/
Vnd daß hie nieman sey glückselig
Sonder sey alles hie glückfällig.

In massen solcher nutz / so auß kranckheiten zuschöpffen / auch der König Antigonus wol verstanden hat: dann als er einer schwären kranckheit auff kam / sprach er auff ein zeit zu den vmbständen / Es ist darumb nicht deß ärger mit mir / sondern

Solche kranckheiten/so sind leiblich
Lehrn einen das er nicht ist pleiblich:
Vnd warnen/daß allweil ich leb
Mich nicht inn stoltz vnd muttwill geb.

Auß welchen worten wol abzunemmen/ das die freund vnnd beywoner dises Königs Antigoni auch nach gemeinem vrtheil deß pöfels/gäntzlich dafür hielten/ als ob eim solchen Mann der kranck ist / das gröst vbel zu stünde. Aber er der König/ hat viel ein bessere vnd seinem stand gemäsere maynung daruon erlehrnet/das jhm dise schwacheit mehr zu gnaden als zu schaden geraichte : inn betrachtung/ das wiewol der leib dardurch etwas geschwächt vnnd abkommen/doch das fürtreflichst im Menschen/nämlich das gemüt mäsiger / demütiger vnnd also besser worden / vnnd was dem leib ab/dem gemüt zugangen seie.

Ja man liset von ainem der alten Vätter/der als offt er zu seim siechbett gieng/ es für Hayligthuth küsset/vnnd sprach/ O du Göttlichs zuchthäußlin / vnd Selengärtlin/Du Malstatt Göttlicher lieb / übung der gedult/Trost der hoffnung/Werckstatt des gebetts/züchtigung des leibs/ zaumung der Gelüst/Gesundheit des gemüts/ Krönckung der Sünden / Schul der Buß/Gewänung zum Tod/ vnd Vorbereitung des Tods zum leben. O wie herrliche Titul vnserer Siechheiten / welche warlich weit alle prächtige Namen aller Palläst / Burgen/

vnd

wnd Schlösser vbertreffen. Das haißt ja Christlich gemacht

Ain Tugend auß der Not
Vnd daß leben auß dem Todt.

Solcher tröstlicher gestalt soll man deß Podagrams lägerstatt ansehen. Nicht wie der spottvogel Diogenes/ der einē Glidsüchtigen/so vom Allmusen lebt/ mit disen worten tröstet / Es wer gut das er kranck wer/so dörfft er nicht arbeitē. So sich doch arbeitsamkeit genug dabey findet.

Derowegen laßt jmmer hinfahren die jenige / welche die kranckheiten (so gedachter grosser tugenden vrsacherin) gehässiger als Notern vnd schlangen anfeinden: Sie werden einmal anders beichten.

Nec iuga Taurus amat, quæ tamen odit, habet.
Der Ochs kompt auch nicht gern zum Joch/
Dannoch/was er haßt/hat er doch.

Was? liß man nicht gleicher weiß auch von Alexandro Magno / das er / als er von wegen empfangener wundē grossen schmertzen in den füßglencken litte / geschrüen hab.

Effluit heu nostro teter pede sanguis, Amici.
Non Ichor, qualem Diuorum vulnera spargunt.
O freund/die jr mich nent ein Gott
Hie an meim blut erkent den spott/
Welchs von mir rinnt/nicht wie der schweis/
Der von den Göttern flisset heyß.

Zuuor

Zuvor eh er sein blut sah/sperrt er sich wie ein Krott auff der Hechel/ meint gäntzlich wie jhne seine Schmeichler beredten/ Er wer vom himmel gefallen: aber da er jetzund merckt/ das er so ein zart haut hett als ein anderer/ vnd jn jetzund kein floh/ sonder jm ein Mann nach dem leben gestochen hett/ vnnd sein warm blut vber den schenckel sah abfliessen/ da fült er erst/ das er nicht des Olympischen Jouis mit dem Ochsenkopff/ sondern des Einäugigē Königs Philippi Sohn were Verhielt sich deßhalben hernach Gegen männiglich leidlicher vnd sanfftmutiger.

Ferner was ist doch nützer dañ die Mässigkeit? was ist doch löblicher dañ zucht vnd eingezogen leben/ Jn summa was ist erlicher dann maß vnd ziel in allen dingen? Nun ist diser Tugenden vnd theuren gaben/ vnsere Gliderregentin die einige genugsame vrsacherin vnd gleichsam gebärerin.

Jch hab ein Mann erkant (ist er anders ein Mann zunennen) welcher kein Philosophische kluge lehren/ noch seiner Eltern vnd freund straffen/ noch einige mittel vnd weg/ so man fürnam/ ja sein eigen vernunfft nit/ zur mäsigkeit mochten bringen. Denn hat zuletst daß einige Podagram/ so ein zeit lang sein Schulmeisterin ward/ vil mässiger gemacht

macht/ weder den wollustgehässigen Diogenem/vnnd erbarer als den Weisesten vnnd frömbsten Socratem: Auch inn kurtzer zeit keuscher vnd enthaltiger/weder Xenocrates je geweßt ist. Ich hab auch gesehen das ainer/so zuuor bei gesundem wesen/der Kirchē nicht vil geachtet/darnach da jne dise vnsere Glidkönigin ainmal inn jhren Tempel geführt gehabt / stäts hertzlich zu der Predig gesehne habe. Deßgleichen erfahren / das die / so jnen vor nie hatten wöllen rhaten lassen / darnach anderen wol haben zurhaten wissen/vnd auß jren Exempeln viel gewarnet/vnd gleichsam Bußprediger worden.

Dann der ain Schiffbruch glitten hat/
Kan aim zaigen die gfärlich statt.

Ich geschweig/das die/so zuuor gar außschwaiffig/vnd kain Haußmänner/sondern draußmänner waren / dadurch sind anhaimisch zu bleiben gewenet worden: vmb welche gutthat die Haußmütter dem Haußlieben Podagram nicht genug haben dancken können.

Deßgleichen das etliche hernach der mäßigkeit sich gantz verlobet/ den Krancken gelehrnet glauben vnnd jnen viel guts gethan/ denen/ die sie zuuor gestrafft / danckbarkeit erzaigt/jre Kinder vnd Haußgesind des bes-

ser

ser gezogen/ vnd auß erinnerung jhrer sterblichkeit des eh das Testament gemacht/ vnd das Grab bestellt haben.

Sind dann diß schlechte geringe ding? so muß man alle Zuchtschulen / vnnd alles was die Menschen erstlich saur ankommen scheinet/ verachten.

Sanctus Augustinus schreibt / Gott greifft jung vnnd alt mit Kranckheit an/ die jungen darumb / das sie die vrsach im alter lehrnen/ die alten darumb/ das sie es die jungen lehren: vnnd setzt dabei / Verflucht sey/ der die schöne Maienblust seiner jugend dem Teuffel/ vnd die stinckende Höffen des krummen alters Gott begert auff zuopffern.

Für solches aber kan allain das Podagram sein: derhalben kain kranckhait dem Menschen nutzer ist / noch dem Artzet dinlicher/ dieweil wie gehört/ es dem Patienten viel guts wircket / vnd füllet darneben auch des Medici seckel / vnd dasselbige doch zimlich on entgelt der Podagrischen. Wiewol ich es für mein Person nicht hab erfahren/ Dann

Barsula calcatur, dum grandis bursa paratur,
Wann man kan grosse Beutel geniessen
Da trit mans Beutelchen mit flissen.

Sintemal jhr gehört habt / das vnserer

Glid-

Glückseligkeit zugethane / gemainglich vor andern / die nicht das Mal vnd zaichen des Podagrams an jhnen tragen / die Reichesten vnnd stattlichsten sind / vnnd deßhalben gantz kostfrey werden / ja offt / wie oben auch gemeldet / auß filtzkargen gantz mildsame Leut.

Derowegen weil dem also / welcher Podagricus wolt diese Göttin nicht ehren / loben vnd preisen? welcher Artzet wolt sie nicht liebens? ja welcher Mensch wolt sie nicht vmbfahen vnd werd halten? dieweil sie solcher vilfaltigen grossen gaben gleichsam als ein gütige Mutter ist / vnnd solche wolthaten von den voreltern vñ vättern auch auff jhre kinder vnd kindskinder / ohn allen vergonst will kommen vnd erben lassen.

Noch / wie hoch die schon fürgebrachte sachen seien / kan diese Glückseligkeit / nicht allein dieselbige zu wegen bringen / sonder viel anders mehr / darab man sich sehr zu verwundern hat.

Dañ Aelianus / ein glaubwürdiger Historicus bezeugt / das viel Idioten oder vngelehrte / durch hilff diser franckheit / die allergelehrtesten sind worden: vnter die fürnemsten erzelt er Hieronem / so inn Sicilia ein grosser Tyrañ war / von des Veneris Vö-

gelchen

gelchen den Jmen oder Binen inn der kindheit ward erzogē: welcher zuvor eh er kranckheit litte/ gar vngelehrt/ vnnd gleich wie sein Bruder Gelo alber gewesst/ bald nach der Schwacheit aber nicht allein verständiger/ sondern auch mit den klugsinnigsten vnd berümtesten Poetē/ als Simonide/ Pindaro vnd Bachilide verwant worden.

Gleiches würd auch von disem Scribenten König Ptolomeo dem anderen in Egypten zugemessen/ Auch hat der mächtig vnd reich Regimentsherr Theagenes zu Athen (in massen Plato bezeuget) sich darnach zur Philosophi oder weißheitlehr begeben/ als er schwacheit halben sich zu burgerlichen ämptern vntäuglich erkante.

Straton des Corrhagi Sohn/ auß Edelem vnd Reichem stammen geboren/ ist erst nach der Kranckhait mannlich/ keck vnnd starck worden. Dann da er nach geprauch der Reichen/ lang inn müssiggang vnd wollust verlegen vnd beinach verschimmelt/ da hat jhn den Rost zu vertreiben/ ain kranckhait angefallen/ vnnd jhn zimlich herumb gekehrt vnd gereuttert/ biß er widerumb gesundworden/ da hat er erst wargenommen/ was jm zuuor gemangelt

Das

Das Wollust sey gleich wie ain schlaff
Darinn man stirb zu grosser straff
Wann nicht die widerwertigkait/
Vns auffweckt/vnd zur Tugend lait.

Darumb er alsbald sich aller Ritterspil/ leibsübung/kampffsgeschicklichkeit hat vnterzogen / damit er nicht allein seine vorige kräffte vnd stärck widerumb erholet vnd erarbaitet/sonder inn dieser Fechtkünstlichkeit also hoch kommen / das er vnter den vier berhümtesten Kämpffern inn Griechenland den sig vnd rhum hat dauon getragen: Welche ehr bei den Griechen nicht minder angesehen vnd löblich als der Triumpff bei den Römern ist gewesen.

Jnn disen Exempeln allen/ ob gleichwol nicht aigentlich die weiß vnd art der Kranckhait von den Scribenten specificiret vnnd namhaft gemacht sind/Acht ich doch gäntzlich dafür/ das es wol on allen jrrthum von vnserm Podagra mög verstanden werden/ Jnn erwegung/das alle die jenigen/ so nach der franckhait sich gebessert / gewaltig/berhümpt/fürnem / reich vnd dem wollust ergeben gewesen/darauß dann/ wie männiglichen kundpar / das Podagram mehrtails entstehet. Ja solchen Leuten ist das Gesucht inn den gliedern / inn massen oben erwisen/

also gemayn/ das es mit andern Kranckhaiten gar kain gemainschafft hat.

Sintemal der andern franckheiten etlich also wild sein / das sie die Menschen allein nit böser oder frommer machen / sondern jnen wol offt gar allen verstand / vernunfft vnnd das gantz gemüt verrucken / ja gar berauben/verkeren vnd verbösern.

Als da sein Phrentis, Taubsucht / vnsinnigkeit/Delirium oder Paracope, Aberwitz / Dollheit / Raserey? die auch auß eim feber enstehn kan/Furor, Wütigkeit/ Melancholi: Lycantropia, Wolfftraum/die sich Wölff sein duncken / vnnd inn die wäld lauffen/Apoplexia,der Schlag / Tropff/ Handgotts/Das Gut / Sacer & Hercules morbus/hinfallendsucht / Sanct Veltins plag / Sanct Johans vbel / Colica, Darmgicht/Die Mutter/Grimmen/Nabelbor/das lang vbel: Item Pestilenzische Fiber/Sand/Stein/ vnd andere dergleichē Affect / deren Rumorische wütende art mit nichtē diser Glidkranckheit kan zugeschriben werden/dieweil sie weder dem gemüth/ noch dem leben / noch der Natur nach stellt oder schaden thut. Darauß dañ wol zu vrtheilen wie sehr die Podagramsgenossen Gott zudancken haben/der sie nicht mit berürten bei-

des

des muths vnd leibs peinigungen besucht/ vñ den kübel mit der milch vmbstosset / sonder durch ein solche gnädige Flüßtemperiererin sie des vnghorsams Adams erinnert: durch dessen verbottenen Apffelbiß vns alle dise Gliderzüchtigungē sind in die glider geschlagen/ vnnd vnauffhörlich noch allen Euckindern im bauch vnuerdewet ligen.

Zu denen vor erst gesetzten Exempeln/ möcht auch deß Democratis erzelet werden/ welcher erstlich wol ein zimlicher Kämpffer gewesen/ als jm aber dise vnsere rechte Glidkämpfferin vnnd Fechtmeisterin die glider etlichmal durchgangē vnd ersuchet/ da ist er darnach durch Vbung dermassen erhartet vnd erstarcket/ das er den weitlichstē kämpfferen außbotc/ wann einer auß dem Circkel vnnd ring/ den er schrittsweiß vmb sich machet/ wurde können zihen: vnd als solches niemand vermochte / hat man disen vnsers Podagrams Discipul mit eim Sigkrantz bekrönet/ ja inn jhm hat man das Podagram bekräntzet.

Deßgleichen mag man auch hieher den Podagrischē Philosophum Polemon pringen/ welcher auß der Philosophia jm ainen solchen mut hat geschöpffet/ das er auch deshalbē das Podagram für aine Göttin grüs-

set/dieweil sie jne von vielen Tugenden/ als geduld/ standmut/ Mäsigkait/ dem höchsten gut vnd dem grösten jamer lehret Philosophirten/ jhm auch die Melancholi vertribe/ die nüchterkait einscherpffe/ zu allem leiden erhärte: vnd jhm nur vexier ain glid/ aber ermunter jm das gantz gemüt/ vnd geh jhm/wie man pfleget zusagen/das

Verstand vnd Glück
Kain Krampff verstrick.

Solcher Exempel könt ich viel mehr erzehlen/Gedenck aber nach dem Reimē mich zuhalten.

Jnn aim mich nicht so lang zusaumen
Das ich dem andern nicht könt raumen.

So kan ich demnach hie nit stillschweigend vbergehn/ etlicher Leut groben vnuerstand/het schier gesagt Narrhait/welche das holdselig Töcklin Podagra darumb in der Götter vnd Göttinen zahl vnnd Calender nit nemmen vnnd rechenen wöllen/ dieweil jren an kainem andern ort/ wie sonst andern Göttern vnd Göttinen etlicher jrer franckhait halben /Tempel gebawet vnd geweihet seien. Vnnd werffen vns also bald den Plinium für / da er schreibet / das zu Rom im Hauptpallast ain sonder Tempel dem Fieber vnnd Ritten zu verehrung gestifftet sey

wor-

worden / aber dem armseligen Podagra sey noch nie kain Kapelchen noch Altar auffgericht.

Vnnd sehen diese grobe vnuerständige Leut nicht / das diese vnser Göttin Podagra/inn dem fall alle Götter vnnd Göttin weit vber weit vbertrifft. Dann wer sicht nicht/wie das sie schier inn aller mächtigen Hoflägern / vieler Cardinal/ Bischoffen/ vnd Pröbsten Pallästen/mancher Apt klöstern/vnd vnseglicher vieler Müßigen vnd Reichen außgepalierten Häusern/jre Bildnuß/Stifftungen/vnd Tempel habe?

Solt nicht der Regen nutzer sein/der sich weit erlängt / als der sich zu nach verfängt? Solt nicht der Reiff schädlicher sein/der ain gantz Land versenckt/ als der in ain thal sich nur senckt? Also auch hie das Podagram/ welchs lang bei den Persern/als sie die Monarchi gehabt/gewonthat/laßt sich gleichermassen wie die Persische Götter nicht inn Tempel verfangen/Dann

Dessen macht sich allenthalb erstreckt
Wie kan der sein durch ain Tach gedeckt?

Es mag nicht mit jenem liederlichen Menschē sagen/ wañ ich vnter dem Baum lig gestreckt/So sind alle meine Häuser gedeckt. Jre Altar sind inn allen Stätten inn

allen Häusern in allen ecken auff den Bettstatten vnd den Tafelplatten.

Hierumb so hören auff diſe vnzeitige Klüglinꝛ vnd kleinverſtändige Tadler/ vnſerer vbermächtigen Gliderherꝛſcherin ehr abzuſchneiden / vnnd heben ainmal an/ jhre Eulenaugen auffzuthun / vnd etwas ehrerbietiger vnd beſchaidener von jrer Maieſtat zureden. Es möcht jhnen ſonſt mit der zeit vbel erſchieſen/ wann ſie alſo fortfahren ſpän vber ſich zuhawen / auch dermalen eins inn jre forchtſame händ fallen / darauß ſie alsdann minder / durch den höchſten Jouem möchten geriſſen werden / als dem Herculi ſein Kolben auß der fauſt: Dieweil ſie

Schleicht mit peltzen Socken herein
Schlächt aber mit pleien händen drein.

Wir haben nun ain groß thail vnſerer Red vollführt / Dieweil aber das lob des Edelen/ Reichen vñ Tugentſamen Fräwlins Podagram kain end / zil noch maß hat: Dieſe Oration aber ain ende haben muß/ ſo will ich nach dem ich zuuor etlicher böſer lätzſinnigen Leut verkehrte mainung von vnſerer Glidfürſtin zu ruck getriben vnd zu nichte gemacht hab / weiter wort zutreiben abſtehn. Derhalbē iſt mein fleiſſig bitt/ auch

noch

noch diß folgend/gleich wie alles das vorgehend/gutwyllig abzuhören.

Mir ist gar nicht verborgen/wie das viel helloser leut hin vnd wider sind/welche den himmalischen Namen diser Göttin/on allen vorbehalt jhres ehrlichen Tituls mit vnverschampten freuelem maul dörffen anfaren/vnd den mund wider den Himmel richten/ja sich befleissen jren nicht allein jre glimpff vnd ehr zuverkleinern (das doch an jm selbs schwer genug ist zuverantworten) sondern schewen sich auch nicht dem gemeinen böffel einzureden/das sie gantz schädlich wie ein rasender hund zufliehē vnd als ein leutuergiffterin zuverfluchen seye. Welchem wa jhm also/müßtē notwendiglich alle Podagramschuldige die armseligste elendeste leut/als beidenē der fluch/vor andern einkeret/geachtet werden. Aber es geht hie dem Podagra/gleich wie dem täglichen fiber/welchs auch solcher gestalt von sinnverruckten menschen gescholten würd/so doch noch täglich von den fürnemsten Medicis bewisen vnd gesagt würd/das wo die leut wüßtē/wie gesund das Fiber were/würden die Artzet wenig nutz jnē darauß schaffen/dieweil es nieman zuvertreiben würde begerē: Ja es geht jm wie dem viertägigen Fiber/welchs man in die vnterst

hell hat wollen verstossen/wa jm nicht der gelehrt Fauorin als ein Held het rucken gehalten / vnd es nutzlich vnd Tempelwürdig bewäret.

Was? sind nicht auch leut gewesen / ja vieleicht noch / die der vnschuldigen kalheit abgesagt / vnnd sie für ein vbelstandt vnnd schmach gedeutet hetten/wa nicht der Sinnreich Sinesius sie hett vertretten / vnnd den leuten disen Von außgeredet?

Vnnd das ich nur mit eim lächerlichen stuck diser thorheit verlache / sind nicht viel vnter dem hauffen/die den Schnuppē/ oder pfnüsel/ (wie jn etlich nennen) für armselig vnnd schädlich halten / Noch will ich deren narrheit mit dem gemeinen sprüchwort des Edeln Frawenzimmers widerweisen/welches ich offt vnuerholen hab hören sagen / das die Bauren nicht werd seind den schnuppen zuhaben / auß vrsach / Es mach schöne Leut. Schet/wie schön jr Menschē zusamen stimmet/als wann man zum Wetter läutet?

Wissen also solche leichtfärtige tadeler nicht waran sie sind.

Jr sinn schwebt vnd kan auff nichts gründen:
Minder als Schiff im Mör von Winden:
Weil sie den Steurmann han vergessen
Das ist/Verstand/ders kan ermessen:

Wöl-

Wöllen im Mör groß vnterstehn
Vnd können auff dem Land kaum gehn/
Stossen von Land mit vnuerstand
Ehe jnen ist der Wind bekant:
Vrtheilen eh sie ein ding kennen/
Wissen ein ding eh mans thut nennen/
So man doch nichts bald schmehen soll
Man verstand dann die sach sehr wol/
Dieweil mancher ein sach verhönet
Die ein anderer viel baß beschönet:
All ding hat hie zwiffach ansehen/
Welchs etlich loben/etlich schmehen/
Nach dem einer mit einer farb
Sein sinn vor einbeitzt vnd verdarb.

Aber was bedarff es viel deß verglimpfs fens. O jr vnbesinnte / freuelige / verwegne Leut/die jr tastet an/ welchs euch schadē kan/ O jr vnsinnige/denen man solt den Rucken erblewē/biß jr euch der Narrenweiß schewen O jr Elende tolle Menschen/ denen mit keiner Nießwurtz das hirn zusaubern ist. Solt jr die nennē ein Vergiffterin / die alles guten ist ein Ertzstiffterin ? Solt jr die Edelste Tochter der Götter also verkleinern? Solt jhr der aller berümptesten Helden Gnädige Fraw lästern? Solt jr die/deren Reich schir on end ist / vnnd der schönsten tugenden die geschickteste Maisterin / presthafftig/ arm vnd schädlich schelten? Schewet jhr euch

nicht / das jhr alsbald an allen vieren erlas̃
met/wann jr solche lästerwort außstosset?

O jr arme Leut/bekehret euch / vnd thut
bald buß/eh euch der zorn auff dem weg auf
raff / vnd daß Fewr in die Dornhecke kom̃/
eh sie recht auffwachset / Leihet mir hicher
ewere Ohren/ laßt ewer verwundern vnnd
grosses befrembden fallen/auff daß jr die vr-
sachen/die ich jetzund erzehlen will/wol ver-
stehen möcht vñ fassen. Wa nicht/so wüßt/
dz die Axt berait an die wurtzel des Baums
gelegt ist/vnd wa jrs lasset zum streich kom-
men / wird euch der schimpff zu spat gere-
wen:

Schneidet allweil die Ernde ist.
Erhascht Fraw Fug/eh sie entwischt.

So wüßt jr nun erstlich/das vnzalbarli-
che geschlecht der franckhaiten sind / deren
merthails auß der Pandore Hechsenpüchs
sind gestoben / die on auffhören hin vnd wi-
der die Welt durchwallen vñ dem mensch-
lichen geschlecht nachstellen. Vnter denen
sind etlich hailsam/etliche vnhailsam. Die
hailsamen / wa man sie mit den vnhailsa-
men vergleichet/ kan niemand bösz oder vn-
geschlacht nennen. Nun ist billich das Po-
dagra inn die zahl der hailsamen zurechnen.
Nicht allein darumb dieweil sie nicht auß

ders

derselben Fatalischen vnglückspüchs ist geflogen/sondern ordenlicher weiß/ in massen jre oberzelte geburt außweißt/ von Göttern geborn/vnd inn die Welt/dieselbige von vnmäßigkeit zubekehren/außgesant/vnnd derwegen nicht vnder das Pandorisch vngezifer zuzehlen. Sondern auch darumb/dieweil sie kain vnter den dreien fürnembsten stucken/daran daß leben ligt/ thut belangen oder berhüren: inn ansehung / das sie nicht dem Hirn/ als der vernunfft sitz / vertrüßlich/noch dem hertzen / als des lebens Beherrscher vnd König/ vnd aller Natürlicher wärm vrsprung/ schädlich oder nachtailig/ Noch der Leber / so ain Werckstat der Geplüts vnnd aller natürlichen werck ist/ vberlästig: sondern allain der aller eussersten gliedern des leibs/als die füß vnd händ sind/sich mächtig erzeiget. Zu ainem Exempel habt jr den Archesilaum von Sparta/ welchen/ als Carneades inn seim Podagrischen hitzigen schmertzen besuchet/ vnnd nun trawrig widerumb wolt von jhm gehn / sprach er/ Bleib da Carneade/Dann es ist nichts von dem hienidden herauff kommen/vnd hat das vnterst das oberst Hauß noch nicht eingenommen : zugleich damit die füß vnnd die prust weisend: dadurch anzuzaigen

Das

Das er wol fület an füssen schmertzen/
Aber ein guten trost im hertzen/
Vnd das die Jrdisch blödigkeit
Nicht nem dem gemüt sein Göttlichkeit/
Vnd das wol ein recht standhafft hertz
Könn rhüig bestehn in allem schmertz
Gleich wie ein felsen wol besteht
Jm Mör/waher der Wind auch geht.

So dann nun offenbar/das vnsere Glidsmeisterin kein tödliche kranckheit ist/wie kan man das kämmet schelten / wann einen der Rauch beißt? Was kan ein freudig spiel dar zu / das man dabey ein traurig angesicht erzeigt?

Auß der vrsach thun die verunglimpffer sehr vbel/die das vnschuldige Podagram also hefftig verschreyen vnd außholhippen/als ob es in ein schuh nicht gut were/so man jhm doch täglich Beltzene socken vnnd gefütterte stiffel an zihet.

Es vnterweiset doch so trewlich die menschen als jre liebe Schuler/ die schöne lehr/
Von hertzen sein des kräfftiger
Je meh das Leid ist hefftiger.

Es treibet vnd gwänet die Leut fein allen schmertzen des leichter zutragen/daher man auch vnter den Podagramischē die gehertzt schaffisten Kriegsleut gefunden vnnd noch findet. Pflegt auch sehr offt den Menschen

von

von andern vilfaltigen hefftigern vnnd gefehrlichern Leibs vnnd gemüts zufallenden Kranckheiten zu verwaren vnd zuerledigen.

Noch dannoch möcht vileicht diser sachē außfürung vnd beweisung auß der Artzeney bey etlichē für gering vnd nicht von sondern kräfftē geachtet vnd angesehen werdē: Derowegen/ den leuten vberflüssiges genügen zuthun/ von nöthen ist/ das wir auch zu mehrer befestigung obgmeltes anbringens/ auß dem ansehen heiliger geschrifft/ derē kein Christēmensch wider sprechen mag/ vnsere sachen gründen.

Wo fern nun des H. Apostels Pauli spruch/ (als dann nieman zweiffeln soll) war ist/ das man durch viel trübsal inns Reich Gottes eingehen muß: Deßgleichen da er spricht/ das der leib inn diser Welt darumb gepeinigt sey/ auff daß die Seel ewiglich erhalten werde/ ꝛc.

So wüßt ich auff dem gantzen Erdbodē kein glückseligere/ heiligere vnd so wundersame leut/ als die Podagricos, ahn welchen allein der vnterst vnd äusserst theil des leibs/ gantz weit vom hertzen entlegen/ kranck ist/ damit der Seelen als bestem theil am Menschen/ wol seye: dadurch der leib nur ein kurtze vergengliche zeit etwas geplaget würd/

auff

auff das er zu nachgehender ewiger zeit inn Christo erfrawet werde: da jm allein ein glid allhie ein kleins würd gepantzerfeget / Auff das er dort ins zukönfftige mit allen glidmassen rein vnd gesund eingange.

Demnach/ wa fern es Göttlich vñ Christlich ist zubekennen (wie es dañ / vnangesehen der Epicurischen Sawherd meinung / inn der warheit ist) das die kranckheitē wie auch ander trübsal dem Menschen zum beste von Gott dem Herrn/ als einen gütigen Barmhertzigē Vatter / vnd nicht als einn zornigen Verderber seins geschöpffs / zugeschicket werden / mit was gewissen wollen wir dann sagen, das die kranckheitē / welche/ in massen wirs erklärt / Werckzeug vnsers heils sind/ boß seyē zunennen vnd zuhaltē? Sagt nicht der Herr durch den Propheten / Es sey kein vnglück in der statt / das nicht von jhm herkomme: Nicht das bey dem Herren etwas vnreins oder vnglückhafftigs seye / sondern das wir es also auß verkehrter Art dafür erkennen vnd annemmen.

So dann nun der kranckhaiten vnschuld von wegen des Senders / vnnd des guten ends / dahin sie von Gott gerichtet werden/ erwisen ist/ warumb wolt man dann das liebe Podagram / welchs dz minder beschwerlichst

lichst ist/vieler grewlichkait vnd boßhait beschuldigen? Sie thut eben nicht mehr/dann aine gehorsame Dienerin des Allerhöchsten.

Weiter/dieweil der selig ist/so von Gott geliebet wird (es wird aber diser allein geliebet/inn massen Salomon bezeugt/der von Gott gezüchtiget ist) Wer will dann den Podagrischen/als der von Gott gezüchtiget/nicht selig schätzen? Vnnd hie sehet jhr/was für ain Namen Salomon dem Podagram gibt/Nemlich nennet es kain straff/sondern ain Züchtigung: darbei laß man es bleiben/Mit den zähen stosset man kain Maur vmb.

So dann nun der Podagricus Gott lieb vnd angenem/vnnd selig ist/wie kan man dann das Podagra arm vnnd vnselig nennen? so es die gröste vrsach zu solcher seligkait ist? wie kan man die schöne Blüst loben/vnnd den Baum schelten der sie trägt? O mancher schilt das Fewr/hat jhm doch nie kain bart verbrennet. Ferner lehret nit auch die Hailig geschrifft.

Das Gott erzaigt sein krafft vnd macht
Jnn den schwachen/die man veracht.

Das erfehrt man zwar augenscheinlich alle tag an den Podagrischen Bettrisen/die

offt

offt mit rhaten vnnd angeben meh richten auß/als alle händ vnd füß im gantzen hauß. Ja offt die Leut sehr wunder nimpt/ wa das Wasser herkompt/ welchs die Mülen treibet.

Vber diß alles / ist auch diß genugsam klar vnnd männiglich bewußt / nicht allein den rauhen Stockharten Stoicis / die mit solchen lehren den Leuten die vollkommenhait der Tugend gern gantz wolten vbermacht zuverschlucken einzwingen: sondern auch denen/so etwas leutseliger / vnd sittsamer handelen / das nichts böses sey/ es sey dann schandtlich vnnd lästerlich: derhalben so wird auch das Podagram nit böß / armselig vnd zu verdammen sein/ wie viel mainen/dieweil es je kaine schand nicht ist/ auch auff schand vnd vnehr nicht ist angesehen.

Zu dem solten wir Christen vns billich schamen/ das vns inn warer erkantnus dieser sachen die Haidnische Philosophische Secten/ Stoici vnnd Epicurei vortreffen/ seit ainmal dieselbige einhelliglich dahin geschlossen haben / das die franckhait nicht so ain hoch schedlich ding/als man dauon helt/ seie/ vnnd deßhalben nicht so hoch zu hertzen zuziehen: So sie diß vrtail von der franckhait gefellt/das sie gering zuschetzen/wie vil

weni-

weniger werden sie es haben schenden kön-
nen?

Auch ist genugsam die geschicht bekant/ die Cicero inn Tusculanis erzelet von dem Philosopho Possidonio / welchem als der Hörfürst Pompeius inn seim abzug auß Syrien zu Rhodis vonwegē seiner berüm-ten geschilichkeit begerte selbs lesen hören: vñ aber vernam / das er sehr schwach zu beth le-ge / vnnd an den glidern grosse plag litte: da hat er dannoch nicht Nachlassen wöllen den herzlichen Philosophum zubesuchen: Als er jne nun gesehen vnnd ehrerbiettig begrüßt/ vnnd gesagt gehabt/wie es jhne hoch bekům-mere/das er jn nicht selbs mochte hören: da hat jm der Stanthafft Philosophus geant-wort. Wie so? Solten jr mich nicht hören können? In alleweg will ich dem schmertzen nicht zugeben/Mich zuhindern/ das ein sol-cher fürtrefflicher Weißheitbegiriger Mañ vergebens zu mir kom̃en seye: Fing darauff also zu beth schmertzlich ligend / weitläuffig vnd herzlich an/ eben von obgedachten punc-ten zudisputieren/ das inn der warheit nichts recht gut vnd nutzlich seye vnnd haisse/ es sey dann zugleich damit auch ehrlich/ In dem er aber vnter dem reden den schmertzen mehr be-weget / vnnd er jm hart zusetzte/ hat er zu etli-

chen malen widerholet vnd gesprochē/ O du laidiger Schmertz/ du erhaltst nichts an mir vnd ob du mir schon noch so vertrüßlich wesest / will ich dannoch nicht bekennen/ das du böß vnd schädlich seyest / dann nichts ist mir schädlich/ ohn was mir schändlich ist.

Deßgleichen der Vatter aller Philosophen Socrates / welcher gleich wie im alter also auch inn klughait dem Possidonio vorgangen / pfleget sprüchwortsweiß zusagen/

Das Wolluſt/kurtzweil vnnd schertzen
Sey ain ewiger gefärt deß schmertzen.

Dann als man jm die Füßfessel/ mit welchen er im kärcker gebunden war / aufflöset/ vnd jn ain lust zukratzen ankam/ welchs jhm etwas wolthat / da sagt er zu den entgegenwärtigen vmbstāndē. Wie wunderbarlich hats die Natur geordenet / das dise Zwayr/ Wolluſt vnnd schmertzen stäts müssen bey ainander sein: Dann

Wer nicht vorgangen die vertrüßlichkait
So empfind ich jetz nicht die süssigkait.

Aber was er zäl ich euch hie den Possidonium vnnd den Socratem/ welche vieleicht jeman als zu harte starrige Leut möcht verwerffen: vnd sagen/ was gehn vns dise Naßweise an/ denen/ wie Aristophanes gedenckt/ die katzen offt inns Maul saichten/ wann sie

nach

nach sternen gafften/ vnnd konten die flöh in laimen abtrucken/ zu sehen/ wie vil sie füß hetten / Ich seh für meine füß / so fall ich mit kaim Sternengucker in kain Graben nit.

Wolan/ auff das man sehe / das wir den Narren so wol hinder dem ofen als vor dem ofen finden können / so will ich jhnen jhres aninuts ain Exempel von dem Sectierer Epicuro pringen : Derselbig wiewol er den Wollust des flaisches hie für das höchst gut geschetzt/ vnd dem Leib zartelen ain stuck der weißhait sein gelehrt hat/ Jedoch hat er sich inn seim schmertzlichen Leibsgrimmen vnd harmwind/ so zwar erbarmliche vnleidliche franckheiten sind/ also mannlich/ hertzhafft vnnd tapffer erzaigt/ das er auch / als in der schmertzen auff das jämerlichst geträngt/ herauß gefahren vnd gesagt hat/

Das wer kaines wollusts zaichen
Wann man dem schmertzen müßt weichen/
Darumb wer jm will angesigen
Muß mit gringachtung jn bekriegen.

Vnnd bißweilen widerholt er inn seim Grimmen diß Spüchwörtlin vom schmertzen/

Si grauis, breuis, Si longus, leuis,
Ist er häfftig/ gwiß er bald weicht
Daurts lang/ so wirds auß gwonheit leicht

Daher Euripides inn der Tragoedi vom Oreste sehr artlich vnd fein inn Griechischen Versen folgende mainung begreiffet.

Kain schmertzen ist so schwer allweg
Noch kein trübsal so rauch/
Das es der Mensch nicht tragen mög
Wann er sein Natur brauch.

Vnd in der Medea spricht er
Die Kranckhait Menschlich fäll nur sind
Drumm solls ain Mensch auch tragen lind.

Vnd Plautus sagt/ Animus bonus in re mala dimidium est mali.

Inn böser sach ain guter mut
Macht daß es nicht halb so we thut

Auch pflegt Socrates die jenigen/ so mit poldern vnd schelten/ mit ächtzen vnnd krächtzen jhnen den schmertzen maynen zulindern/ gleich wie ain müder Holtzhawer den straich mit keuchen / mit diesem stichwörtlin zubeschlagen/

Was man vor Gericht nicht kan verklagen
Das soll man vngeklagt gdultig tragen.

Inn massen er es auch selbs hat erwisen/ als jhne ainer mit füssen trat/ vnnd die andern jm rahten/ er solt jm für gericht bieten? Was/ sprach er/ wann mich ain Esel trät/ solt ich jn auch für den Schulthais laden?

den? (wie man wol inn Plauto liset/das der Filtz Euclio dem Weihen/ so jhm das muß gestolen/fürgebotten hat) Deßgleichen da jm ainer ain feuchts vmb ain Ohr versetzt/ zohe ers auch inn ain schimpff / sprechend. Wie ain arm ding ist es / das ainer nicht waiß/wann er ain Peckelhaub bedarff.

Was kan jämerlichers sein als blindhait / noch sagt ain plinder Philosophus zu denen die jn bedaureten/ Maint jr nicht/die nacht hab auch jhre ergetzlichkait? vnnd der kain obiectum hat/der speculiert besser.

So solches dise Leut / thun kondten/ was solten wir jnen nachgeben? so wir doch inn vielen andern stucken die alten vbertreffen mit mehrer künstlichkait vnd standmütigkait/ in massen solches bezeugen die newe find inn allerlay künsten/ zu frid vnnd krieg förderlich. Der ain groß stuckbüchsen oder Maurprecher kan hörē abschissen/ das sich der Erdboden vnter jm beweget / solt der nit inn Podagramsnöten ain geigend karrenrad oder ain Mauß mögen nagen hören? Ich maynts gäntzlich/wiewol ich offt an etlichen Füßpatienten das widerspiel erfahren/die auch offt gern/wie die vnmännische Seidenburger zu Sybaris den handwerckern/so ain getümmel / poltern oder getöß

machten / hetten auß der Statt gebotten/ Ja gleich wie dieselbigen / auff daß sie rhüwiger vnauffgeweckt schlaffen möchten/ den Hanen das krähen verbotten/ oder sie zu Capaunen verschnitten/ oder gar zu tod geschlagen hetten. Aber bei leib soll es dahin zu dergleichen zartlichkait kain Mann kommen lassen / viel minder ain Podagrischer / der auß gewonhait im schmertzen schon soll ain kibʼerzungē haben/ vñ noch so vilʼminder ain Christlicher Podagrischer/ der da waiß/ das

Ain gläubige Gedult
Erwirbt Gottes huld/
Aber die Vngedult
Gotts vngnad/ vnd mehr kreutz verschuld.

Derhalben O jr hochgeachte Podagramshuldige laßt vns ain Mutschöpffen/ vnd auß libe vnnd lust mit dem Podagram ringen / Gleich wie Jacob mit dem Engel/ dann macht es vns schon hincken / so gibt es vns dannoch den segen. Besser gehuncken/ als gar versuncken: laßt vns nicht das schiff der seelen / mit dem vberlast des schwermüts nidersencken: Laßt vns nicht ab jedem spitzen stain erschrecken/ vnd jeden hanen erwecken/ daß sie krähen vngleich/ nach dem sie habern oder kern essen/ gleich wie auch jhr nach dem jr trinckt auch singt. Laßt ain frölichs vögs

lein

lein sorgen: Lacht jetzt was jr fernr gewaint habt: Tröstet euch mit dem nutzlichstē viech dem Ochssen/ so auch das Podagram bekompt/ vnd darumb in Kolwagen gespannt würd: sonst müßt er auff der post sich zu tod reuten lassen: kompt also jm vnd dem Menschen sein Podagram zum besten: was? seit jr nicht mehr dann das viech? solt Gott dem viech etwas zum besten kehren kōnen/ vnnd euch nicht? O laßt euch solche mißtraw nur nicht inn sinn kommen/ vnnd bekōmmert euch forthin nicht also sehr mit sorge der Narung/ was wöllen wir essen: was wollen wir trincken? so jhr doch/ wann jrs habt nur zuviel esset vnd trincket: das es euch darnach nicht meh schmeckt/ Thut nicht wie das Kameel/ welchs häw aß/ förchtend/ es mach theur das graß: Thut auch nicht wie die Spinne/ so gern mit jrem web den lufft mit ainander wolt verbawē/ vnd fängt doch nur mucken/ vnd die gröstē kan sie nicht behalten. Deßgleichē auch nicht wie die Krott die stäts Erden frißt/ besorgend es werd jhr Erd zerrinnen: Noch wie das stachelschwein welchs sich ainer verlornen dornfeder halben also kränckt/ das es mager würd. Sondern thut wie das Murmelthier/ welchs für bekōmernuß/ das der Winter einfälle/ sich

schlaffen legt/ vnd for angst faißt würd: dises Thirlein kan recht den schmertzen vnnd das trauren trotzen/ vnd es jm nutz machē/ gleich wie der Bär/ der auß seim verwundtē tapen jhm zur Wintersnarung blut sauget/ das er faißt würd.

Ich könte noch auff dise mainung/ die vberwindung des Schmertzens betreffendt/ noch viel hundert exempel fortragen/ nicht allain von menschen/ sondern auch von thieren/ Welchs billich die waiche vnleidliche Menschen erschamroten solt/ vnd nicht von Mannen allain/ sondern auch von Weibsbildern/ welchs billich die Männer solt ermahnen/ das sie nicht verweibten/ vnnd den schmertzen vnträglich schätzen. Aber was bedarff es/ das ich euch/ Gönstige zuhörer/ mit mehr worten auffhalte/ so ich euch doch allberait schon fräudiger vnd mutiger erfare/ also das ich auß Ewern gesichten vnd geberden kan abnemmen/ das jhr willig weren Nicht allain mit dem Frāwlein Podagra/ sondern auch mit jhren jüngsten schwestern Chyragra vnd Gonygra in tod/ wa es möglich/ zugehn/ vnd für sie Rucken vnd Krebs zuwagen. Vnd was sag ich viel vom Todt vnnd von schmertzen/ vom gut vnnd vom schertzen solt ich sagen:

Die-

Dieweil das ist kain schmertzen meh/
Welchs man nicht acht für schmertzlich weh/
Vnnd welcher schmertzen hält für schertzen/
Dem ist verkehrt in fräud der schmertzen.

Fürnämlich auch/da es das Podagram/ wie oben dar gethan / nicht schmertzlich sondern schertzlich gemainet: da soll man billich diß sprüchwort bedencken:

Kompt etwann ernst schon vnter schimpffen
Soll man ains mit dem andern verglimpffen.

Vnd müssen bißweilen ander leut vrthailen/obe es Schimpff oder ernst sey gewesen/ dann der durch ain blaw glaß sicht/den duncket alles blaw. Es disputierten ainmal alle glider/ob die Sonn hell wer oder Finster: da frag ich Euch / wer solt vnter jhnen Richter sein? Der fuß konts nicht ertappen/die händ kontens nicht ergreiffen / Die Nas; konts nicht erriechē/der Mund konts nit erschmacken/noch die ohren verneñen: von not wegen mußten die Augen / die des tags sich gebrauchen/darunter sprechen. Also auch hie müssen dise/ so sich nicht selbs der nutzbarkeit des Podagrams können bereden / Andern/ denen es besonder durch die Philosophie ist gegeben/glauben zustellen. Wie mir dann nicht zweiffelt / das jhr / Euch selbs zu nutz/ thun werdē/vnd gedencken das je ain mensch

dem andern ist zu trost geschaffen / gleich wie ainer zum gelt/der ander zum Beuttel.

Demnach dann nun nach der läng ist erkläret worden / das herrliche herkommen des hochgeborenen / Glidmächtigen / Reichen vñ zarten Frawlins Podagrams von den hohen Anen der höchsten Götter gezogen / vnnd daher jre himmlische/ oder zu dem minsten meh dann Jrdische krafft vnd art erwisen/auch jren weitleuffigen gewalt vnd Reich sampt jrer hofhaltung/ würde / pfleg vnd verehrung/dargethan / desgleichen beweret was sie für wunder mit vnterrichtung schwerer händel vnd nötigen lehren als ain trewe Zuchtmeisterin gantz hailsamlich bei dem menschlichen geschlecht wircke / vnd zu den grösten thugenden / als Demut / Mässigkait/Zucht/gedult/ Kostfreyhait/stärck/ knnstlichkait fordere vnnd anhalte. Ferner auch genugsam wider etlicher frefeler / störriger/ vnversuchter Leut maynung / die sie für böß vnd schädlich verschraiten / jre vnschult also an tag gepracht / das ich hoff allen vernünfftigen/beschaidenen / frommen vnd bedachtsamen Leuten genug geschehen sein (dañ der andern Stärrköpff vngenug acht ich nit viel : wer kan vnersettlicher Leut fürwitz genug thun? Ich wolt nicht das jnen

genug

gnug gschäh/ auff daß es jhnen des meh thu wee) So hoff ich hierauff nun gäntzlich/ dz kainer nit sey/der nit lieber diser gütigē Göttin discipul vnd Diener sein wolle/ dann der anderen ainer / die dem Menschen mit aim gähen Todt (dauor vns Gott gnädig friste) oder aim schnellen vnbußfärtigen abgang von diser Welt/pflegen zu vberfallen/ als dann derselbigen vielerley art sind / hitzige gifftige Fieber / hinfallende siechtumb/ der schlag/die Pestilentz vnd dergleichen.

Innsonderhait da es/wie man spricht
Gott kainen pflegt zumachen
Wie ers gern ißt gebachen.
Sonder schickt jedem ain solch plag
Die in stillen vnd zaumen mag.

Dann wir müssen vns hie inn der Welt halten/ wie ain schamhaffter gast vber tisch/ gibt man im ain Seruiet/so nimpt ers / gibt man jm kains / so haischt er kains: Also wie es aim vnser Hergott fürsetzt / also muß ers auß essen/ da macht mans kaim anders / da hilfft kain appellieren/derhalben sich nur gedultig darain ergeben/Silentio & spe, Geschweigē vnd erwartet / Silentio sperantes fortificamur sagt der Königlich Prophet
Stillschweigent gehofft vnd erwart/
Stärbt das hertz/biß es wider fahrt/

Vnd

Vnd hinwiderumb/ Spe silentes forti-
ficamur,
Hoffend stillgeschweigen
Stärckts hertz vnd macht sigen.

Dise Lehr sollen die vnhailsame Poda-
grici ohn auffhören im gemüth vnd hertzen/
auff der zungē vnd im reden führen/ so würd
sich gewiß kaine vngedult bey jhnen regen:
Dañ wer würd nimmermehr kranck? fragt
ainer / Antwort der Philosophus/ der sich
nimmermehr kräncket. So kräncket euch nun
nimmer / So seit jr nicht kranck: Sondern
danckt viel mehr dem hohen Gott für seine
vätterliche züchtigung / vnd bessert euch / so
würd ewer gebett vnnd erwarten nicht vmb-
sonst sein: Er waiß wann hilff am besten ist/
vnd braucht an vns kein arge list / vas sollen
wir jm vertrawen.

Vnd wie Ellend vns jmmer ging
Jst doch diß Ellend viel zu gering
Gegen der grossen Herrlichkait
Die er vns längst hat vorberait

Der Hohe Gnädig/ Allmächtig Gott/
wolle vns vnsere sünde vnnd gebrechligkait
verzeihen/ vnd sein gnad vnnd Gaist verley-
hen / das wir nicht nach dem flaisch (welchs
nur ain speiß der würm vnd ain aschenhäuß
lin ist sondern nach dem Gaist/ inn welchem

die

die vnsterblichkait vnd Ewigkait besteht / leben: Sintemal

Der stoltz / den man hat von deß leibs stärck
Entzihet dem gemüth sein stärck vnd werck.

So wird vns alsdann / so wir als die Gaistliche vnnd gehailigte leben / der Herr Christus an jenem tag seinem vnprästhafften / Gaistlichen vetklärten Leib gleich machen / vnd alle tränen von vnsern Augen wischen / auff daß wir ohn alle bekömmernuß ewig in frewden loben seinen Namen: Das gebe Trewer Gott / Amen.

End der Ersten Quotlibetischen Red von Lob des Podagrams.

Lob des Podagrams / etwa Latinisch von dem Hochgelehrten Herren Bilibald Pirckhaimer geschriben / nun aber den Teutschen Podagrischen zu trost in jrer gemainen sprach an tag gegeben / durch REZNER.

Das Podagram redet.

ICH waiß sehr wol / jr billichkait genaigte Richter / wie schwerlich es zugange / vnnd wie verhaßt man sich mache / wann man den Leuten aine mainung / die ainmal angenommen vnnd

lang

lang eingewurtzelt jhnen vnterstehet außzu-
reden: bevorab bei dem vngeschickten vnnd
sonst vnerfahrnen albern Völcklin/ welchs
nit wie sich wol gebüret/ fürsichtig beschai-
dener weiß/ sondern nach dem es jnen plötz-
lich vnbedachtsam inn den schellhirnigen
schetel kompt/ pfleget von sachen zu vrthai-
len. Vnd ist nach weiser Lehrer sag / solches
des pöfels vnurthail kain wunder/

Dann da kain vnterschaid man hällt/
Die sach vor wol erwigt vnd wehlt/
Da jedem sein Won nur gefällt/
Wie würd da ain gut vrthail gstellt?
Wie kan da ain gut vrthail gehn
Da Weißhait muß dahinden stehn/
Vnd Narrhait auff dem Rahtsbanck sitzen
Vnd Thorhait soll die Warhait schützen?
Da die freuel vnachtsamkait
Vorgeht vernünfftiger bedachtsamkait?
Da vntertruckt wurd der verstand
Von Anmut vnd von mißuerstand.
Da jeder im längst hat gedicht
Ain falschen Won/darnach er richt?
Vnd da jeder ain vrthail gibt/
Nach dem es seiner Anmut libt/
Acht sein Anmut für Grechtigkait/
Der doch all falsche vrthail lait.
Jst seiner Anmut noch nicht mächtig
Das er vrthailen könt bedächtig/

Sonder

Sonder er vbereilet jn
Das er auff gerhat wol rhat dahin/
So doch des gemüts vnhaltsamkait
Jnn allem würd zur gwaltsamkait?

Deßhalben fräwet es mich sehr / das mir ainmal gelegenhait Zugestanden / Meiner feinde scheltworten mit gründlicher antwort zubegegenen/vnnd des vngezogenen pöffels verweisung vnd fürwürff zu widerlegē/auff das ich nicht allzeit die vngegründte nachreden hören müse / vnd mir die macht frey zureden abgestrickt werde.

Wiewol ich Ersame Richter/dafür halt nicht so vast mir als Euch selber daran gelegen / das ainer nicht vnuerhörter vnnd vnüberwisener sachē schlecht auff eingebrachte klag / verdampt werde: damit nicht mit der weil jeder frommer redlicher Mensch von vnredlichē falschen leutē freuelich werd beschuldigt/vñ auf beschuldigung verurthailt/Vñ nach der verurthailung peinlicher straff vntergeben. Darumb mich dann ewer ansehnlich Richterliche gesicht/so von sanfftmuth/ gnad vnnd miltigkait Holdselig ansichtbar/ nicht wenig Erquicket/ Ja gegenwärtiger herrlicher beysitz/machet mich so mutig/das ich alle forcht vnnd Argwon auß dem sinn schlage.

Dann

Dann warumb solt ich mich schewen / so ich euch solcher weißhait vnd auffrichtigkait waiß / das mir nicht allain nichts beschwerlichs zu argwonen / sondern alles das jhenig zuhoffen sein würd / was von hohen leuten / die aines vnsträflichen wandels vnnd von stanthafftigkait vnd gerechtigkait vorschein bar sind / zugewarten stehet.

Gleichwol eh ich zu der sachen schreite / ist mein bittlich sehnlich flehen / Ehrwürdige Gnädige Richter / mich gutwillig vnd fleissig biß zu End anzuhören / vnnd euch meine weiß vnd ordnung im reden nicht mißfallen zulassen / auch hiezwischen / biß ich außrede / ewer vrthail einzustellen: Demnach / so jhr ainen vnwillen gegen mir gefaßt / denselbigē hinlegen / vnnd viel mehr den handel inn im selbs / als meiner Widersächer außgestossne wort / vnnd meine person zubedencken: Folgends nicht für vbel auffnemmen / wa ich vil leicht etwas hefftiger euch aine von mir erdichtet vñ lätzgefaßte mainung / durch mein red würde widerthaten / durch vernünfftige gründ abländen / vnnd mit der warhait gäntzlich entneñen. Welches wa es geschicht / bin ich guter hoffnung / das heutigs tags bey euch viel mehr die warhait vnnd billichkait / dann

dann lugen/neid vnd aller menschen schelten vnd schmehen gelten werde.

Seitamal ich gäntzlich hoff klar zuerweisen/ das ahn den vielen vnnd beschwärlichen aufflagen/viel mehr meine widersächer/ als ich/schuldig seyen: Vnnd ob es schon etwas mich belangen solte/ es doch nicht also böß/ in massen sie es einbilden vnd fürmalen/sondern leichter vnd gnädiger geschaffen/ vnnd entlich darzuthun/ das ich zu vielen vnd hohem Gut förderlich vnd Nutz seye/ vnnd zu mancherlai wolfart vrsach gebe.

Lasset euch Gnädige Richter/ diß erbitte nicht befrembden/ laßt es euch nicht bekümmern/sondern verhöret mich/ in massen jhr angefangen/sitsam vnd gutwillig.

Dann wann ich nicht alles/ was ich versprochen/vnnd dasselbig klärlich darthu/solls euch Haimgestellt sein/ mich auch nach verhörter sach zuverdamen. Mit der weiß möcht es sich geben/ das weder jr von etwas verargwonet vnd beschuldigt würden/ noch ich/so ich vberwisen würde/ Mich ainiger straffe entschütten möchte. Wa ich aber alles/so ich verhaissen/laiste/bit ich euch nit allain mir Genaigten guten willen zutragen/ sonder auch Euch ewers Gegenwärtigen amptes zuerinnern/damit ich/ wie billich/ des-

selbigen was die Recht geben / auch durch gerecht gesprochen vrthail möge geniessen. Aber zuuor vnnd eh ich des widerthails fürwürff angreiffe / will mich von nöten sein beduncken beforderst zu antworten auff des Volcks geschray/ vnnd den/wie es Vergilius nennet / gemaynen schädlichen Ruf. Welchs als er schreibt/

Ist ain Scheusal/groß/lang vnd pratt/
Dem nichtsgleicht inn geschwindigkait/
Ist nicht beständig/hat kain Rhu/
Je meh es laufft/je meh nimpts zu/
Ist erstlich klain auß schew vnd scham/
Bald würt es vnuerschampt vnd zam
Streckt sich empor/vnd tritt daher/
Richt auff den kam̃ innd Wolcken fer
Bald brauchts die flügel/eilet sich/
Vnd (welchs zuhören wunderlich)
Hats so manchs aug als federn hat/
Die wachen dran baid frü vnd spat/
Ja hat auch so viel Orn vnd zungen
Welche stäts Mären reden vnd sungen/
Bey nacht fligts durch den freyen lufft/
Bey tag setzt sichs/hüt/schwätzt vnd rufft/
Sitzt auff den Thürnen/auff dem Tach/
Schreckt stätt vnd leut mit frembder sach/
Waiß böß vnd guts/sagt falsch vnd war/
Vnd plaßt es auß vnter die schar/.
Saget offt ding/welche geschehen/
Saget offt ding/die nie gesehen/ ꝛc.

Solchen Ruffscheusaal hab ich Laider auch empfunden/ vnd bin nun lang wüst genug den leuten in den Mäulern vmgangen: Fama malum hat mich male genug diffamiert: Ich hab das geschray müssen haben gleich wie der todt Wolff/ vnd den Namen tragen/ gleich wie der stumm Niman. Nun laßt sehen/ wer den andern am billichsten hat angebollen. Wann du dann (sprechen meine widerwärtige) so köstlich bist/ vnnd zu so mächtig vil gutem förderlich/ wie kompts/ das dich männiglich also haßt/ Schilt vnnd verflucht? Bedacht/ das man auch hinwider sagt/

Wiewol das Gschray hat offt betrogen
Hat es doch auch offt nicht gelogen.
Es fanget stäts von etwas an
Da etwas offt ist war daran.
Den Wolff vmbsonst kain Dieb man haißt
Das Schaf mit sampt dem Hund diß waißt/
Kain Pläßlin nendt man bald ain Ku
Sie hab ain flecken dann darzu/
Man wird kain Vogel Aßel nennen
Man könd dann etwas bunds dran kennen.

In summa/ es ist nit gar erdicht/ was der Böffel spricht/ Fürnämlich diß Gerücht/ welchs den leuten so lang in die Nasen riecht/ vnd hin wider allenthalben außbricht/ So will ich nun dise meine schöne Ankläger hin-

wider ainfaltig fragē/Warumb die Schulkinder / auch jre getreweste vnd geschickteste Schulmaister hassen? Warumb die bösen Buben auch die beste gesatz schelten? Darumb nämlich/das die Preceptores jre discipuln zu guten lehrkünsten anhalten / vnd sie begeren from̃er zumachen: Die gesatzt den argen schälcken hinderlich sein/ das sie nicht alles / was sie gelust/ begehn können. Aber darumb folgt nit darauß / das die Lehrmaister schädlich vnd böß seyen / dieweil sie von den lehrjungen gehaßt werden/ Noch die gesatz vnbillich / dieweil sie von ehrlosen leuten getadelt werden. Sondern dises folget viel mehr/das den jungen noch das vrthail mangelt/ vnd sie gleichermassen von der lehr vnd zucht vrthailen/als ain fiberiger vom tranck Die lasterhafften leut aber / diewiel sie nur auff Buberey verbaitzt sind/woltē viel lieber das sie vngehindert der gesatz / freyhait hettē allen mutwillen anzustifftē/ als das jre Bubenstück durch etwas gebiß solten eingezäumet werden/

Die Grindige kind hassen nur das strälen/
Vnd die hund hassen/nur die gern stälen.

Derhalbē würd der nicht gleich böß haissen/der von vielen / sondern der Rechtmäsig vnnd von Frommen leuten gestrafft würde

gleicher

gleicher gestalt wie auch der nicht fromm ist der von vielen/ sondern von frommen gelobt würd. Dann demnach allezeit vnnd allenthalben die bösen den grösten hauffen machē/ würde nach jrem vrthail kain frommer haissen/ sintemal sie jhres gleichen nur zuloben/ pflegen/

Die Eul lobt warlich nicht den tag/
Der Wolff die hund nit loben mag:
Der Faul gwiß nicht die Aumauß preiset/
Zu der jhn Salomon doch weiset.
Gleich wie auch lobt hinwider nit
Der Ernsthafft der Hauschrecken sitt.
Wa find man ain faul Haußgesind
Welchs lobt die herschafft/ so ist gschwind?
Der böß Wirt lobt auch bösen Wein
Der Fromm laßt bösen Wein böß sein.
Der Fridsam lobt kain Hadermetzen/
Wie sie der zänckisch hoch thut schätzen.

Es geht wie der Bawfellig stall zu seiner schäbigen Grindigen Herd sagt O wie ain schön Viech/ da sagt das schön Viech hinwiderumb/ O wie ain schöner stall: Also kratzt ain Esel den andern/ biß sie baid Entschlaffen.

Nicht des weniger hat des vnerfarenē bösels vrthail nicht so viel krafft/ besonderlich bey den Frommen/ das es sie darumb von jrer guten mainung solt abzihen/ Sondern er-

künet sie noch mehr / das sie sehr offt die jenigen/so von den bösen vbel gescholten werden des mehr für die frömste leut halten. Gleich wie sie im gegenspiel dise/ so der gmain Ruff für herrliche erbare Männer außrüffet / für nichtswürdige Erdbeschwärungen achten.

Dañenher auch d' Hocherleucht Plato recht gevrthailt hat / dz was dem mehrthails böffel gefalt/ eben daruñ das es solchem vilköpffigen Thier gefallt / man für verdächtig halt/ ob es auch schon etwas tugenhafftes scheines fürstallt. Dann wie Plutarchus in der kinderzucht schreibt/

Vielen wolgefallen
Haißt den Weisen mißfallen/
Vnd dem Volck beyfallen
Haißt von den Weisen abfallen
Vnd der menge des gmainẽ Mañs angenem
Ist dem klainen häuflin der vngemainen weisen vngenem/
Dann der Thorẽ vnd Staren ist ein groß meng/
Aber der Klugen vnd Schwanen hauff ist eng.

So mögen nun hingehn meine Widerwärtige vnd sich schamen/ mir des tollen pöfels aberwitzig geschray vnd ruff fürzuwerffen / vnd dafür jnẽ selbs die beschwärnussen/ leiden/ schmertzen vnnd pein/ welche sie doch jhnen nur einbilden/ forthin zumessen/ vnnd dafür dancken.

Sintemal sie also leben / ja also trincken / essen vnd gailen / vnd mit vberfluß vnnd vnmäßigkait sich also vberschütte / das sie mich auch wider meinen willen / Wann ich mich auch schon fast sper: vnd wehr / zu jhnen einladen / vnd mit gewalt in jhre gemainschafft nötigen / ja es ist jhnen nachts vnd tag bang vnd wee / das ich nicht besser zu fuß bin / damit ich auff der post nur schnell genug zu jnen eilte. Dann ich gar selten / ja nimmermehr von mir selbs gutwillig / sondern allezeit getruncken zu jnen komme.

Vnd wann ich so gar das verterben vnd die pest des gantzen Menschlichē geschlechts were / wie sie wollen / würde ich nicht nur allein etlichen / sondern männiglichen vberlästig sein / welches doch fer: von mir ist / das ich auch kurtzumb zu jhren vielen kain gemainschafft beger zusuchen. Jnn betrachtung / das ich nicht mit diesen groben / harten bäurischen Menschen kurtzweil zuhabēn suche / welche jnen nimmer kain rhu lassen / denen mit ainer achßt kaum ain beul zuschlagen / die ohn vnterlaß den Leib mit arbait durchüben / nie nicht / oder doch selten im sauß leben / den hunger leiden / vnnd zur not mit schlechter Speiß sich laben / den hunger zum Koch haben / den durst mit dem Was-

sertrunck büssen / vbel geklaidet gehn/ frost leiden/das haar offt zum hut/ vñ die stümpf zu den schuhen außgehen haben / oder mehrthails barfuß daher traben / zur wärm stro inn die schuh stecken: in die händ blasen/rauhe händ erarbaiten/die Hosen mit past vnnd stroh aufbinden/hart ligen/spat von der arbait vnd frů daran gehn/ vnd die vber al also gesinnet sind/ das sie mit den wollůsten vnd zartlichkaiten in keinen weg zuschicken/noch zuschaffen wollen haben.

Noch dörffen diese meine schöne Ankläger/wann sie tag vnnd nachts im wolleben daher dominiren/schlemmen vnd demmen/ die nacht mit dem Schlaftrunck an den tag hencken / inn můßiggang vnnd faulkait erstincken vnnd verschimmeln / die arbait als die Pestilentz schewen/sich mit allerlay wollůsten / fürnemlich den Venerischen außmattern vnd entkräfftigen/für den zukönfftigē durst trincken: allerlay frembd/köstlich/theur Speiß vnd geschleck zu Land vñ wasser / nah vnnd vber Mör zuwegen bringen: den schlund stäts mit allerhand gewürtz/confect/eingemachtem vnd eingebaitztem Rachenkitzel zum fraß raitzen: jhnen nichts ohn Senff / Mörettich/ Pfefferkraut/bitter Mandeln/ Saurmilch/ Essich/ Zuckermüßlin

müßlin vnd andere Cappriſplätlein ſchmacken laſſen / den durſt nicht mit gemaynem Landwein leſchē/ſondern mit ferrem frembdem gewächs/auch verkräutertē / gewürtzten/gefeurten/ geketzerten vnd gemarterten träncken erſt mehr auff bringen vnnd bewegen/hinder dem Ofen inn peltzen ſchwitzen/ inn Sommerhäuſern ſich külen / die händ inn ſchoß legen/auff den waicheſten ſanfftеſten Pflumbetten ſich erzammeln / ſtrecken vnd walgern / das küſſen vnter die Elenpogen legen/mit Amber vnnd Biſam ſich bereuchen/nicht allain ſich prächtig / ſondern gar frembd vnd wunderpoſſierlich auff den newen ſchlag klaiden:vnd alle wollüſt/die Menſchliche fürwitz vnd boßhait hat erdencken mögen/ mißbrauchen:Alſo daß ſie baides gemüth vñ Leib ſeiner natürlichen kräfft berauben/vnnd mir offt ſelbs/wiewol ich die allerzarteſt bin/von wegen des groſſen vberfluſſes/ain verdruß vñ eckel machen: Noch ſag ich / dörffen dieſelbige vnuerſchampter weiß herfür tretten/vñ alle ſchuld allein auff mich legen/vnbetrachtet / das jr verterbt laſterhafft leben alles jhres vbels ainige vrſach iſt.

Ja wie gröblich ſie ſich auch jrren / laſſen ſie dannoch nicht nach/mich/mit züchtē zu-

melden hinden auß zuuerklagen vnd außzus
tragen: vnd schickt sich eben/

Als der sich stürtzt inns fewr vnd Meer
Vnd wolt darnach beklagen sehr
Das wasser vnd die flam̃ mit rechten/
Das sie in die gefar jhn brächten.

Das haißt wie jener Römer / Der den Monat Maium verklagt/dieweil er in dem selbigen ain böß weib genommen hat: oder gleich wie der Narr/ der zu dem Schiffman sagt/hetst du mich ertrenckt / ich het dir gwiß nicht geschenckt.

Aber/laider / wir erfarē die Menschliche Natur also geartet sein.

Das ain jeder sein aigen schuld
Gern auff ein andern schiben wolt/
Auff das/in dem er jenen bschuldigt/
Er schein/als ob er sey vnschuldig/
So er des gantzen vbels doch
Jst ain ainzige vrsach noch/

Dise art haben sie noch von Adam vnnd Eua her gesogen/ die auch jhres fals vrsach auff einander legten / Adam auff Euam/ die jhm den Apffel geraicht / Eua auff die Schlang/die sie beredet hat: die Schlang hets nach jhrer lugenart auff die betrügliche schöne des Apffels legen mögen. Also kem die schuld auff den Apffel vnd Baum / der eben so viel schuldig daran war / als ich an

der

der Podagramischē Ankläger ellend. Was sie aber für ain vrthail von der Gerechtigkait selber empfangen/ des/ bitt ich/ das jhr Richter auch in meiner sach wolt nicht vngedenck sein.

Zwar ich beger nicht/das man allain meinen wortē glaube/ Ich bitt/ die Richter wollen sie/ meine Widerspänstige/ selber anschawen/ jhre Leib besichtigen/ jhr gesicht/ haut/mund/farb/anplick/gang vñ schwang besehen vnd betrachten/ vnd wann jhr nicht darauß werd abnemmen/ das sie ausserstergailhait vnd lustsucht zaichen an jnen tragē/ will ich vnbeschwärt sein/ mich willig des tods schuldig zu machen.

Derwegen so bitt ich nicht also schädlich/ sonder sie sinds/die mit jhrem leibzärtelen/ lustpfleg vnd flaischkitzel mich herzu locken/ ätzen/vnd wie ain Falcken auff der hand mit dem luder baitzen: Sie sinds/die mich wider meinen willen halten: Sie sinds/ die alles verkeren/vnd darnach alle schuld auff mich wenden: Bin ich vorhanden/ so wolten sie/ ich wer weit von jnen/bleib ich von jnen/rufen sie mir widerumb mit jhren lastern vnd vbel halten herzu: suchen inn der franckhait die gesundhait/in der gesundhait die franckhait:

Das

Das verloren suchen sie
Vnnd das gefunden achtens nie.
Sie schwim̃en nach dem schatten/
Vnd vergessen was sie hatten/
Thun wie die bösen Alchimisten
Die bey golt ärger Mettall mischen/
Das golt suchen sie mit golt vnd gelt
Vnd das sie vor han/in nicht gefellt/
Sonder wenden es auff die kunst
Die gold verkehrt in rauch vnd dunst/
Wer dunst ein kunst/vnd rauch wer gelt/
Werens die gschickt stẽ vnd reichsten der Welt.
Aber da würd die kunst zu dunst
Da man Reich vnd gsund würd mit wunsch.

Sie wünschen die gesundhait / vnd leben nicht darnach: darumb pflegte der Cynisch Philosophus Diogenes die jenige zuverlachen/ welche die Götter stäts vmb Gesundhait bitten/ flehen vnd mit opffern verehren/ vnd doch darüber wider jr gewissen sich mit essen vnd trincken vberladē: Dañ sprach er/

Das ist ain Vnsinn vnd ain gespött
Wann man von Gott dasselbig beth/
Welches in vnserer macht doch steht
Das mans thät/oder nicht begeht.
Also auch dise lätzköpff/ schlagen vonwegen ainer guten burst vnd Gesellschafft/oder ains kurtzwärigen kitzels jr hail vnd wolfart inn wind/ vnd fordern es als dann von mir/

thun

thun jnen selber vbel / vnd mainen alsdann / sie seyen befüge von mir grosse guthat zuhaischen / sie wollen kurtzumb schantlich leben / vnd mich alsdann vbel darumb schelten.

Hierumb so bedencket jhr Richter / was doch dise erhalten sollen / welche jr aigē leben beschuldigt / jr leibsgestalt vberweiset / der täglich brauch vnd die veraltet gwonhait vberzeuget vnd stroffet. Sie bedenckē doch nicht den gemainsten spruch / Das

Man eß vnd trinck vmb lebens willen /
Vnd leb nicht / nur den bauch zufüllen.

Ja sie bedenckē nit dz allain die Schwälger vnd Schlampnaschige Vollkröpff vnd füllmägen mir pflegen gehaß zusein.

Sintemal nieman vberal mich also sehr verklaget / als die inn allem vberfluß sich ergailen / Nieman beschuldigt mich der grewlichkait mehr / als eben dise / die in aller genüg sich erraiñeln / Nieman schreyet mehe / das man mich vnuerhört gleich verdamme / als eben dise gaile vnd raiñelige zärtling. Welchem da jm also jr Richter / dörffen auch meine Widersächer Etwas darwider muffen? dörffen sie auch euch vnter Augen tretten: dörffen sie es noch hinder sich zihen / abzubitten? Aber ich bin jnen feind vnd gehaß / werden sie sagen. Wollen sie dañ an atner feind

din

din so grosse rach übē/ das sie dieselbige welt an feindseligkait vbertreffen? wöllē die/ welche sich menschlicher miltigkait außthun/ noch vil feindlicher/weder jr Feind handeln? wollen sie dann in dem ärgsten den Rum behalten? Vnnd thun wie jener Italianer ainen Gemerck Reimen führet.

Wer Rum nachgaht/
Halt den höchsten grad
Inn wol vnd vbelthat.

Vnd wie dem allem / so sie mir gar gehaß sind / das sie mir kurtzumb nicht zuuerzeihē sein achten / warumb zabeln sie dañ mit händ vñ füssen auff das sie mich nur zuwegen pringen? Warumb stellen sie nicht aine solche weiß zuleben an / das ich kain gewalt noch lust zu jnen bekäme?

Dann wann sie nicht so gar vnmäsig alle wolluſt mißprauchten/ vnnd ainmal jhre prünstige luſtſeuch zäumeten / wurden sie villeicht mich auch gnädiger erfahren: Vñ wann ich alsdann nicht nachlise/ möchten sie erſt alsdann vrsach bekommen vnwillig zuwerden vnd zumurren. Aber es geschicht schwerlich / das der eingezogen werde / der nichts dann gailen vnnd mutwillen kan: schwerlich geschichts / das der ain nüchtern erbarn wandel führe / der sein lebenlang

nichts

nichts anders als Gläser zu lären gewonet ist.

Wanns aine ainmal hat versucht
Gewiß sie es noch offtmals sucht.
Wann ain hund ainmal leder frißt
Darnach jn stäts darnach gelüst/
Der Hund/welcher gewont der Kuchen
Den würd man nicht herauß bald fluchen:
Beißt ain Mauß ainmal von aim käß
Sie kompt wol wider das sie äß:
Was ainmal das fewr fallet an
Da bringt man schwerlich es daruan.

Dann dise waidgaile fratzen/ thun gleich wie die schleckhaffte katzen/

Die nicht maußt wann sie hunger hat
Sonder für lust/wann sie ist satt:
Also die voll han alle waid
Brauchen nichts zu der nötlichkait:
Sondern für lust oder mutwillen
Jr mütlin damit zuerkülen.
Gleich wie der Hund spielt mit dem Brott
Wann er satt ist vnd hat kein noth.

Dieweil jnen dann jr weiß wol gefallt/

So mögen sie diß leiden
Was sie nicht wollen meiden/
Vnnd forthin also leben
Wie sie sich zuleben begeben.

Sie mögen versuchē (oder habens schon versucht) welchen sie daran trotzen: Trotz sey dem ders nicht lassen kan: Laßt sehen/ welcher

cher es am ersten dem andern erlaidet / sagt ain Spinn / fül sie in ain pfeffer.

Dann ich halt es dafür / das die / so nichts im gantzen leben für lustiger halten / als das leben mit schantlichen lastern zubesudelen / nicht des lebens vnnd der Gesundhait werd seyen. Vnnd jrren derowegen gar gröblich / die bey solchen wollusten die gesundhait suchen / gleich wie jm gegenthail waißlich handelen / welche zur zeit der gesundhait / jhre gelüste vnd begirden einhalten / vnd jmmerdar jrer wolfart eingedenck sein.

Dencken bey gesundhait auff die beschwerden
Die darauff stehn / wann sie kranck werden /
Freueln nicht mit der gsundhait leicht
Weil ohn das kranckhait bald herschleicht /
Vnd kainer nie war eussern gschaffen
Das kranckhait nicht an jm könn hafften.

Nicht des weniger / wie vnbedachtsam sie auch handelen / vnd ob sie schon auff vilerlay weiß / vnnd manchs jar mich geätzt vnd verleckert haben / auch mich kaum zu so vielen jhren lustseuchen gefolgig vnnd lehrsam bekomen / noch vnterstehn sie sich alsbald mich außzustossen / vnnd alle schuld mir haimzuschicken. Solt es auch wunder sein? wann ich mich auch sper vnd widere: vnd ainmal ain wolverdiente rach gegen jhnen fürneme /

me/vnd mich etwas hefftiger/als sie es begeren/der vilerlay schmach halben reche?

Sintemal ich jren viel erzelen könte/welche als sie wider jren willen vnd auß nottringender auserster armut/inn die sie des vberflusses vnd vnmäßigen lebens halben gerhaten gewesen/die köstliche vnd vnnötige speiß vnnd tränck meiden müssen/widerumb solcher enthaltung halben zu voriger gesundhait sind kommen/welches nicht het geschehen mögen/ wa sie nicht viel mehr als ich schuld daran trügen. Nun aber/da ich der mühlichkait vnd arbait weiche/vnnd nicht gäntzlich der nüchterkait zuwider strebe/ist klar am tag/ob ich/oder meine schöne Anklåger/wider billichkait thun. Was gleichwol meine Person belangt/acht ich dasselbige also gering/ das ich auch desselbigen mich pflege zu rühmen: dann wie ich auch seie/waiß ich dannoch dz ich die banck durch gleichait halte/ gelten mir gleich König/ Bäpst/Fürsten/Reiche vnd Arme/ Edele vnd vnedele/gelehrte vnnd vngelehrte/Bischoff vnd Bader/hoch vñ nider geschoren/ achte deckel wie Hafen/zapffen wie die Flåschen/faule Ayer wie stinckenden Botter. Dann bei mir ist kain ansehen der Person/ kain vnterschaid/ohn daß ich mehr bei den

waichling vnnd zärtling / als den nüchtern vnd mäßigen sein muß / nicht allain darumb das sie mir also mit schmaicheln vnnd liebhalten anligen / sondern mich auch mit gewalt vnnd harten banden zu jnen zwingen. Jedoch möcht mir ainer fürwerffen / ich fall nicht allain die nasse Burst vnd gute Männlin an / sondern auch zuzeiten die aller mäßigsten Leut / die alle wollustparkait vnd vnmaß auff das eusserst fliehen. Nun ob schon diß bißweilen / geschicht es doch gar selten / vnnd kan noch soll derwegē billicher weiß zu kaim Exempel gezogen werden.

Dann auß seltzamer geschicht /
Kain Regel man aufricht /
Noch darnach richt vnd spricht.

Vnd bin gleichwol ich alsdann nicht so fast anzuklagen / als jre aigene Eltern / Angesehen das kain wunder ist / das die Eltern / so allzeit sind krachen vnnd schwachen gangen / auch jrer art Kinder zeugen /

Weil nichts sich baß schickt vnd gebüret
Als das gleich im gleichs gebüret.

Der baum / welcher schlug auß der art
Ain mißgewächs gescholten ward.

Wie kan dann dasselbige / was jnen von Natur angeboren / oder auß der Eltern erbschadē oder schuld sich begeben / mir billicher

weiß

weiß verwisen werden? So man mir doch nicht die Edele vnnd Ehrliche geburt / noch Reichtumb vnd erbschafften zumisset: man müßt mir sonst auch darfür dancken.

So hören sie nun auff mir ains andern mangel für aigen zuzulegen / vnnd so sie für recht vnd gut halten können / jrer Vorfaren erbliche Würdē / hab vnd güter zugenieſen / sollen sie nicht zörnen / wann auch jre erbliche franckhaiten vnd mängel auff sie erben. Jedoch wann sie auch mäsig vnd züchtig leben / vnnd des vnordenlichen vberflüssigen wesens müssig gehn / halt ich es vil gnädiger mit jnen / als es villeicht wol der Eltern verdienst / oder die verderbung der Natur erhaischet. Daß vnangesehen wie böse mainung auch die leut von mir geschöpfft haben / bin ich doch nicht so Arg / das ich mit Gleicher straff schuldige vnd vnschuldige wolt plagē. Auch nicht so ain grewliche Bestia / das ich nicht mit der herbe wüßt nachzugeben / wie sonst wol andere franckhaiten / die vnabläßlich die Armen Menschen Zermartern / zu thun pflegē / Als da ist die Vnsinn / Schwinendsucht / Krebs / Brand / Wolff / Aussatz / vnd andere eingewurtzelte schäden vnzälige / welche zu dem das sie schwerlich auffzurichten / oder gar vnhailsam sind / auch die men-

schen zu äusserster verzweifflung treiben: so doch ich zu zeiten von meiner fexierung ablasse vnd rhue/vnnd meinen vntertanen offt lange frist des schmertzens gonne: eben wie ain Ackermañ der die müde Ochssen zu seiner zeit vom pflug auß spannet/ vnd mit erwünschter Rhu ergetzet.

Das ich aber nicht so gar schädlich seye/ wa mich etliche beschuldigen/mag auch hierauß abgenommen werden/das selten ainer für ain böse zeitung pflegt Auffzunemmen/ wann er höret/ das seiner lieben freund ainer von mir sey begrüsset vnd eingenoñen worden/ sondern fangt viel mehr an hertzlich zulachen/zukittern/zuschmollen/ alsbald hinzulauffen/jm in die Kindbett glück zuwünschen/schimpffwerck zutreiben/ vnnd schier seiner Ehr/die jm von mir widerfahren/sich zufrewen/ vnd forthin jhne inn mehrer achtung zuhalten. Welches warlich nimmermehr geschehe/wann ich also gar vnleidlich vnd schädlich/in massen sie fürgeben/were. Inn betrachtung/ das ain jeder wann er seinen lieben Freund mit ainer vnhailsamen Kranckheit angegriffen sein vernimpt/zwar nicht zulachen noch sich freudig vnnd kurtzweilig zuerzaigen/sondern zuwainen/zuklagen/oder zu dem minsten mitleiden zuhaben pfleget.

Dann

Dann wa wird der ain Freund geacht
Der ab seins Freunds vnfall erst lacht?
Es ist fürwar kain freundsam stück
Lachen ab seins Freunds vnglück/
Ja es ist ain Vnmenschlich hertz
Nicht trauren ab ains andern schmertz.

So sie dann ab meiner gwalt lachen/ geben sie ja klärlich zuerkennē / das ich nicht so böß/gewaltsam/vnd des Menschlichen geschlechts verterben seie. Dieweil man auch offt sihet/das ain gantze freundschafft/vnnd ain Paternoster voll guter gesellen zu meinem patienten alsbald geeilt kommen vnnd zufliegen / da sie jhne dann mit guten höflichen schwäncken / vnd schmitzworten anlassen/mit vexatzbossen anzepffen / vnd zimlich durch die prenn jagen / auch offtmals ain gantzen tag mit freuden zupringen/ welches nimmermehr geschehe / wann ich die rechte kurtzweilige freudenmacherin nicht im spiel were: Ich bin die Braut/darumb man dantzet/ Hiemit thut man mir mein recht. Also das ich wol dem Hymeneo oder Himlischē Hochzeitpatronē möcht den freudenkampff außbitten/weil doch er mehrthails nur ainmal bei aines Manns leben Hochzeitfreud anstellet/ich aber in ainer Person offt fünffzig vnd hundertmal Podagramshochzei-

ten anstiffte / vnnd durch diß mittel freundt-
schafften häge vnd pflantze.

Dann wo Honig ist/da samelen sich die fligen
Vñ wa Kinder sind/da singt man vñ die wigē.

Auß welchen klaren stücken ich nun halt/ das ain jeder/es sey dann ainer gar ain Bild stock/abnemmen könne / wie mein widerthail mich nit allain vnrecht befügt anklage/sondern sich selbs jres vbels die gröste vrsach sein vberzeugen : vnnd ob schon etwas schuld an mir hafften solte / dieselbige doch bei verständigen viel leichtschätziger / als sie es schätzen oder vielleicht begeren/seie.

Nun ists an dem / das ich / wa ichs kan / auch die gelegenhait der Nutzbarkaiten / die ich den Menschen vielfaltig bringe / fürtrag vnd erweise. Ist nur hiezu mein bitt / Gnädige Richter / das jr mir inn massen jr euch noch erzaigt/mit Oren vnnd hertzen gnädig gehör zugeben wolt gerhuen. Zwar ich leugne es nicht / Das ich dem grössern thail der menschen zimlich vberlästig seye. Aber wann sie es etwas genawer ersuchen wolten / wurden sie gewiß befinden / das jnen warlich viel vorthails vnnd guts zukomet / dessen sie entrhaten müßten/ wa es jnen nicht durch mein gönstiges mittel zustünde. Dann wie viel sind/die meinent halben geehret werden? die

sonst

sonst niemand ansehen würde das er jnen auß der straß wiche? Aber nun als bald die leut sehen / das ich aines gefärtin bin / vnd jne gemachlich vnnd Grauitetisch daher gelaite / machen sie jm platz / weichē jm auff ain seit / lassen jne seinen gang stracks für sich Vollbringen / auff das er auff den glattē / ebenen / braiten stainen / die er jm fürgenomen / bleibe / vñ nicht villeicht neben auß auff die spitze stain gerhate / dieweil meine vnterthanē kaine planeten geben / sondern dem Edelsten gestirn der Sonnen / die stäts ainen stracken lauff behalt / nachschlagen: ja die leut treiben jhm zuzeiten die Hund auß dem weg / stillen die Hund / wann sie vnsere Schneckengänger anbellen / Gelaiten jn / vnd schwätzen etwas mit jhm vnterwegen / das jm der Weg deß Kurtzer werde / ändern jm zu lieb jhren gang / vnnd gehn des langsamer / Lassen jne bißweilen gern sich an jhr Röcklein halten / lassen jne oben angehn / vnnd watten sie im kaat: wann sie auch schon alters / würde vnd stands halben jm vortreffen: vnd solche ehr thun sie allain vmb meinet wegen. Ja ich erinner mich jetzund aines mercklichen exempels / das aine Oberkait inn ainer feinen statt auß mitleiden ainem Podagrischen Regiments Herren zu lieb das gantze pflaster von

seim Hauß auß biß auff daß Rhathauß hat von stainen gereformieret/ vnnd mit braiten Wacken besetzen lassen / Welchs so man zu Rhatsburg im Etschland thun solte / müßt man warlich die Gantz statt mit quaderstainen besetzen / dieweil schier alle Rhatsherrn daselbs mein aigen sind / vnnd ain jeder im Rhat aine Kruck oder zwo neben jhm ligen hat; welchs jre Hund sind/die sie stäts gelaiten. Auch hört ich ainmal ainen fragen/ als er ainen meiner Fußverstrickten sahe / ob er kain Rhatsherr were? vnd da man jn Nain berichtet/antwort er/dz es schad were. Mainet also das baides den Rhatsherrn wol anstünde Podagrisch zu sein / vnnd auch den Podagrischen/Rhatsherrn zugeben / gleich wie zu Venedig beinah alle Rhatsherren müssen grawe Köpff haben vnnd machen. Dauon doch/ wie ich glaub / viel vnbesunnene appellieren würden/ vnd mein anhang jrer viel vom Regiment abschrecken / wann man es mit mir vertheuren wolte. So doch nach dem spüchwort

Das harte Brot die zän nur wetzt/
Das gewont vbel nicht mehr verletzt/
Ain vberwunden Not ergetzt/
Vnd gherzter wird der so wird gehetzt/
Vnd alles ist nach dem mans schätzt.

Aber

Aber von disem trost an seim ort. Gleichwol ist auß vorerzehlten Exempeln scheinbar/inn was Würden vnnd Ehren die Leut schweben/die Händ vnd Füß mir vntergeben. Wie vil sicht man auff hohen Wägen daher fahren / geschmuckten Hengsten vnd Caballen daher reuten / saufften Säufften daher führen/gefüterten Sesseln daher tragen/ welche alle / wann sie nicht meiner genißten/warlich zu fuß postieren müßten. Etliche meiner verwandten haißt man auch zwischen Fürsten/ Graffen / vnd Herrn niedersitzen / da man andere auff jhren schönen geraden Füssen wol lang stehn laßt / vnnd Storckenbain machen / vnnd die Füß vmb ainander abwechsseln/wie ain Schmidt die Plasbälg. Ja ich fand Fürsten die solches ordenlich zuthun befahlen/ vnd drob anhielten: allda gar lustig zusehen war / wie fleissig/ehrerbietig vnnd naigig die Edele Hofschrantzen schämel vnd küssen herzu trugen/ dieselbige jhnen vnter das Gesäß schoben/ vnd jnen zu jedem wincken augendienstlich zu willen waren / welche sie doch ohn meine anwesende gonst nicht durch ein zaun hetten angesehen/ vnnd aines wörtlins würdig geachtet.

Bedencket jhr Richter ob diß geringe sa-

eben seyen / vnd nicht viel mehr zuwünschen
Noch befind es sich dazu / das dise meins ge-
walts leut nicht allain in gastmalen für an-
dern gechrt vnd fürgezogen werden / vnd ge-
mainlich oben an sitzen / auch sorg gehalten
würd / das sie nicht zu eng jren sitz haben / vñ
der neben im sitzt sein Füß wol einzuhalten
wisse / auch wann sich vnter dem Tisch die
Hund beissen / fürnämlich alle Füß sich für
meinen Füßcontracten kunden zum Schutz
darstreckē. Vnd wiewol gar kostbare trach-
ten allda nach gastrechts brauch auffgetra-
gen werden / jedoch ist man meinethalben an
denselbigen nicht gesättigt / sonder mir zuge-
fallen / muß allzeit etwas schleckhaffter speiß /
oder süssers getränckes noch hinbey kom̃en.
Ja wann die andere alle schweigen / vnd mit
auffgetragenen Trachten sich benügen / ist
allain den meinigen zugelassen / vnnd würd
jnen nit verarget zuhaischen was sie gelust /
Ja der Wirdt vnd Gasthalter darff sie selbs
darzu ermanen vnd erbetten / das sie sich hie
minder als im Beth schämen sollen / vnnd
fordern was jr anmut ist.

Aber hie möcht ain Widerkopff sprechē /
das Geschech nicht so fast Ehren als jamers
halben. Ich aber halt darfür / das man nicht
so fast betrachten soll / warumb ain ding ge-
schehe /

schehe/ als vil mehr was gutes darauß erfolge / vnnd wie das man aim allain diß gestattet/welchs man andern nicht zuliese.

Dann auch ain Armer gibt nicht so groß achtung drauff wa her ers neme/ vnnd von was Enden er seiner Armut hilff finde/ als sorgfeltig er ist das ers nur habe / vnd was er bekommen / mit lust geniessen möge. Was sag ich von den Armen ? sehen wir nit täglich das die König selber gantze Königreich einemmen / vnd lassen sichs dazwischē nicht viel bekümmern / ob es mit Recht zugang oder nit/wann sie es nur besitzen/vnnd nach jrem begeren seyen Mächtig sein mögen: da haißt es nur Beati possidentes. Wol dem Vogel/der im Nest sitzt. Auch bewären es die Rechtsgelehrte / das inn aim streittigen gut/sey melior conditio possidentis

Der jm besitz ist/ hat gut thädigen/
Vnd kan mehr als ain anderer schädigen/
Gleich wie sich der wol wehrt der Hund/
Der auff aim hauffen stain fest stund.

Auch zweiffelt mir nicht / das man nicht vnzalig viel Arme dürfftige finden solt / die sich für Gantz glückselig schätzen würden/ wann sie solches Ellends (wie meine widersachen es nennen) geniessen möchtē/vnd hiezwischen von arbeyt vnd der müseligen Armut fristung haben:

Die-

Dieweil der Reichen vbertruß
Wer der Armen vberfluß/
Ain Armen wärmt ain klaines Fewr
Da der Reich nimpt gantz Bäum zu stewr:
Den Lazarum gesettigt hetten
Vil Brosam/die man hat zertretten/
Da den Reichen sein Kast vnd Keller
Nicht gnügten/noch der Vogel auff dem Teller.
Also das des Reichen vnwille
Wer des Armen fülle.

Dañ was ist doch zartlichers/zierlichers vnd vollustigers dann die Reichen? wer trit geschmucktter herein als sie? wer hat schöner statlicher Heusser? wa ist alles also gemachlich/ordenlich außgebutzt/glantzig/herrlich vnd ansehlich als daselbs? da wann ainer in jre Heusser kompt/nichts wüstes/steubigs/schimmeligs/rostiges/spinnenödes/vnsaubers/zerlumpts/zerrissen/zerprochen vnnd verhudelts sihet/sondern/alles lachet ainen an/alles schimmert vnnd scheint/wie die Kramläden auff dem Jarmarckt/oder wie auff hohen Festē der Götter Tempel: Dermassen/das die Leut/so bald sie es ansehen/ain anmut darzu bekommen/vnnd viel zufinden sind/die bei solchem vberfluß lieber wolten franck/als bei jener höchsten armut gesund sein: vnd

Lieber der Reichen Esel weren
Als armer Leut Ochs zu sein begeren/
Dieweil der Ochs auch wird zum Esel
Wann er frißt Eselsspeiß/die Nessel/
Da der Esel ans Ochsen stat
Mag fressen/was der Ochs gpflüget hat:
Auch pflegt man die Esel der Reichen
Allain zuzüchtigen mit straichen/
Die Armen aber straffen offt
Jr Viech mit hunger vnuerhofft.

Zu dem kompt noch hinzu/das man zu den Reichen träget vnd bringet/was fremd/schöns/köstlichs oder lustigs inn der gantzen Statt ist / was daß gesicht ergetzen/ den geschmack erquicken / oder daß gehör erlustigen mag:das trägt man jm alles nach/welchem sonst andere nachlauffen müssen. Jhr Hauß ist wie ain Schawplatz/ da man täglich etwas newes vnd frembdes sihet/ da beschawet man mancher Künstler newerfundene artliche werck / hie zaigt man / was frembdes von ferren enden geschickt ist worden/ainer/ auf daß er das maulfuter verdienet / bringt villeicht ain seltzsam Mißgewächs/drey Kirsen an aim stil / ain buckeligen Maienkäfer / ain lebendigen Bücking/ vnd sonst vngleublich wunderding / der ander bringt ain Pulgen vnnd Waidsack voll vncanonisierter zeitung/ vom hör der Roten

ten Juden / vom Land da die Berg gehn/ auß Affrica / welchs stäts etwas newes gebirct. So bald die Früchte sich erzaigen/ so bringt man die erste Frucht an diß ort her/ als ain opffer der erstlingē/ die erste Weicln Erdberen/ Trauben/ ꝛc. Vnnd wann das jar etwas newes trägt/ muß man es für andern allhie haben: Auch die Comedien vnnd Spiel/ die man sonst auff offenen Plätzen/ vnd Heusern spielet / macht man jnen zu lib inn jhren Heusern vnd Gemachen/ helt inn jren Höfen Fechtschulen/ vnd andere kurtzweil von springen/ singen/ dantzen vnd gauckelen.

Vnd als sehr es den Weltverschmächten vnd Weltverschmähenden Bettelstolzen Philosophum Diogenem inn seim pallast der Bütten vnd Faß erfröwet/ da er sah Meuse bei jm herumb lauffen/ die den harten prōcklin Brots nachnascheten / dieweil er darauß abnam / das er nicht so ain armer Hund/ wie jhne die Leut scholten/ were/ sondern ain grosser Herr / dieweil er gleich so wol als dieselbige seine sonder art von schmarotzern vnd Tischschmailern hette. Also sehr mag es meine verwante frewen / wann sie nit als Maußherrn / sondern als von mir vnnd von Menschen geehrte Herrn/ nit mit

Meuß-

Meußschmarotzern vnnd Brotmeusern/ sondern mit stattlichen / ehrlichen vnnd anssehlichen Beit vnnd Tischbesuchern stäts vmbstanden vnd vmbgeben werden / die nit stuñ herumb lauffen / vnd allain die Nasen inn der Kuchen brauchen / sonder mit kurtzweiligem gespräch jm on vnterlaß beiwohnen.

Jnn summa hie bey vnsern mit Füß vnd Händen getrewen sicht vnd hört man alles was jrgends wunderlichs/frembds/artlichs lieblichs vnd lustigs ist. Da ist nimmer kain mangel an leuten/ die frembds geschray vnd newzeitung zutragen/sie lauffen ab vnnd zu wie die Aumaisen / Thor vnnd thüren gehn auff vnd zu wie die thüren in der Badstuben vnnd können solche leut dieselbige als die geschickte Poeten vnd Oratores fein mit artlichen Fabulchen vnd Anmütigen zusätzen spicken vnd ölen. Dann

Geöltes Kraut gaht hinab glatt/
Vngeschmierte Räder gehn nicht satt.
Also ist alle zeitung matt
Wann sie nicht etwas zusatzs hat
Welchs gläublich macht die geschicht vnd that.

Es manet mich die Besuchung vnserer Arrestierten / wie aine Spinn oder Rockenstub/da die Geuattern / Nachbarin vnd gespielen/

spielen/wann sie lang von ernsthafften sachē geredet haben/nämlich von jhrer Haußhaltung/vnnd die leut außgericht / so schreiten sie darnach per digressionem zu den märlein vnd Kunckelpredigē / wer da die best vnd kläglichst sagen kan / die trinckt das Geuatterkännlin auß/vnnd wird auff morgen widerumb geladen: Also auch hie/wann sie alles was hin vñ wider in allen ecken der Welt vnnd der Statt geschicht herfür gesucht/erreutert vnd erbeutelt haben/so fallen sie darnach auff gute schwänck / zotten vnnd bossen/die ain halben Todten / geschweig ainen Podagrischen solten lachen machen.

Jedoch / mit diser gleichnuß nicht etlichē Naßweisen Seidenhirnen vrsach zugeben/ das sie sagen möchten / ich spott jren mit der Kunckelstuben (welche doch ain ehrliche gespielschafft ist / es seyen dañ Gänß vnd Enten kain vögel) so will ich sagen/das es mich an ainen Reichstag gemane/ da vil Fürsten vnd Herrn zusamen komñen/von allen enden legaten verhöret werden / vilerlay fäll vnnd geschefft fürfallen/ mancherlay fürschläg geschehen/allerlay stend reformiert werdē/ vnd entlich wann man ob solchen Ernsthafften sachen schier erlegen/aine kurtzweil mit thurnieren vnd Ritterspielē fürnimpt. Also auch

bey

bey vnsern Füßverstrickten / wañ man lang von wichtigen sachen vnd anschlägen reden vnd gegenreden gehalten / von Regiments-bestellungen jre bedencken auff den plan gelegt / der Kaiser / König / Fürsten / Stätt / Comunen vnnd aller Herrn Fridens vnnd Kriegsgeschefft examiniert vnd durchgelassen / auch offt die gehaimeste hendel die villeicht / wie Plautus schreibt / der König der Königin inn ain Or gesagt / allda sorgfeltig mit bedingung vnter der Rosen zwischē vns geredt fürgepracht / deßgleichen die bestellung jrer erträumten vnd gewünschten Regierung / wann sie König in Franckreich vñ Hispanien weren / angegeben / auch die Festungen vnd Schlösser / die weder zubesteigen noch zu beschiessen / im Lufftschwebinger Land außgebawet / vnnd Länder vnnd Stätt mit aim vnsichtbaren hör ains Zugs mit den Häringen gefangen : deßgleichen auch erkündigt was zu Constantinopel / inn Egipten / bei dem Preto Johan / inn Lappenland / am Moscouitischen Hof / bei den Menschenfressern den Canibaln / mit den Spannenhohen Kränchaierstürmern den Pigmeerzwergen / vnd inn Kalikut newlich fürgangen: Wann sie / sag ich / lang mit solchen schweren händeln den kopf zerbrochen /

vnd sich kaum auß den Mörwällen dieser Welt vngestüme gewunden vnd gerungen/ Lenden sie zu letst auff ain Spilplatz/

Da die Schantz vnd das Kartengebett
Vnd die Würffel vnd stain im prett/
Nicht anders auff vnd ab da fahren
Als auff dem Mör die Schiff in gfaren.

Ich waiß Ehrende Hochuerständige Richter/das in dem ich solche sachen erzehle/ euch beduncke/als ob jr/wie man spricht/zugleich mit im schiff führen / vnd den fräudigen handel als in ainer Comödi vor Augen vmbgehn sehen. Dise freundliche versamlungen aber/dise kurtzweil/fräuden vnnd ergetzlichkaiten aller sin / begeben vnd schicken sich alle durch meine Förderung / trib vnnd fleiß/ Ich mach/das sie also sorgfeltig freinde fergeschehene sachen erspehen / wiewol es offt geht/wie das Lied laut/

Forschen frembde geschichten auß/
Vnd wissen doch offt nit
Was gschicht in jrem aignen hauß/
Was da sey brauch vnd sitt.

Zu disem allem / ist noch dise bekömlichkait darbey/das wann ich die Menschen mit meinen Geschäfften auffhalte / sie offt von manchen vnd grossen gefärlichkaiten abhalte. Dañ allweil sie mir vnterdienstbar sind/

beges-

ergeben sie sich weder auff das vntrew wütend Mör/noch gerhaten mit jagen den wilden Rasenden Thieren in die Pfaten vnnd tatschen/geben auch kain balger/begehn kaine todschläg/ vertretten den Herrn der stats das pflaster nit/dörffen nicht sorgē das jnen ain tachziegel auff das haupt falle/noch ain vogel jnen darauff nist̄e/viel minder das ain Adler ain Schneckenhauß jnē auff dem kalen kopff/wie jenem Philosopho/fallen lase/ vnd jnē die Hirnschal einwerffe: sondern er sitzt weit vom schuß/ hört anderer leut noth vngefahr mit guter muß dahaim erzelē/vnd wie man spricht/

Gefallt jm wol/daß es daß Mör
Am Vfer sihet wüten sehr.

Was ist das nicht auch ain grosses/ das ich ain Gut thail meiner Gehorsamen von mülichen Regimentsgeschäfften/ vertrüßlichen verwaltungen/ der Tirannen sorglichen befählen vnd des hoffes vnruhen freye vnd entschlage: welche sonst/wann sie mich zum schutz nicht hetten/ mit vnentlichen sorgen vnd stäten bekümmernussen müßten behenckt vnd beladen/vnd der Esel sein/

Der je mehr er trägt
Je meh man jm aufflegt.

Vnnd nicht deß weniger heng ich dieweil

die haußhaltung an kainē Nagel/ sondern er man vñ halt meine Patientē ernstlich dahin an/ das sie fürnämlich dieselbigē in achtung haben/ dieweil es zu sanffter vnterhaltung meiner vnd jrer dienet: dann zu aim grossen gesäß gehört ain grosses bruch.

Vnd was mag sie leichter als dise hauß-uerwesung ankomñen. Dieweil sie doch ohn diß das vmblauffen/ Spatzieren vnd raisen müssen anstehn lassen. Dañ ob wol die Füß zuzeiten in der verstrickung ligen/ hindert es sie doch nicht an denen Gewerben/ die man auch sitzend mit rechnē/ zalē/ einmeñen/ auß leihen/ Kauffen/ Verkauffen/ verschreibē/ renten/ zinsen/ gülten/ ꝛc. verrichten kan/ sondern sind des geschickter vnd täwlicher darzu/ je minder sie außschwaiffen mögen: dañ hie mag man auch wol sagen was Ouidius von den liebhabenden meld/

Das Raisender leut gemüt vnd sinn/
Auch wie jr leib schwebt her vnd hin.

Die Latiner sagen/ Nullibi est, qui vbique est,
Der allenthalb will stecken
Den sucht man bey den Gecken.

Ain Schwaiffender Leib Zaigt ahn ain schwaiffenden mut: Schwirmer bawen kaine häuser. Schwaiffend Hüner geben böß

Brut-

Bruthennen vnd verderben alle ayer.

Wa der leib muß schwancken
Da schwancken auch die gedancken/
Aber Weißhait hat gern jr stell
Jnn ainer rhuigen stillen seel.

Darumb werden durch mein mittel die Podagrischen gemainlich kluger / geschayder vnd Anschlägiger als ander Leut / Dieweil ich
Jnn dem jrn leib halt mit gewalt
Auch jr gemüth jn schrancken behalt/
Das sie gründlich aim ding nach sinnen
Vnd außfürn was sie beginnen/
Thun nicht wie ain böß Bruthenn thut
Die jr ayer laßt vnaußgeprut/
Mach das sie recht Bruthennen geben
Die außpruten waß sie anheben/
Vnd je schärffer ich jnen bin
Je scharff sinniger würd jr sinn.

Dannenher ich offt gesehen hab / das sie/ allweil sie mit mir behenckt gewesen/die statlichsten häuser gebawet haben / solcher massen / Das sich die geübtesten Bawmaister auch verwunderten / waher disen Bethrisen die kunst herkäme / also künstlich ainen maisterlichen baw anzugeben. Darumb viel gemaint haben / das ich entweder selber ain guter Genius seye / Oder stäts ainen mit mir bringe.

Dieweil man auch von aim Gelehrten liset / der erst alsdann die herrlichsten bücher hat anfangen schreiben / als ich mit Anspo-rung (mit erlaubnuß der Cantzeley also zu-reden) der Glider / das gemüt zum lauff be-weget hab. Gleicher weiß erfaret man auch noch Täglich an vilen andern / die Grösser Reichtumb mit sitzen gewinnen / als sie jr le-benlang mit lauffen / oder auch mit springen zusamen möchten bringen.

Solche sachen / hochgeehrte Richter sind nicht zuverachten: sonder für die höchste zu-halten / sintemal sie das Beste Klainot des Menschen / nämlich das gemüth vnnd die Seel betreffen. Dann ist nicht auß vorge-hendem scheinbar / welcher massen ich nit al-lain des Leibs Pflege / sondern auch des ge-müts nicht vergesse / vnnd insonderhait das Ingenium vnd den lehrfähigen verstand er-muntere vñ auff bringe? Besteht nit diß bey allen vernünfftigē / geschweig / bey euch hoch verständigē ausserhalb allem zweiffel / Das Wolbelesenhait vnd guter kunst lehr Vorgeh aller Reichtumb / Würden vnd ehr?

Nun aber sag ich nochmals vnuerholen / Das ich dieselbige gar artlich lehre vnd unter-weise: vnnd könt deren hie sehr viel erzehlen / die durch wolthätige mittelung meiner / zu

erkant-

erkantnuß der sprachen/vnd höchster lehrgeschicklichkait sind kommen. Dañ dise weil/ das sie nicht zuthun haben/ studieren sie/ sitzen vber die Bücher/ vnd auff das kaine zeit nicht Vergebens hingange/ lassen sie nicht nach biß sie von tag zu tag je erfarener vnnd gelehrter werden.

Dieweil die süssigkait der künst
Raitzen zu jrem ewigen dienst.
Vnd wer ainmal hat angebissen
Nicht leichtlich würd dauon gerissen.

Aber was sag ich Allain von Erlehrnus der sprachen vnnd der anfäng gründlicher lehr/ so ich doch mein angehörige auch sehr artlich in den obersten freyen künsten/ in den dreyen Hochwürdigsten Faculteten/ vnnd dem gantzen vmbkraiß vnd Circul der sinnreichesten künstlichkaiten vnd wissenschafften pfleg zuvnterrichten/ Vorab in der anmütigen/ Holtseligen Musica/ durch deren Harmoni vnd wolgefügte süsse zustimmung sie baides die sorgen vertreiben/ vnnd auch das gehör sampt dem hertzen mit lieblichem modulieren erquicken mögen.

Ferner lehre ich sie auch wol Rhetorisieren/ baides jre reden vnnd schreiben nach der Kunst vnnd Tabulatur artlich stellen/ ordenlich aine sach erzehlen/ auff fürgefallen

händel bedachtsam antworten: Dann das ich diser Kunst nicht gantz vnerfahren seye/ vermain ich/ das jr auß gegenwärtiger Red solches verstehn können. Bedacht/ das so bald ich ainē anfalle/ ich jm alsbald zugleich auch auß den jnnersten vorrhatskästlein/ locis vnnd Sparhäfflein der Rhetorum oder wolredner kräfftige Materi viler entschuldigungen vnnd Beschönung vnterzuschiben vnd vollauff darzuraichen waiß. Also das der ain gleich für gibt/ er hab den Fuß verrenckt/ der Ander/ er hab die Zähen an aim stain zerstossen/ der dritt er sey vom Pferd gefallen/ der viert/ es sey ain alter schad/ der jn järlich besuche/ der fünfft/ es kom̃ nur von müde/ dem sechßtē kom̃ts von zu viel vbung dem sibenden von Kälte/ der Acht ist vom schlafftrunck spat haimgangen vnnd hat ain mißtritt inn der Mägd kam̃er gethan/ oder wissen sonst andere lächerliche außreden für zuwenden vnd zuerdichten/ auff das sie den leuten ain aug verkleiben/ vnd jr sachen maisterlich beschirmen mögen. Vnd dasselbig nicht allain Rhetorischer weiß Verisimiliter aut persuasiue, gläublicher oder glaubenlicher vnd einredender gestalt/ Sondern auch nach Dialecticischem brauch necessario/ notfolgiger weiß vnd warhafftig sampt

aim

aim angehengten Schwur vnnd aid/ wann man jhm vielleicht kain glauben wolt geben/ oder es die sachen also erfordert.

Weil diß auch ist ain Ellend stück
Dem Ellenden/wann man jm dick
Nicht glauben will sein Ellend glück.

Deßgleichē waiß ich auch nachgehends viel/ die ich zu Geometris oder verständig des gantzen Erdkraises gemacht hab/ mit diser gelegenhait/ das sie etwa zu verkurtzweilung meines Fußkitzels das gesicht in ainer Mapp oder Welttaffel/ die jhnen vor der Nasen gehangen/ haben spatzieren geführt/ vnd darinn dypodes apodes/ on Füß wiewol Zwayfüsig/on Roß/Wagē vnd Schiff ain Land vñ Mör auff das ander ab geraiset vnnd gefahren: auch dadurch mehr gelegenhait der entlegenen land/ als ain Seeländischer oder Portugalischer Schiffman/ der es mit gefahr durchlauffet/erkündigt.

Folgends das ich sie zu Mathematicis Winckelmessern machen könne/ achte ich/ genug auß dem obberürten/ da ich jhrer geschicklichait im Bawen gedacht/ abzunemmen sein: Auch muß jeder erfahrener zugeben/ das kaum ain kunst besser für sie seye als dise/dieweil sie nicht viel leibsstärck vnnd bemühung bedarff/ sondern in der speculation

vnd verzuckter spintisierung besteht/welcher gewißlich die vnsern am Rucken / oder auff dem gesäßleder am besten Außwarten können/vnd damit vnerforschliche automata/ selbs bewegliche / vnnd gleichsam Lebhaffte wercklin vnd instrumentlin ersinnen vnd erspinnen.

Aber auff das wir ainmal von disen menschlichen Künsten zureden auffhören / laßt vns zu höhern schreitten: Ist es nicht am tag das ich auch in Himlischen künsten/die meinige zu vnterichte waiß? Als da ist die Astrologia/warlich ain rechte Göttliche vnd sehr alte kunst / deren lob/ wann ich schon gern wolt / ich nicht genugsam erheben könte. Demnach sie auch wegen sonderbarer fürtrefflichkait würdig ist worden/das sie Götter zu erfindern vnnd ergründern gehabt. Auch vorzeiten in solcher ehrlicher achtung gestanden / das sie allain den Königen vnnd Weisen bekant geweßt. Diese kunst lehr ich meine andächtige auch/ vnd bild vnnd giese sie also inn jren Leib / das sie die auch on Rechenpfenning vnd federrechnung erkennen können. Nicht das sie die Arithmetic vnnd Rechenkunst nicht wüßten / welche sie / wie gehört / in dem sie sich des gelthandels fleissig annemmen / fürnemlich von meiner güte

her

her haben: sondern damit es aim wunderwerck gleich scheine/vnnd darauß meine besondere krafft vnd geschicklichait von männiglich mög bekant werden.

So bedörffen sie nun nicht zu erkantnuß des Himmelslaufetlicher Tafeln/oder Astronomischer instrument/sondern zuuor/

Eh je der Sonnenklar Phoebus nam
Die Nachthel Monfraw Dianaw
Inn seinen schoß Monatlich auff/
Oder durch seinen gegenlauff
Sie mit aim widerschein erleuchtet/
Das sie der schewen Nacht vorleuchtet
Vnd das erhitzigt Erdrich feuchtet

So schaff ich/das sie schon jre krafft/naigung vnnd arten/ nicht als fast mit dem gemüt/als an dem Leib vnnd inn der that selbs empfinden vnd fülen mögen. Vnnd dasselbig nicht allain in wirckung der allerscheinbarsten grösten Liechter des Firmaments/ sondern auch des jrrigen gestirns der Planeten: Solcher gestalt / das jhnen nimmer vnuerborgen kan bleiben / weder des kalten Saturni / noch des tobenden Martis/ vnglückhaffter aspect / sie sehen ainander an wie sie wollen/grad oder vber ain seit/sie haben mit jhrer krafft den Horoscopum oder Stundensteiger selber / oder den Mon / so des Leibs mächtig ist/vergifftet.

Der

Derwegen so wird kain Gestirnprophet oder Prognosticirer besser die finsternuß an Sonn vnd Mon vnterschaiden können als meine Monsüchtige Podagramergebene vnterthanē: Niman kan gewisser das Wetter/den Schnee/Hagel/vnd die Platzregen erschmecken vnnd vorsagen / als meine Capaunenfüßige Wetterhanen: auch also/das sie wol drey gantze tag zuuor / eh ain änderung des luffts einfelle / es zukönfftig fein können mutmassen vnd erzhaten: bedörffen mit der weiß kain Kalender nit/sie tragen jn stäts bei sich im busen/ja er erstreckt sich bei jnē von füssen auff biß zu den händē hinauß.

Seind daß meine Ehrende Richter / nit grosse sachen? seind sie nicht gantz wunderlich? Noch ist diß nicht minders lobs würdig/das ich die treffliche kunst der Artzeney/ so gewißlich der fürnembsten künst aine ist/ die dem Menschlichen leben zum besten von den Göttern seind widerfahren / auch meinen Fußverhafften wider jren willen zu zustossen vñ einzutringen pflege/solcher kräfftiger massen / das sie offt viel aigentlicher als die Medici selber die krafft der Kreuter/ Blumen/pflantzen/samen/safft/Metallen/ wissen vnd verstehn: Jn des zugeschweigen von der Thier blut/ schwaiß/ fell/ schmaltz/

milch/

milch/gall/bain[illegible]/adern/harm/ vnd mist/ inn welcher stück nutz vnnd brauch ich sie auch zu Naturkündigern gemacht habe: Deßgleichen sie auch gantz fein informiert/ was kalt sey/ was hitzig sey / was trucken/ was feucht/was purgier/ was laxier / was öffene/was stopf/was den harm treibt/ was an sich zeucht/was außzeucht/was linderet/ was seuberet/ was ergäntzet / was erster/andern vnd dritten wirckung/vnd anderer dergleichē gehaimnussen. Auch laß ich solches nicht nur allain bei dem wissen vnd betrachten bleiben / sonder ich bring es auch inn die Practic vnd übung: gleich wie ich auch inn allen andern dingen den meinigen diesen vorthail thu/das sie nicht minder inn außrichtung der sachen vnd mit der that/als mit vrthail vnderkantnüß fürtrefflich werden.

Vnd ist kain wunder/so sie doch auch durch meine schickung aller Völcker Historien durchlesen / aller Poeten fabeln/die erdichte geschichten von Kaiser Ottauian/ Ritter Galmi/Pontus / Wigoleis vom Rad/ Trew Eckart/Brissonet/ Lewfrid mit dem Goldfaden / Peter mit den silbern Schlüsseln/Ritter vom Thurn / Melusina/Tristant / König Loher vnnd Maller/ Hug Schappler / Valentin vnnd Brso/

Ol-

Olwier vnd Arto / Reinhart vnd Gabrio-
to/Euriolo vnd Lucretia/Florio vnd Bian
cefora / vnnd daß gantze Heldenbuch sampt
den Centonouella / das ich jetz der andern
Schnackenbücher/ vnd Pantagrueliſchen
Affenteurlichkaiten geſchweige/ die ſie viel-
leicht nur zu Melancholiſchen zufällen vnd
bei langweiligen wetter einneſſen. Vnnd
welches fürnämlich aines adelichen gemüts
anzaigung iſt / ſo lehre ich dieſes alles vmb-
ſonſt on ainige belohnung/ ſo doch ſonſt alle
Menſchen gemainlich auff jhren genieß ſe-
hen: vnd deßhalben ain läſterlich Sprüch-
wort gemacht haben / Wer des Heiligen
Grabs vmbſonſt wöll hüten? Hicher jr ge-
winſüchtige todengrabhüter / ich will ewers
vnhailigen Grabs vergebens hüten.

Was wilt du lon von gräbern haben?
Du würſt noch mit deim lon vergraben.
Wilt nicht hütten das hailig grab
So hüt des/da dir rufft der Rab.

Schämet euch jr beſoldete Todenwäch-
ter / das ich gerechter dañ jr Menſchen mich
erzaige Derowegen da ſich die ſachen dann
alſo halten / werden hie die Billiche Richter
auch ain billiches Vrthail zufellen wiſſen/
demnach ſie meine merckliche gutthaten ge-
gen meinen anklägern / vnnd hinwiderumb

derselbigen vndanck/damit sie mich abzufär tigen befleissen/klärlich vernommen.

Aber gleichwol ist mir wol bekant/wamit sie nun lang schwanger gehn/ vnnd was sie für einreden wider Aberzehltes werden einwerffen/ Nämlich/ das disc ding alle viel mehr alles ellends dañ grosser gutthaten anzaigung seyen/vnd mich viel mehr Menschliches geschlechts Gifft vnnd verderben/ als eine gütige wolthäterin haissen: Sintemal ich die Gestalt des Menschlichen leibs verungestallte das Blut erschöpffe/ die leiblich farb verändere/ die Kräfften verzehre/ das Marck aussauge/ den schlaff breche/ das gesicht schwäche/den Mut lege/die fräud hinnemme/das lachen betheure/den schimpff verrimpffe/ die kurtzweil verlangweile die gselligkait verbittere/ alle süssigkait versaure/ die haut/händ/ finger/ glaich/ schultern/ kney/ fersen/ knoden/ knorren vnnd kurtzumb den gantzen leib verkrümme/ erschwäche vnd Rad breche. Dñ in dem sie mir solches gar ernstlich fürwerffen/ geht jhnen/wie allen denen/ die viel mehr auß angefochtener Naigung des gemüts als warē verständigem bedacht vrthailen/ vnnd greiflich zuerkennen geben wa sie kranck seyen.

Sintemal die vngeschickte leut nicht wis-

sen/

sen/ vnd in der warhait aigentlich nit wissen/ das sie mir mit jhrer klag viel mehr lobs zumessen / als schanden vnd laster fürwerffen. Dann wañ ich den leib Schwäche / so stärcke ich das gemüth/ plag ich das flaisch/ so erweck ich den Gayst/ inn des ich das Jrrdisch außfeg führ ich das himmlisch ein/ in des ich das Zeitlich hinnem / verschaff ich dagegen das ewig. Nun ist kainer vnter euch Richtern so vnuerständig/ der nit wisse/ das

Der leib ist aine befleckung
Der Seelen/ ja schier jr ersteckung/
  Welche nimmer nit plühen kan
  Jenes hab außgeplühet dann/
Auch das sich nicht erschwing der Gayst
Es sey dann gzämt das träge flaisch/
  Vnd das der schwer faul Last verhindert
  Das die leut himmlisches trachten minder/
Vnd der leib zeicht die Seel hernider
Wie pley welchs hangt an dem gefider:
  Ja würd wie feuchter kaat geschätzt
  Der schöne raine flügel netzt/
Vnd wie ain dicker Nebeldunst
So blendt des gemüts gut art vnd kunst.

Solches verstehet Vnnd mercket jeder rechtuernünfftiger Mensch in jm selbs / wie er ain streit in jhm fület / vnnd offt durch des leibs träg Eselsart nicht dahin kan gelangen dahin er wol sinnet.

Dann

Dann wie viel müh brauchts nur / das die Menschen disem sterblichen leib das jenig / was zu erhaltung des lebens dienet / zuwegrichten vnd beytragen. Ich sag nicht vom vberflüssigen / sondern von gantz nötigem vnd dörfftigem vorraht / wie fast man auch sage / vnd auch war ist.

Das der Natur befüget
Ain wenigs / vnd sich dran benüget.

Bey dise hindernuß schlagen sich noch zu ain gantze Legion von betrübnussen Vnnd kränckungen des gemüts / als nemlich seltzsame gelüst / Wollüst / Einbildungen / Von / Forcht / Verwirzung / Begirden / Lieb / Haß Neid / Mißgonst / Angst vnnd andere dergleichen anfechtungen vnnd laster / die selten oder gar nimmer das gemüt in rechter ruhe laßen / sonder on auffhör vmbtreiben / verwickeln vnnd verunruhigen / nicht anders als wann man das fewr so sehr zum häflin schieret / das es muß vberlauffen. Was bewegt aber anders die auffrurē / Krieg / Schmach / Todschlag / Raub / Diebstal / Brand / Balgen vnd andere vnfur als der leib / vnd seine vnersätliche begird vnnd begirliche vnersätlichkait. Sintemal wir ja sehen / das alles des gelts halben geschicht.

Daß Gelt der vnterhändler ist

Vnd solt man auch nur kauffen mist:
Noch muß man gleich so wol daß Gelt
Han/daß diß leben man erhelt
Als man den Mist/wie wüst er ist/
Muß han/daß man den Acker mist.

Von wegē vnterhaltung des Leibs/muß man nach Gelt trachten/ welches doch viel geringer ist dann das geschöpff Menschliches Leibs:ja welches auch also gering ist/ das Seneca schreibt/

Das sich ain Mensch auch schämen solt
Das er sich bucken solt nach gold/
Weil das gold nur ist glantzend kot/
Vnd der Mensch ist ain geschöpff von Gott/
Welchs hat ain Seel/so ist vnsterblich/
So das gold kat bleibt vnd verderblich/
(Ja den Nam verderb es wol erbt
Wells selbs verdirbt vnd leut verderbt)
Noch sind die leut so töricht worden
Das sie auch in den tieffsten orten
Im tieffsten kat/nämlich inn felsen/
Es graben/vnd den kot noch schmeltzen.
O wie mancher hat in dem kot
Gegraben nach seim vnglück vnd todt.
Ist es kain kat/wa kompts dann her
Das mans durchs feur muß rainigen sehr
Ist es dann Kat/wie kompt es dann
Das man es schier für Gott will han?
Ist es kain kat/so ist es gewiß
Besser als der Mensch/der es gniß/

Nun ists aber Natürlich bschlossen
Der Gniesser steh baß als daß gnossen/
Ist dann der Gniesser/der Mensch besser/
Was seit jr dann für Goldkatfresser
Das jr nach disem so sehr trachten
Welchs viel meh dann euch selber achtend
Ich aber haben möcht kain knecht
Den man meh ehrt als mich für Recht.
Jedoch wie sehr man schelt den Mist
Dannoch er lieb den Menschen ist
Ich denck darumb/dieweil sie baid
Sind auß dem wust vnd kot berait/
So lieben sie ainander noch
Weil sie sind ainer Landsart doch.
Daher der Mensch haißt zu Latin
Von Erd/weil er viel denckt dahin.
Aber sein Seel/die Anima
Ist vom Griechischen Ano da/
Welches bedeutet vbersich
Das dahin der Mensch sehne sich.

Wer also Animal so viel als ain selhaffte Anhimalig wesen/welchs/wie ainer will An Himmel gehafftet sein/darumb dañ auch etlich mainen / das diß wort Mensch der Teutschen von Mens das ist gemüt / als dem besten thail herkomme.

Aber was zeucht diese Anhimelische vnd vbersich geschaffene Creatur meh auff Sawische art vntersich als das kotig Gelt/vnd das Kot das so viel gilt?

Ain schwerer seckel mit gelt
Zeucht herab in die Welt
Die Seel/die sonst inn Himmel stelle.

Es geht dem Menschen/wie dem Dieb/ der ain grossen sack voll gelts stal/vnd als er den vmb den Hals nam / vberwog er jhn/ das er den hals stürzt. Ja es geht jn wie dem Alckmeon/dem der Lidierkönig Croesus erlaubt so viel golds mitzunemmen/ als er tragen könt / da nam er nicht allain Säck/ täschen/klaider/ geseß vnd (wann ichs dörfft sagen) den latz voll/sondern auch das maul/ also daß er dem König nicht dancken kont: Darumb er dann diesen Goldhaimel wol beschnarchen ließ / warzu er doch nutz were/ dieweil er auch stuim sey. Da befand man jn zu nichts besser/als daß man jn also verguld inn ain abgangen Bergwerck vergrab/ dañ wann man jhm ins Chrysostomisch oder guldenmaul grůb / so käm man darnach bald inn magen/da fänd man das nicht alles gold sey was gleißt / sondern das man sich offt daran beschmeißt/da würd jm mancher nach außgenommenem Vogel/ain andern ins maul wünschen vnnd zuträhen begeren. O wie mancher Geltnarr lacht discs Exempels/vnnd hab doch gleich so wenig Reiche/ die nit Gott vnd jhren Gutthätern zu dancken-

cken/stum̃ seien gewesen/gefundē/als weisse Rappen gesehen. Wiewol die Alchimisten außgeben/ das Goldöl mach Sprachlose redē/das mag vielleicht von der lugensprach gemaint sein/ die der Tropff muß treffen. Es sey nun dem wie jm wolle/ich glaubs so schwerlich/ als daß meiner Podagrischen ainer den Pfirsichstain tritt das er öl gibt: kan ers/so will ich jn von mir ledig sprechen: kan ers nicht/so bleibt inn alle weg das gold kat/vnd das Goldöl Katöl/ vnnd ob mans auch durch neun vnd neuntzig Schawbenhüt distilliert: vnnd bleiben die Geltsam̃ler Kothanen / die eben so witzig sind/ als der schön Kothan der Strauß.

Der Strauß ist wol von leib sehr groß
Doch hat sein kopff dazu kain moß/
Sonder ist klain/gleich wie sein witz
Dann er maint der groß leib sey gschützt
Wann er daß Köfflin nur versteckt
Ob schon der leib herausser reckt/
Maint daß man nicht könn sehen jn
Wann andre er nicht sehen künn.
Drumb er ain klainen Ganßkopff hat
Jnn dem gar wenig hirns hat statt.
Also die Reichen sind geartet
Bey denen man des leibs nur wartet/
Die jren leib nur machen groß
Vnd samlen dem ohn vnterloß:

Aber dabey ist klain jr witz/
Daß sie mainen/der leib sie schütz/
Daß ist/wollen durch leiblich gut
Alles verzichten was man thut/
So doch daß leiblich nicht ist bleiblich
Sondern die weißhait ist verbleiblich/
Vnd das leiblich ersteckt daß seelhafft/
Daß ist den verstand/die recht Seelkrafft:
Vnd gleich wie der Strauß flügel hat
Da doch der Leib zum flug ist matt:
Also ob schon die Reichen haben/
Vernunfft/dadurch man würd erhaben/
Laßt doch daß leiblich Jrrdisch ding
Nicht zu/daß sie sich hoch auffschwing.
Vnd wie der Strauß nur wirfft mit stainen
Die welche jn zujagen mainen/
Welchs ain verzagten Mut weißt auß
Zu ainem solchen hohen Strauß/
Also die Reichen sind verzagt
Wissen kain trost/wann Noth sie jagt
Han jr zuflucht zu stain vnd kat
Vnd nicht zu vernünfftigem Rhat.
Der Strauß hat ainen langen halß
Drumb frißt er stain vnd bain/vnd alls/
Ja vberfrißt sich auch sehr offt
Das er dauon stirbt vnuerhofft.
Also die Reichen auch hie leben
Die vnersättlich geitzhälß geben.
Wünschten daß jr halß wer viel lenger/
Auff daß sie möchten fressen strenger/

Vnd

Vnd fressen sich zuletst doch Tod/
Da ligen sie mit kot im kot:
Der Strauß hat federn/die bey leben
Jm doch kain hilff zum fligen geben/
Aber wann er erligt im strauß
Thailt man zum schmuck sein federn auß:
Also der karg nutzt nichts bey leben
Ohn wann er thut den Gayst aufgeben/
Da thailt man auß sein gut zur beut
Daß mancher dessen würt erfrewt.
Der Strauß der tritt sehr hoch herein/
Hat hohe füß/die doch wüst sein/
Also die Reichen sich erheben
Da sie doch stäts am kat noch kleben.
Der Strauß wie hoch vnd stoltz er ist
Macht er sein Nest inn sand vnd Mist:
Also die Reichen sind wol stoltz
Aber jhr Hauß ist kat vnd holtz/
Sie trachten nicht jr Nest zumachen
Jnn die höh/nach himlischen sachen/
Sonder sie wöllen sich hie vnden
Jm jrdischen/welchs bald verschwunden/
Der Strauß den Himel nur ansicht
Mit aim aug/welchs doch selten gschicht
Mit aim aug auff die Erd er schawt/
Dieweil er Gott vnd jm nicht trawt/
Sorgt/das inn des er sicht hinauff
Die Erd vnder jm hinweg lauff.
Also der Reichen hertz vnd gsicht
Jst meh auff Gold als Gott gericht/

Vnd wann sie schon gehn Himel schilen
Mit händen sie die Erd doch fülen/
Sorgen es werd in kat zerrinnen
Darinn sie sich beschmiren können.
Wiewol jr gsicht steht vbersich
Naigt doch jhr hertz stets vntersich.
Jnn die höh stehet jr gesicht
Vnd jr hertz in geltkast gericht
Der Strauß hüt gold/vnd kans nicht gniesen/
Vnd spart das gold/vnd frißt das Eisen.
Also die Reichen weren karg/
Sparn das best/vnd brauchen das arg/
Warten des golds als seine Knecht/
Vnd wird jr hertz dabey geschwecht.
Ja daß ewig sie hin dan setzen
Vnd mit zeitlichem sich ergetzen.
Vnd entlich/wie man zweiffelt schier
Was der Strauß sey doch für ain Thier/
Ain Vogel oder ain Kameel.
Also die Reichen ich auch zehl/
Das man sie auch kaum kan erkennen
Obs Menschen oder Viech zunennen/
Dieweil sie wol han menschlich gstalt/
Doch die Seel wie das Viech sich halt.
Dieweil sie wol sind Himlisch gschaffen
Aber doch meh nach Jrrdisch gaffen.

Dise des Straussen vergleichnuß Jnn Reimen/Großgönstige Ehrē Richter/hab ich nicht allain deßhalben weitläuffiger fürgebracht/damit mein argument zubewären

das die Reichtumb vnnd leibsorg/ wa der leib nicht in der zucht gehalten würd/das gemüth sehr von seim himmelsteigenden lauff vnd Englischer art abzihet. Sondern auch darumb des lieber erzelet/dieweil der Strauß mir nicht wenig verwant ist/ mit dem das sein Schmaltz vnd Ayer meine verehrer zu linderung vnd versünung meines verlierens vberstreichen: Ja es hat der Kaiser Heliogabal mir zu lieb auff ain zeit sechs hundert Straußköpff/seins hirns halben/ das doch klain ist/zu tisch berait aufftragen lassen. Also daß der Strauß in dem fall sich der Fußsucht halben mit den Reichen auch kan vergleichen.

Derwegen mögen mir die Reichen anzeitlicher hab/wol dancken / das ich sie auch reich am ewigen gut mache: mit dem / das ich jhren leiblichen gelüst ain gebiß einzäume vnnd ain ploch anlege:

Dann die leiblich sinn/sind wie pferd
Die inn ain Wagen sind gesperrt/
Vnd vnuerstendig dahin rennen:
Aber das gemüt ist gleichsam zunennen
Als der Fuhrmann/so hat den zaum
Vnd hällt jhr wütend lauffen kaum/
Deßhalben/gleich wie das Pferd jrrt
Vnd stürtzt sich/wann mans nicht regiert/

Also der Leib on den verstand
Vnd ohn des gemüts gewalt vnd hand/
Platzt blind zu seim verterben hin
Wahin jn treiben seine sinn.

Darumb ain Weiser / am meheſten dahin arbaiten soll/ sich zum ferreſten von seim Leib abzusöndern vnnd zubegeben/ auff daß er das gemüt zu hohem vnnd himliſchem mög erheben / vnnd nach demselbigen recht leben.

Dann je meh man vom leib sich schwenckt/
Je meh man zu dem Gmüt sich leinckt/
Vnd enthält sich von leiblich glüsten
Vnd kan den wollust vntertüsten:
Halt als für kat vnd für verschmälich
Was andre halten für glückselig:
Als Reichthumb/Würde/Rumsucht/Adel/
Dieweil hie nichts nit ist on tadel.
Scheut weder Armut/schmach/noch not/
Ja acht gering auch selbs den tod:
Nach allem disem es nur tracht
Was der leib jm zuwider acht.

Welchen aber vil mehr gelust/ den sinne seines Leibs Gäntzlich nachzuhencken / der würd zu dem / das er sich von der Tugend muß abschrencken / auch diß nimmermehr erlangen / darnach er hat so groß sehnen vnnd gedencken.

Dann

Dann der mit falschem won behafft
Kennt nicht deß warn guts aigenschafft.

Vnnd gleicher gestalt/ wie der leib seinen vrsprung hat auß der Erden genoñen / also hat das gemüth sein vrsprung auß dem himmel bekommen/ja es ist vom Göttlichen gemüth etwas Somen: Also das nicht vngeschickt gesagt worden

Sensum à cœlesti demissum traximus arce.

Vnserer Seel empfindlichkait/
Das ist daß gemüth/hat Gott berait/
Von seim wesen in vns gelait.

Vnd anderswo sagt Salustius, Animi imperio, corporis seruitio magis vtimur, altarum nobis cum Dijs, alterum commune est cum beluis.

Das Gmüt brauchen zu herrschafft wir
Vnd den leib zu diensthaffter gebür:
Das ain Han wir mit Gott gemain
Das ander mit dem Viech allain.

So ist nun nichts fürtrefflichers/auch nichts also Göttlich/dann das gemüt/ vnd ziehet so weit dem Leib vor/als der Herr dem Knecht/oder der lebendige dem Todten.

Vnd gleich wie der Leib nichts meh acht
Dann was ist Jrrdisch vnd veracht/
Also ain frey auffrecht gemüt
Tracht nur das himlisch vnermüd.

So sihet nun ewer liebd/ Ehrende Richter/ was für vil ain hin herzlicher vnnd hailiger ding sey das gemüth als der leib? Nun aber/ so es zuthun möglich/ will ich anzeigen/ wie ich ain Maisterin sey auff vnterrichtung des gemüts/ vnd wie hoch ich das himmlisch gemüth erhebe/ inn des/ das ich des leibs laster tilge: Wiewol ich doch nicht allezeit dem leib zuschaden/ sondern gemaynlich auch nutz zusein pflege. Inn betrachtung/ das ich die vberflüssige faißte ringere vnnd anßtrockene/ den fetten wanst etwas schmelße/ vnd den speckbauch durch das Trotloch ziehe: auch die tropfende feuchtigkaiten/ so von wegen vnmäßigkait sich stäts hauffen/ verzehre vnd verdistiliere/ vnnd wa ich dises nicht thäte/ wird es offt zu aim vnträglichen last erwachssen/ also das von wegen fetter schmärleibigkait/ mastleidigkeit vnnd flußfäll nicht wenig gefahr darauff stünde.

Zu dem erstreck ich auch das leben/ wie auch solchs ain jeder anfangender artzt mag wissen. Dann wann ich nicht dise schädliche wütende materi zu den glaichen der glider fortribe/ würden sie ohn zweiffel das Hirn/ Hertz/ Leber oder Magen anfallen/ vnd gar leichtlich den lebhafften Gaist vberzasten vñ ersteckẽ.

Aber

Aber auff das wir diß/was das flaisch betrifft auff ain seit setzē/ laßt vns zu der Menschen Lastern schreitten/ welchen ich für alle Lasterhässige zusteuren ain Ertzmaisterinn bin/solcher massen/ daß ich in disem stuck kainem/ Er sey Gleich ain Philosophus oder Theologus weiche. Erwogen/ das ich nit allain verhinder/ das meine Leibergebene in Lastern sich nicht verstürtzen/ sondern auch diß Eingewurtzelte vbel/ die jnen schier ain Erbgerechtigkait da suchen/vertüste/ vnnd beynah gar außtreibe: Auch/ wa ich schon das Mindste verricht/ So ist doch diß mein fleiß/das ich die Leut Kitzeliger vnd krämpfiger weiß erinnere/ nicht erst inn jren vngebürlichkaiten ain Rhum zuhaben/ sondern sich vnrecht gethan haben zuerkennen.

Dieweil der Laster rhümen sich
Ist gantz Teufflisch lästerlich/
Vnd daß vbel gering achten
Haißt Gott daß höchste gut verachten.

Darumb wañ ich nit also anhielte/ würden der mehrerthails nimmermehr von Lastern abstehn/ sondern würden vnaufftörlich ain böses vber das ander häuffen.

So erleg vnd Deñ ich nun fürs erst/die wurtzel alles vbels/die hoffart vnd ehrsucht/ vnd erweiß mit meiner krafft/wie gar nichts

Mensch-

Menschlicher hochmut vnd vermessenhait seye: wie bald des Leibs stärcke erlige / Wie leicht die schöne Gestalt verwelcke / wie hinfällig ehr vnnd würden seyen / wie vergänglich die Reichtumb / wie vnachtsam der Adel wie eitel aller Menschen Glori seye: Mach also / das die Menschen sich Menschen sein müssen erkennen / vnd Gott sich nicht gleich achten.

Vber diß in des ich jnen jre Menschliche vnfäll / armselligkait vnd gepräschen zaige vertilge ich den neid / vergonst / ehrgeitz / nachred / verschmähung / vnd gäntzlich die vnnötige sorg frembder sachen. Dann wie wolt der in andern hendeln vil sorgfeltig vnd fürwitzig sein / der seim aignen Thun nit genug sein könte?

Wer dahaim hat zuthun zu Hauß
Der vergißt wol was man thut drauß.

Ist also klar / das ich allen vnwillen vnnd die arge neidstücklein hinnemme / solcher gestalt / das die so mit wir verhafft sind / Auch vergessen allerlay schmach / falsche Ränck ainen zuhindergehn vnd zu vberlisten / auch sich nicht bemühen feindschafft / zanck / vnainigkait anzurichten / sondern mit jnen selbs genug zuthun gewinnen.

Dann so viel neid vnd haß belangt / ver-

ver-

verschaff ich / das weder sie neidig vnnd vergönstig sein können / noch das man jnen viel könne vergönnen / sondern viel mehr sie trostes / mitleidens vnnd barmhertzigkait würdig schätzt.

Diß sind nicht schlechtfüge sachen / noch werdet jr vil mehers hören. Drey ding sind / die fürnämlich meinen verwanten vberlästig / wiewol allzeit angenem / mir aber stäts gantz nutzlich sind / als die vberfüll / leibpfleg vnd zorngicht. Dannoch pfleg ich viel mehr auff meiner Kläger nutz als meinen aigenen vortail zusehen: Sintemal ich sie hierinnen gleicher weiß wie inn andern erinnere / das sie sich vor solchen schädlichen Feinden hüten lernen. Wa ich aber merck / das mein verbott bei jhnen geringgältig ist / da rech ich mich / wegen der verachtung / warlich statlich / vnd lehre sie künfftiglich fürsichtiger zu fahren / meinen gewalt nicht mehr so leichtfärtiglich zuverachten. Alsbald sie dañ sich mit fressen vberladen / oder mit sauffen vberschütten / so bin ich als ain scharpffe Rächerin gleich auff dem fuß vorhanden / straffe sie wie sie verdient haben / vnd warne sie forthin meine macht nicht mehr liederlich hinzuwerffen.

Gleichwol bin ich so vnhöflich nicht-

das

das ich jhnen jre gebürende Speiß solt entziehen/oder jres lieben Patronen des Bachi Rebensafft abschlagē/ Sondern durch meine gütige schickung/pflegē meine zarte Herlein baides mit essen vñ trincken jrer als dañ zartlicher zuwarten. inn sonderhait/ wann sie den Nimphis oder Eh Truten andächtig jr recht thun. Aber auff das sie sich nicht gar darinn vergreiffen/ dem groben Herrn von Bauckbacken gar zu frey vnd frech dienen/vñ sich durch der Liebäglenden Venus liebkosen vnnd kautzenstreichen zu viel bewegen lassen/da muß ich vnterweilē/ sie etwas hefftiger einhalten/vnd die Saw kurtzer am strick führen. Dann auch dieses nicht gering ist/das ich sie von vnkeuschait abhalte: vnnd baides Frawen vnd Jungfrawen rhu vnnd fridenschaffe: also/ das nimmer nicht oder gar selten meine Fußkrämpffige Hurerey oder Ehbruch begehn dörffen. Wa sie aber freffelten/träng ich es jhnen also ein/ das sie nit allain die that hefftig gerewet/ Sondern dz gantze weibliche geschlecht anfeinden/ vñ wie ainer saget/ wann er ain schlaier ansehe/ jm ain stich durch alle marckbain gange.

Vnd was könte doch bessers vnnd grössers der beste Freund ainem thun? Als den Menschen von so vilen schädlichen gefärlichen

chen dingen freyen vnd ledigen? welche sonst stäts allenthalben disem Vnbärtigen zwilch backigen Dickbauch / vnnd der Zuthätigen Liebstrickerin anhengen: warlich wie man spricht/aine schöne frucht/zu solcher zucht.

Was soll ich dann erst vom zorngicht sagen? da man sich erzörnet als ob man gichtig werden wolt/vnd ain Maur aufflauffen welches ain rechte Art von ainer vnsinnigkait ist?

Da ainer/der im zorn erplaicht
Der Schlangen gifft sich mehr vergleicht/
Vnd der gleich wie ain Welscher Han
Erzotet/zaigt sein blutgir an.

Daselbs/sag ich/bin ich ain rechte Mittlerin solche haißgebadete Gesellen zustillen/ vnd / wie man saget / mit dem Hindern inn ain Kalt Wasser niderzusetzen: also / das ich solche zornergebene/vnd grollens vnd grimmes leibaigene Leut fein in jre Menschliche freyhait widerumb zustellen / aber die Verächter nach verdienst recht zuzüchtigē waiß. Solten mir derohalben billich alle Weiber sehr dancken / das ich jhre Grimmige gähe Eselreutende Männer so artlich widerumb auff die steltzen kan stellen/ Inn den sattel heben/vnd in die Nußbringen/darauß sie sonst kurtzumb wie ain vngespaltene käst auß dem

Fewr wolten Springen : Ja die Männer
selbs solten mich auff Händen sanfft genug
vor danckbarkait zutragen nicht wissen / dies
weil ich dafür bin/das jhnen der auffstossend
haiß wust nit das hertz abstosset: So dörffen
sie im gegenthail wol dise sein / die mich am
aller ersten anklagen/mir solche erzehlte wol
thaten nicht lassen gelten/sondern auffs äus-
serst schelten: Wie billich aber sie jmans / so
den Leib in deinstbarkait nötigt / aber das bes
stethail hoch erhebt/schmählich anfaren/laß
ich verständigere Leut vrthailen / vnnd fürs
nämlich euch mein Außbeschaidene Rich-
ter: vnd fürnämlich inn diser den Menschen
hailsamen sach / da ich nicht allain die laster
verhüte: sondern auch

Gleich wie ich das flaisch gantz schön rainig
Von lastern/damit es gepeinigt/
Also das gmüt auch zih herfür/
Daß ichs mit schönen Tugenden zier.

Dann ich / Ehrende Richter / es darfür
halt/ Euch nit vnbewußt sein / das der meh-
rerthail Menschen also / wie man schreibt/
gesinnet seye/

Daß wann sie daß glück stäts wolt ehren
Würdens nit dencken/wer sie weren/
Würden daß obsich nit bedencken
Sonder hie vnden stäts behencken.

Würden sich inn wollust wie ain Saw

im

im Mur vffiwerffen/ sich der tugend nichts annemmen/ allain des Bauchs vnnd Leibs warten/ aber den Rechten Ehren vnd Tugendfürer das Edel Gemüt nicht achtē: vnd sich entlich in solcher vnweiß so sehr vertieffen/ das sie weder durch Weißhaitlehrender Philosophen manung/ noch verständiger Ehrengeflissener Leut warnen/ noch durch billigkeit/ Erbarkeit vnnd zucht/noch durch Menschliche/ vnnd noch viel minder durch Göttliche Gesatz vnd Ordnungen/auß solcher plindhait des Gemüts zubringen werē. Nun aber/da ich jnē gleich wie die Rotflämmende Morgenröth auffgange die dicke Nebel hinweg steche/ erleucht ich jhre finsternuß solcher massen/ das sie das jrdische hindann gesetzt/ das gemüt gantz vnd gar zu Himmlischem fürnemmen erheben/vnd gedencken/wie eitel alle Weltliche herllichkait/ wie gebrächlich vnd brüchlich der Menschlich Körper/oder diß äschenhüttlin seye/ wie vergebenliche eytele hoffnung/ sorg/ Angst/ was für seltzame vnverhoffte außgäng/ vnd entlich was für belonung vnd den bösen für straff steh zugewarten.

Mit diser weiß/ wann ich jnen solches zu gemüt führ/ schaff ich das sie Gott warhaftig/ vnd nit wie Heuchler im schein anbetten/

jne recht als ain gerechten Richter vnd gütigen Vatter erkennen/jne trewlich anruffen/ jne allain ehren: vnd entlich erfaren vnd wissen/ das er baides des guten vnnd bösen tags Schöpffer vnnd HErre seye. Was könt man doch höhers/was Nutzers/ dem Menschen verleihen? dann das sie jren schöpffer erkennen/ vnd jm seine gebürende danckopffer baides inn glück vnnd vnglück bringen? Dann dises ist meine fürnemesten Maisterstück aims/zuverschaffen/ das mein fußvolck vnter des es angefochten würd/ alsdann nit minder Gott loben vnd preisen/als wann es jnen gar wol gehet. Dieweil sie gelernet haben gleichmütig in fräud vnnd layd zusein/ vnd alle schmertzen vnnd arbaytseligkait zutragen. Ruffen dabey Gott an mit haissen trähern/grundhertzlichem seufftzen/ demütigem/ hertzen/ vnnd zerschlagenem Gayst/ welches Gott das angenemste opffer ist/

Wann der gayst also ist erlegt
Wie das vieh das man opffern pflegt.

Vnd wann sie alsdann erlangen was sie wünschen/da bringē sie erst eyfferig ain Lobopffer vber das ander: Geht es aber nit nach wunsch/ so tragen sie allen vnfall mit höchster standhafftigkait/

Erzaigen das Großmütigkait
Nit erschwach durch schwachleibigkait.

Was aber die standhaffte gedult vnd gedultige standhafftigkait / darzu ich sie erübe / für ain herrliche Tugend seye / wolt ich wol hie außstreichen / Wann ich nicht wißt / daß sie nieman nach verdienst genug Loben kan. Auch ob sich schon ainer / der mir in die händ geraht / viel wild wolt stellen / als solt man im nit thun / den kan ich doch so Fein stillen / das er humanior Gratijs, vnd geschlachter dann kain Lämmlin würd. Dann wer wolt meim Vnmäßlichen Gewalt widerstehn. Vnd gleich wie ich den Halßstarrigen härter bin / also erzaig ich mich disen / die bey sittsamer vernunfft bleiben / des standhafftiger / dardurch ich jren Glauben stercke / vnd auff Gott jr vertrawen setzen Lehre. Dann wie wolten die Gott nicht trawen / die so klärlich sehen / das die frommen jrer Gottseligkait geniessen / vnd die bösen nit vngstrafft hingehn werden. Sintemal kain klärer warzaichen der glückseligkait ist / als der jamer dariñ wir hie leben.

Dann was hie wol gefeget würd
Würd dort mit grösserer klarhait gziert.

Ich könt solchs weitläufig auß Göttlichen vnd sonst schrifften darthun / wann ich

nicht ewer gutwilligkait vnd meines stands
müßt schonen. Gleichwol ists augenschein-
bar/das die jenige/Welche inn meiner zucht
vnd lehr gewesen/für allē andern gar Chriſt-
lich die werck der Lieb / nit allain in diſen stu-
cken / die den Gottsdienſt / ſondern auch di-
ſen/ſo die Menſchliche Hilff betreffen zube-
weiſen wiſſen. Dann auß aygner erfarung
wiſſen ſie wie andern beträngten zu mut iſt/
hoffen derwegen hiemit baides jnen vnd an-
dern beſſer rhat zuthun.

Sehet hie / jhr meine gerechte Richter/
was diß für hohe vbelthaten ſeyen/ die meine
Feind Schmälich anziehen / Nämlich das
durch mich
Die Seel vnd daß Gemüth wird frey
Inn des ich den Leib behalt ſchew.

Ja das ich auß laſterhafften mach from-
me/auß ſchandbare erbare / auß hochmüti-
gen demütige/ auß neidigē freundliche/ auß
wilden milte/ auß betrüglichen vnd vnwilli-
gen dienſtwillige / auß vnmäſigen züchtige/
außträgen muntere/ auß Rochloſen vnd ſi-
chern Gottsförchtige / auß zornigen gedul-
tige/auß geitzigen freygebige Leut/ ja das ich
jnen den Glauben / Hoffnung vnd Lieb ein-
ſchärpffe/ſie das zeitlich gering achten / vnd
nach dem Himmliſchē lehre trachten / alles
mit

mit maß/ vernunfft vnd beschaidenhait für-
zunemmen vnd zuuerwalten weise/ vnd ent-
lich vnterrichte das sie Gott für alles ehren/
seim gehatß Nachkommen / der Juristen
Rechtsgegründete trey gebott halten/ als er-
barlich leben/ nieman verletzlich sein / wider
billiche gebür nichts handelen / der vnschuld
sich erbarmen / den wolverdienten danckbar
sein/ böses mit bösem nicht vergelten / durch
kain miet/ gab/ gonst/ hoffnung vom rechten
weg wendig werden/ sondern in allem allain
die gerechtigkait für augen haben/ vnerschro
cken bleiben / das nidere nichtswürdige ver-
schmähen / vnd allain nach dem würdigsten
vnnd höchsten sehen / ehrenhalben auch das
rauhest vnnd schwärest außstehn/ wider den
stachel nicht tretten/ durch kain Schmertzen
von rechter gebür weichē/ sondern stäts nach
waren ehren trachten / Schantliche wollüst
nicht zulassen/ die arge begird vnd gelüst vn-
tertretten vnd mit Raht zäumen/ nicht leicht
fertiglich in Haß / Zorn / oder Rachgir ver-
stürtzen/ inn Menschlichen fällen mitleiden
tragen / der freundlichkait vnnd sanfftmuth
sich befleissen/ scham/ zucht/ authoritet vnnd
in allem maß halten/ sich selbs erkennen/ das
letste End stäts betrachten / das die straff der
Sünden nicht außbleiben werde bedencken/

vnd / was bemüh ich mich vnd andere lang/ kurtz es zubegreiffen/vnter des ich das flaisch Creutzige / laß ich nichts dahinden / welches das Gemüth verbessern vnnd seines Hiñlischen vrsprungs erinnern mag.

So sehen nun meine Richter/ wie vil besser es sey/ das der Leib / als das das Gemüth kranck seye/vnd das der sententz war seye/

Die Menschen sind gesunder nie
Als wann sie nicht gesund sind hie.

Sehet jr nun/wie blind meine Widersächer bey hellem tag vmbtappen? was für ain guts hailpflaster ich der laster seye? Vnd bin darumb nit zuschelten / wann ich das jenig/ welchs vnhailsam / etwas schärpffer zuhailen scheine angreiffen/so doch selbs die Artzet nit für grewliche vnbarmhertzige Tropffen werden gehalten/wann sie zu denen schäden/ daran andere artzeneyen nit verfahē wöllen Fewr vnd eisen / brennen vnd Hawen brauchen/ ja sie werden dick darumb vmb grossen Lohn gedinget. Wa mir aber ainer Andere kranckhaitē/ derē oben gedacht/ für leidlicher wolt fürwerffen/dem gestch ich solchs in kainem weg: dann / wie gehört / vntertrucken sie entweder die Menschen gleich / oder zermarteren sie also / das sie kaum ainmal von hail der Seelen sich bedencken können: so

ich

ich im widerspiel waiß zu rechter zeit den sturum anzulauffen / vnd nach gelegenhait widerumb abzulassen.

Derwegen/ehrende Richter/wiewol noch viel zu melden were / will ich doch ain end dran machen/wañ ich zuuor mit hoher Leut Exempel erweise/ das meine beiwonung weder schandtlich noch arbaitselig/ vnnd aber sehr rhümlich aim Mansmut seie / glück vnd vnglück gleich achten/vnd auß der Not ain Tugend machen. Vnd daß ich heutige Fürsten vnd Herrn vbergeh/so hat mich der mächtig König Priamus zu Troia in seine guldene Palläst auffgenommen/ mich haben Peleus/ Bellerophontes / Oedipus nit außgeschlossen/Plisthenes/Protesilaus vnnd der gescheid Vlysses sind meiner fro gewesen. Auch/welches wunderlich vil wird beduncken/hat Achilles selber/den man doch allzeit Fußschnell nennet/sein Füß auß meinen schlingen nit mögen entziehē / die Griechen mögen dichten was sie wöllen daruon ich war die Briseis / die da macht das er des gantzen Hörs bitt nicht achtet. Derhalben solt nicht ainer lieber mit solchen Hörhohen Helden auch das rauhest außstehn / als mit

vnachtsamen Mut-erschlagenen Leutlin in wollüsten/müssiggang vnd zartlichkait verligen vnd verrosten/vnnd lieber das Gemüt mit Tugenden erüben dann wie das Viech dem bauchdienst ergeben sein?

Nun dieweil ich / Ehrende Richter / diß vermain gelaistet haben / welchs ich anfänglich versprach / nämlich das meine widersächer viel mehr jhrs aignen vbels ain vrsach/ als das ich Armselig seye: Demnach das jenig / so mir fürgeworffen würd / viel geringer geschaffen/als der gmain Mann es außschreyet: Letzlich/das ich viel vnd nit schlechte wolthaten erzaige: so will ich hiemit euch nicht länger auffhalten.

Dann jr die Rhetorische art/zu letst alles kurtzlich zuwiderholen / nicht von mir zugewarten habt/dann ich bessers von ewerer gedächtnuß hoffe / Gleich wie ich auch so wol meiner sach trawe/das ich vnnötig halt/viel affectus zumouieren / oder mit Kläglichen geberden euch das Hertz abzugewinnen: ich will viel mehr auff mein vnschuld vnd ewer gerechtigkait / als meine grosse beredenhait bawen. Diß bitte ich aber/das jr hirinn also

wolt

wolt sprechen / das man Mercken könne/es hab mir nie mehr des Pöfels Geschray / als mein schuld geschadet: dann ob ich schon ain verhaßte Person bin / waiß ich mich doch nit ein böse sach haben: verdien ichs dañ/das man mich vbel außgange/seit jr doch zuwür dig darzu/das jr vbel richten solten: vnd halt es sey hieran euch nit weniger als mir Gele gen/euch darumb/ daß jr ewere wolachtung vnuerunglimpfft erhalten/ ich das ich mein hail vnnd rettung von euch zuhaben danck barlich erkenne.

Derowegen je mehr ain vngerechte ver dañung euch schentlich were/des mehr wirt euch die ledigsprechūg ehrlich sein: vñ gleich wie mir mein Person vnschädlich / also soll meinen widersächern die jre nit vorträglich gespürt: sondern die sach im grund erwogen werden. Dann wanns nur jnen nach jrem wunsch gieng/achteten sie nit vil/ Wa ewer leumbden / mein vnschuld vnnd alle gerech tigkait bleibe. Aber euch gezimpt viel fleissi ger zubedencken / was doch dise erhalten sol ten/die durch jr vnordenlich leben jrs aignen jamers schuldig werden/ vnd darnach ande re ins spiel zuziehen begeren. So sehet nun

zu/ das euch solcher vnmäsigen Leut listige wort nit hindergangen/ sonder Erwigt viel mehr/ was ewer gebür/ dann was jhr freuel erhaischet. Wa diß geschicht/ werd ich vnschuldige vnd arme/ zweiffels ohn durch ewer aller stifft/ aller auffelagen ledig vnd loß gezehlet werden.

§§

ENDE.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-130432-p0195-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-130432-p0196-1

Qu 1024
D 01 02 f

ULB Halle
003 852 911
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-130432-p0197-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-130432-p0198-2

Dd 832

Podagrammisch

Trostbüchlein.

Innhaltend zwo artlicher Schutz Reden von herrlicher ankonfft/geschlecht/Hofhaltung/Nutzbarkait vnd tieffgesuchtem lob des Hochgelehrten/ Gliedermächtigen vnnd zarten Frawlins PODAGRA.

Nun erstmals zu Kitzeligem Trost vnd ergetzung andächtiger Pfotengrammischer Personen/oder Handkrämpfftigen vnd Fußverstrickten Kämpffern lustig vnd wacker (wie ain Hund auff dem Lotterbet) bossiert vnd publiciert.

Durch Hultrich Elloposcleron.

Anno M. D. XCI.

1887 G 301

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-130432-p0199-1